Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonniert man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW.48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt VI, 3394. • Expedition: Amt VI, 3248.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Inseratenbureaus zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Petitzeile und von Mark 1,25 für die viergespaltene Petitreklamezeile entgegen. Zusendungen für den Inseratenteil sind an die Expedition, für den redaktionellen Teil an die Redaktion zu adressieren. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 300. [49. Jahrgang.] **Donnerstag den 23. Dezember 1909.** **[49. Jahrgang.] Nr. 300.**

Berlin, den 22. Dezember.

Rundschau im Auslande.

Von der deutsch-englischen Grenzkommission in Süd-Nigeria.

London, 21. Dezember. Die Westminster Gazette veröffentlicht eine Reihe von Meldungen über das Gefecht, das die deutsch-englische Grenzkommission während ihrer Tätigkeit in Süd-Nigeria mit den Eingeborenen zu bestehen hatte. Der die Begleitmannschaft der Kommission befehligende englische Hauptmann schreibt, daß Oberleutnant v. Stephani, der schwer verwundet wurde, die größte Tapferkeit an den Tag gelegt habe. Oberst Whitlock von der englischen Kommission betont, daß die Expedition der schnellen Hülfe viel verdanke, die v. Stephani zu einer Zeit leistete, wo die englische militärische Bedeckung sich in unsicherer Lage befand. Er hoffe, der Gouverneur werde für die so geleisteten wertvollen Dienste eine angemessene Auszeichnung beantragen. Diese Auszeichnung wird vom Gouverneur befürwortet. Das Blatt veröffentlicht auch den Gefechtsbericht des Oberleutnants v. Stephani an den englischen Befehlshaber der Eskorte, in dem die Haltung des Feldwebels Buchholz und des Sergeanten Schulze lobend erwähnt wird.

Aus dem österreichischen Abgeordnetenhause.

Wien, 21. Dezember. Abgeordnetenhaus. Auf der Tagesordnung stand die erste Lesung des Ermächtigungsgesetzes.

Handelsminister Dr. Weiskirchner verwies darauf, daß von allen Seiten, auch aus agrarischen Wahlbezirken, an die Regierung die Aufforderung gelangt sei, den Handelsvertrag mit Rumänien baldigst abzuschließen. Es sei Aussicht vorhanden, mit Serbien in absehbarer Zeit zu einem Meistbegünstigungsvertrag zu gelangen. Das Ministerium des Aeußern sei nicht in der Lage gewesen, die Vertragsverhandlungen mit Montenegro zu beginnen, da eine Zustimmung der ungarischen Regierung bisher nicht zu erlangen war. Mit Bulgarien fänden zurzeit keine Vertragsverhandlungen statt. Im Interesse der Bocche di Cattaro sei es unbedingt notwendig, zu einem Vertrage mit Montenegro zu gelangen. Der Minister stehe nach wie vor auf dem Standpunkte, daß im Interesse der veterinären Verhältnisse Oesterreichs eine Einfuhr lebenden Viehes aus den Balkanländern nicht zuzulassen sei. Bezüglich des Vertrages mit Argentinien verwies der Minister darauf, daß schon die heutigen Verhältnisse dargetan hätten, daß die Einfuhr überseeischen Getreides ein Sinken der Getreidepreise nicht herbeiführe. Der Minister schloß: Fühlen wir uns alle als Mitglieder eines großen Staates, welcher berufen ist, ein Bollwerk des Ostens zu sein und ein Emporium des Handels mit der Levante. Schließen wir uns nicht ab vom Weltmarkte und vom Weltverkehr, und sorgen wir dafür, daß mit diesen Maßnahmen die Teuerung und Arbeitslosigkeit bekämpft werden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Das Abgeordnetenhaus beendete sodann die erste Lesung des handelspolitischen Ermächtigungsgesetzes sowie die Vorlage über die Viehverwertungszentrale, worauf beide Vorlagen den Ausschüssen überwiesen wurden. Die Agrarier bekämpften die erstgenannte Vorlage unter Hinweis auf die Schädigung der Landwirtschaft und Viehzucht, während die Vertreter der Industrie wärmstens für enge Handelsbeziehungen mit den Balkanstaaten eintraten, die auch im Interesse guter politischer Beziehungen gelegen seien. Das Haus erledigte sodann eine Reihe kleinerer Vorlagen sozialpolitischer Natur.

* * *

Wien, 21. Dezember. Die vom Abgeordnetenhause an die Ausschüsse für Landwirtschaft und Volkswirtschaft überwiesenen Vorlagen über die Viehverwertungszentrale und über das handelspolitische Ermächtigungsgesetz wurden von diesen Ausschüssen angenommen.

Der Prozeß Friedjung dauert fort.

Wien, 21. Dezember. Die Ausgleichsverhandlungen im Friedjung-Prozeß sind endgültig gescheitert, da Friedjung und sein Mitangeklagter sich weigerten, die Erklärung abzugeben, die die Kläger verlangten. Danach sollte Friedjung zugeben, daß er sich bezüglich der Abschriften der Hauptdokumente geirrt haben könnte. Später forderten die Kläger noch die bestimmte Erklärung, daß diese Dokumente unecht gewesen seien. — Der Prozeß nimmt nunmehr seinen Fortgang.

Die italienische Deputiertenkammer

nahm am Dienstag nach einer mit Beifall aufgenommenen Rede des Marineministers Bettolo mit 181 gegen 94 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Zentralisierung der maritimen Angelegenheiten im Marineministerium an und desgleichen mit 200 gegen 75 Stimmen den Gesetzentwurf, betreffend die Beteiligung des Staates an den Ausstellungen in Buenos Aires und Wien. Alsdann vertagte sich das Haus bis zum 10. Februar.

Aus der englischen Wahlkampagne.

London, 21. Dezember. In einer Rede, die Premierminister Asquith in Liverpool hielt, sagte er, der Himmel sei voll guter Vorzeichen für die Liberalen. Die Sprache der Peers und ihrer Parteigänger ließe ihm die Weisheit ihrer Taktik fraglich erscheinen. Mit ihren Legenden über die Flotte verfolgten sie vergeblich das Ziel, die Aufmerksamkeit von der Budgetfrage und der Oberhausfrage abzulenken. Nach gewissenhaftester Prüfung erkläre er ein für allemal, daß die Flotte gegenwärtig und noch für Jahre hinaus in der Lage sei, die englische Oberherrschaft zur See aufrechtzuerhalten und die Intregrität der Küsten, des Handels und des Reiches zu wahren.

London, 22. Dezember. Gestern abend wurden wiederum mehrere Wahlreden gehalten.

In Bradford wandte sich Unterrichtsminister Runciman u. a. gegen die Aeußerung Lord Cawdors, daß bei Bewilligung der Homerule Bill in nicht langer Zeit eine ausländische Flotte im Hafen von Belfast erscheinen werde. Er sagte ironisch, daß, wenn Cawdor recht behielte, es sich entweder um einen Höflichkeitsbesuch fremder Schiffe oder aber um ein erbeutetes feindliches Geschwader handeln müßte.

Lord Cawdor bezeichnete in Rochdale die Frage der Verteidigung zur See als den Punkt, auf den alles ankomme. Während Deutschland schneller, als nach seinem Flottengesetz notwendig, Kriegsschiffe baue, sitze England mit gefalteten Händen da und tue nichts. Er appelliere an alle die, die Land und Reich schützen wollten, aufzuwachen, bevor es zu spät sei. Cawdor wurde mehrfach durch stürmischen Widerspruch unterbrochen.

In Worthing (Sussex) erklärte Postminister Buxton die Flottenagitation der Unionisten für geradezu lächerlich. Die Lords hätten nur deshalb damit angefangen, weil es schlecht um ihre Sache stehe. Die Regierung hätte alles getan und werde alles tun, um das Land gegen jeden Angriff zu sichern.

Aus Rußland.

Rußland und Finnland.

Petersburg, 21. Dezember. Heute fand die Schlußsitzung der russisch-finnländischen Kommission statt.

Die russischen Mitglieder bemerkten zu dem finnländischen Projekt der Abgrenzung der Reichs- und der finnländischen Gesetzgebung, nur in einem Bundesstaat könnten partikulare Rechte nicht ohne Genehmigung des beteiligten Landesgebietes abgeschafft werden, und die Rechte souveräner Staaten gegenüber den ihnen untergebenen Gebieten würden nur durch die Reichsverfassung begrenzt, nicht durch lokale Gesetze. Falls das russische Projekt der russisch-finnländischen legislativen Abgrenzung rechtskräftig werde, so werde Finnland nichts von dem verlieren, was es von Rechts wegen besitze. Die innere Gesetzgebung bleibe den Finnländern, sie erhielten außerdem Anteil an der Reichsgesetzgebung. Rußland wolle Finnland keine Fesseln anlegen und nicht mit Prüfungen das kleine Volk heimsuchen. Rußlands Ziele seien seiner Großmachtstellung angepaßt und bedeuteten den Fortschritt in Kultur und Wohlstand aller ihm untergebenen Völker. Dieses Ziel sei in Finnland glänzend erreicht, doch dürften die Finnländer nicht verlangen, daß eine große Weltmacht ihre eigenen Lebensinteressen zu Gunsten einer einzigen Provinz opfere. Falls das Projekt gesetzkräftig werde, dann würden die Worte des Manifestes Alexanders I in Erfüllung gehen: „Unter den vielen dem russischen Zepter untergebenen und ein einiges Reich bildenden Völkern haben nun die Finnländer auf immer ihren Platz erhalten." — Der Vorsitzende der Kommission trat der Meinung der russischer Delegierten bei und erklärte, er werde angesichts der hervortretenden grundsätzlichen Meinungsverschiedenheit der russischen und finnländischen Mitglieder die Sitzungen der Kommission schließen und eine gemäß den Ansichten der Majorität ausgearbeitete Gesetzesvorlage dem Ministerrat vorlegen. Die Meinung der Minorität könne, falls sie es wünsche, dem Protokolle beigefügt werden.

* * *

Herabsetzung des Marinebudgets.

Petersburg, 21. Dezember. Die Landesverteidigungskommission der Reichsduma hat beschlossen, eine Herabsetzung des Ausgabebudgets des Marineministeriums um 20,8 Millionen Rubel vorzuschlagen. Dabei wird beantragt, die zum Bau neuer Kriegsschiffe eingesetzten 12,4 Millionen zu streichen, da die für diesen Zweck für 1909 bewilligten Summen noch nicht verausgabt worden seien.

* * *

Rußland und Bulgarien.

Petersburg, 21. Dezember. Heute wurde vom Minister des Aeußern und dem bulgarischen Bevollmächtigten eine Uebereinkunft unterzeichnet, durch die die Geldverpflichtungen bestimmt werden, die Bulgarien gegenüber Rußland infolge der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und in Uebereinstimmung mit dem russisch-türkischen Protokoll vom 20. April 1909, betreffend Verzicht der russischen Regierung auf einen Teil der durch Konvention vom 14. Mai 1882 festgesetzten Kriegsentschädigung, eingeht. Gleichzeitig wurde vom Minister des Aeußern und dem eigens dazu ermächtigten türkischen Botschafter in Petersburg eine Erklärung unterzeichnet, in der das Protokoll vom 20. April 1909 bestätigt wird.

Attentat gegen den rumänischen Ministerpräsidenten.

Bukarest, 21. Dezember. Als heute abend der Ministerpräsident Bratiano von einer Ausfahrt heimkehrte, gab ein Arbeiter drei Schüsse auf ihn ab in dem Augenblick, wo der Ministerpräsident den Wagen verließ, um sein Haus zu betreten. Bratiano wurde leicht verletzt. Der Täter ist verhaftet.

Bukarest, 21. Dezember. Die Aerzte stellten fest, daß der Ministerpräsident Bratiano von zwei Kugeln getroffen wurde. Die eine verursachte eine Wunde am linken Schulterblatt und am Rücken, die andere drang auf dem rechten rückwärtigen Teil des Brustkorbes ein. Beide Wunden sind ungefährlich. Abends war das Befinden des Ministers befriedigend, und es ist keinerlei Komplikation eingetreten.

Militärliga und Deputiertenkammer Griechenlands.

Athen, 21. Dezember. Eine Abordnung der Militärliga hat Theotokis in der Nacht einen Besuch abgestattet, um den gestrigen Zwischenfall in der Deputiertenkammer beizulegen.

Athen, 21. Dezember. Der Kriegsminister hat sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Paris, 21. Dezember. Der Agence Havas wird aus Athen gemeldet, daß der Rücktritt des Kriegsministers noch nicht erfolgt sei. Die Militärliga habe ihm nahegelegt, nicht zu demissionieren.

Athen, 22. Dezember. Eine Sonderausgabe des Chronos veröffentlicht eine Erklärung, in der gesagt wird, der Kriegsminister habe die Majorität der Militärliga nicht beleidigen wollen. Kriegsminister und Marineminister seien die für den militärischen Aufschwung des Landes verantwortlichen Beamten. Deshalb sei es Pflicht des Kriegsministers, gegen diejenigen Verwahrung einzulegen, die wiederum ungesunde Verhältnisse schaffen wollten.

Die marokkanische Sondergesandtschaft in Paris.

Paris, 21. Dezember. Pichon teilte der marokkanischen Sondergesandtschaft diejenigen Punkte mit, die aus der Antwortnote Mulay Hafids der französischen Regierung annehmbar erschienen. Pichon überreichte den Gesandten eine Note, in der die Beschlüsse der französischen Regierung festgelegt sind. Am Freitag werden die Marokkaner die entscheidende Antwort auf alle Punkte überreichen.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 21. Dezember. In der Kammer hat sich eine ottomanische Gruppe der Interparlamentarischen Union gebildet.

* * *

Konstantinopel, 21. Dezember. Die Regierung hat das Erscheinen der von einem jungtürkischen Abgeordneten herausgegebenen Zeitung Tanin wegen heftiger gegen den Senat gerichteter Angriffe verboten.

* * *

Saloniki, 21. Dezember. Die französischen Ingenieure, welche die Trace der Donau-Adria-Bahn in Albanien studieren, mußten bei Verana wegen feindlicher Haltung der Arnauten ihre Arbeiten unterbrechen. Sie kehren nach Konstantinopel zurück.

Nicaragua.

Fortbauer der Parteikämpfe.

Managua, 21. Dezember. Die Einwohnerschaft Granadas, einschließlich der amerikanischen, richtete an den hiesigen amerikanischen Konsul die Bitte, er möge Marinesoldaten entsenden, um die gefährdeten Interessen der Fremden daselbst zu schützen.

Corinto, 21. Dezember. (Telegramm der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft.) Auf der hiesigen Innenrhede liegen die amerikanischen Kanonenboote Vicksburg und Albany. Unter dem Schutze des Conseguina-Vulkanes sechzig Seemeilen von der Rhede entfernt ankern der amerikanische Kreuzer Buffalo sowie die Kanonenboote Princeton und Yorktown. Die Amerikaner halten vor Corinto insgesamt 1200 Mann Landungstruppen mit vierzehn Schnellfeuergeschützen bereit. Der mexikanische Kreuzer General Guerrero wird gleichfalls erwartet. In Managua ist alles ruhig. Vom Kriegsschauplatze werden weitere kleinere Erfolge der Regierungstruppen gemeldet, doch hat Zelaya sich geweigert, den Befehl zum Angriff auf Bluefields zu geben, um weitere Konflikte mit den Amerikanern zu vermeiden.

Washington, 22. Dezember. Ueber das gestrige Treffen zwischen den Anhängern Zelayas und den Revolutionären liegen zwei Berichte vor. Aus revolutionärer Quelle wird gemeldet, daß Estrada die Truppen Zelayas bei Rama vollständig vernichtet habe. Der amerikanische Konsul in Bluefields meldet, die Anhänger Zelayas seien bei Recreo Tatumbla nach verzweifeltem Kampfe in die Flucht geschlagen worden. Sie hätten viele Tote und 100 Verwundete gehabt, 150 Mann seien gefangen genommen worden. Die Revolutionäre würden ihren Angriff am Mittwoch fortsetzen.

* * *

Präsident Madriz.

Washington, 22. Dezember. Ein Telegramm aus Managua besagt, daß Madriz am Dienstag zum Präsidenten ausgerufen worden ist. Zelaya hat in einer Ansprache seine Landsleute aufgefordert, Madriz zu unterstützen. Madriz erklärte in seiner Antwort, es sei sein Wille, alle Nicaraguaner zu einem einigen Volke zu vereinen. Der neue Präsident hat eine Amnestie bewilligt und die Freilassung aller politischen Gefangenen angeordnet.

Griechische Finanzen.

Im Oktober d. J. sind bei der Internationalen Finanzkommission in Athen aus den ihr für den Dienst der griechischen öffentlichen Schuld überwiesenen Staatseinnahmen folgende Beträge eingegangen:

Salz	237 295,68	Drachmen
Petroleum	498 858,52	„
Zündhölzer	146 770,15	„
Spielkarten	9 904,18	„
Zigarettenpapier	210 628,58	„
Tabak	656 933,17	„
Stempel	1 295 473,20	„
Von der Zollstätte im Piräus	1 772 073,34	„
	4 827 936,82	Drachmen
[illegible]	57 849,03	Fr.

Kleinere politische Nachrichten.

Im Kongreß der Vereinigten Staaten brachte Bartholdt eine Vorlage ein, fünftausend Dollar zu bewilligen für die Herstellung einer Kopie der Washingtoner Steuben-Statue, die dem **Deutschen Kaiser** als **Gegengeschenk** für die Statue Friedrichs des Großen gewidmet werden soll. — In London ist am 21. d. M. die Ernennung des Staatssekretärs des Innern **Gladstone** zum ersten Generalgouverneur der Südafrikanischen Union amtlich bekanntgegeben worden. — Aus **Petersburg**, 22. d., wird berichtet: In voriger Nacht explodierte in einer Wohnung in der Astrachanstraße im Wiborger Stadtteile eine **Bombe**. Drei Personen wurden getötet. Zwei Stockwerke sind zerstört. Ein Verdächtiger wurde verhaftet, mehreren anderen gelang es, zu entfliehen. — In Rio de Janeiro hat am 21. Dezember **Vizeadmiral** Costa **Barreto** Selbstmord verübt.

Hof- und Personalnachrichten.

* Se. Majestät der Kaiser traf gestern abend 6 Uhr vom Neuen Palais hier ein, nahm im Königlichen Schloß einige Besichtigungen vor, empfing u. a. den neuernannten Direktor der Königlichen Nationalgalerie Professor Justi und kehrte später im Automobil nach dem Neuen Palais zurück.

* Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin ist gestern vormittag in Cannes eingetroffen und von dem Großfürsten Nikolaus empfangen worden.

* Prinz Heinrich von Preußen ist gestern um 10 Uhr Abends in Brüssel eingetroffen und vom Prinzen Albert empfangen worden. Prinz Heinrich nahm im Stadtschloß Wohnung.

* Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und Gemahlin sind gestern vormittag 8 Uhr 52 Min. vom Bahnhof Friedrichstraße nach Brüssel abgereist.

* Auf das im Namen der deutschen Marine von Staatssekretär v. Tirpitz aus Anlaß des Ablebens des Königs der Belgier, der, wie bekannt, à la suite der Marine gestanden hat, an König Albert gerichtete Beileidstelegramm ist nachstehende Antwort eingegangen:

Euer Exzellenz und der Kaiserlich deutschen Marine, deren Beileidsbezeigungen Sie mir übermittelt haben, spreche ich meinen aufrichtigen Dank aus.

Albert von Belgien.

* Der schwedische Gesandte in Wien, Freiherr Beck-Friis ist in Berlin eingetroffen und im Hotel Der Kaiserhof abgestiegen.

* Prinz Johann Georg von Schönaich-Carolath ist in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Esplanade Wohnung genommen.

* Wie die Karlsruher Zeitung berichtet, verlieh der Großherzog von Baden dem Direktor der indirekten Steuern, Geheimen Oberfinanzrat Köhler in Berlin das Kommandeurkreuz erster Klasse und dem Rechnungsrat im Reichsschatzamt Krause das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen.

* Am 21. d. starb zu Altenburg, so meldet die Vossische Zeitung, der frühere vortragende Rat im Auswärtigen Amt, außerordentliche Gesandte Karl v. Lindenau im 53. Lebensjahre. Am 7. März 1857 geboren, war er Anfang der 80er Jahre in den Dienst des Auswärtigen Amts getreten. Bis 1884 dritter Botschaftssekretär in Paris, wurde er dann zweiter Sekretär bei der Botschaft in Konstantinopel und kam 1886 als Legationssekretär zur preußischen Gesandtschaft beim Päpstlichen Stuhl. 1888 wurde er zur Gesandtschaft beim bayerischen Hofe versetzt und 1891 als Hülfsarbeiter in das Auswärtige Amt berufen, in das er 1894 als Wirklicher Legationssekretär und vortragender Rat bei der politischen Abteilung endgültig übernommen wurde. 1897 rückte er zum Geheimen Legationsrat auf, und im Dezember 1898 erhielt er den Rang und Titel eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers. Am 1. Juli 1907 trat er aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand.

Deutsches Reich.

* Zu der **deutsch-russischen Nachlaßkonvention** vom 12. November/31. Oktober 1874 hat, da über die Handhabung dieser Konvention Zweifel entstanden waren, zwischen dem deutschen Botschafter in St. Petersburg und dem Verweser des russischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten unter dem 24./11. Mai 1909 ein Notenwechsel stattgefunden, der vom deutschen Staatssekretär des Auswärtigen im Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht wird.

Der Notenwechsel setzt in zwei Artikeln folgendes fest: Sind Nachlaßwerte eines in Rußland oder außerhalb Rußlands gestorbenen deutschen Erblassers bei einer russischen Bankanstalt, und sind Nachlaßwerte eines in Deutschland oder außerhalb Deutschlands gestorbenen russischen Erblassers bei einer deutschen Bankanstalt verwahrt, so ist die Bankanstalt, welche die Nachlaßwerte verwahrt, allein durch den Umstand, daß die den Nachlaß betreffende Erbschaftsabgabe ihres Landes noch nicht entrichtet ist, nicht behindert, die Nachlaßwerte den Konsularbehörden des anderen Staates auszuantworten. Zu den dem Nachlasse zur Last fallenden Kosten im Sinne des Artikels 8 des Abkommens gehört auch die nach den Gesetzen des Landes, in welchem der Nachlaß eröffnet wird, zu erhebende Erbschaftsabgabe. Die Konsularbehörden sind verpflichtet, für deren Entrichtung auch ohne besondere Aufforderung Sorge zu tragen. Sie dürfen daher den Nachlaß eines Angehörigen ihres Landes an die Berechtigten nicht abführen, ohne die auf den Nachlaß zu Gunsten des anderen Staates entfallende Erbschaftsabgabe, soweit sie noch nicht entrichtet ist, zurück zu behalten oder für deren rechtzeitige Entrichtung eine sonstige Gewähr zu leisten.

* Wie der Darmstädter Zeitung mitgeteilt wird, war die hessische Regierung von vornherein der Ansicht, daß der dem Bundesrat vorgelegte Entwurf eines Gesetzes über die **Erhebung von Schifffahrtsabgaben** nicht annehmbar sei. Die von Preußen in Aussicht gestellte, unlängst veröffentlichte Denkschrift hat die gegen den Entwurf bestehenden Bedenken nicht beseitigt, wohl aber sind sie durch die später veröffentlichte sächsisch-badische Denkschrift verstärkt worden. Bei der Sachlage hat die hessische Regierung sich dahin schlüssig gemacht, den Anträgen Preußens auf Erlaß eines Gesetzes, betreffend die Erhebung von Schifffahrtsabgaben, die Zustimmung zu versagen.

* In einer im Reichsamt des Innern abgehaltenen Besprechung der beteiligten Interessentengruppen ist beschlossen worden, innerhalb der **Internationalen Landwirtschaftlichen Ausstellung** in **Buenos Aires** eine eigene geschlossene **deutsche Abteilung** zu organisieren. Die Leitung der Organisation der deutschen Abteilung liegt in den Händen des Arbeitsausschusses der Internationalen Eisenbahn- und Verkehrsmittelausstellung, der sich durch folgende Vertreter der Landwirtschaftlichen Gruppe ergänzt: Generalleutnant z. D. Krüger für die Maschinenindustrie, für Landwirtschaft, Mühlenbau und Brauerei Oekonomierat Wiese von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Die Anmeldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Deutschen Arbeitsausschusses, Berlin W 64, Wilhelmstraße 74, und zwar auch von solchen Firmen, die bereits direkt oder durch ihre Vertreter die Anmeldung in Buenos Aires bewirkt haben.

Deutsche Fabrikate werden nur innerhalb der geschlossenen deutschen Abteiluug zugelassen.

Die Anmeldungen haben bis spätestens 15. Januar 1910 zu erfolgen. Anmeldeformulare sind vom Arbeitsausschuß zu beziehen.

ngc. Um die **Ansiedelung deutscher Frauen** in den deutschen Kolonieen zu fördern, hat sich die Reichsregierung zu Maßregeln entschlossen, die es den Kolonisten erleichtern sollen, Familien zu gründen. Das Reichskolonialamt will, so verlautet, von jetzt ab Kolonisten, Militärpersonen und Zivilangestellten Beihülfen in barem Gelde für die Ausreise und für die Heimreise von Angehörigen gewähren; unter Heimreisen werden auch Urlaubsreisen verstanden. Die Beihülfen werden sich auf die Ueberſiedelung von Ehefrauen und Kindern sowohl wie von weiblichen, den Haushalt führenden Verwandten erstrecken. Bedingung für die Gewährung dieser Beihülfe ist aber, daß die Personen, die sie in Anspruch nehmen, sich einer ärztlichen Untersuchung zur Feststellung, ob sie den Einflüssen des Tropenklimas gewachsen sind, unterziehen.

** Nach den Veröffentlichungen im Ministerialblatte für Medizinalangelegenheiten sind im preußischen Staate in der Zeit vom 31. Oktober bis zum 27. November d. J. nachstehende Erkrankungen (Todesfälle) an **übertragbaren Krankheiten** amtlich gemeldet worden: Cholera 9 (es handelt sich um die aus Ostpreußen bereits gemeldeten Erkrankungen), Diphtherie 7409 (517), übertragbare Genickstarre 29 (13), Kindbettfieber 382 (96), spinale Kinderlähmung 274 (45), Körnerkrankheit 910, Lungen- und Kehlkopftuberkulose (2399), Milzbrand 8 (1), Pocken 4 (—), übertragbare Ruhr 22 (2), Scharlachfieber 6921 (405), Unterleibstyphus 1382 (147), Fleisch-, Fisch- und Wurstvergiftung 1 (—), Bißverletzungen durch tolle oder tollwutverdächtige Tiere 10. — Von den Erkrankungen (Todesfällen) an Genickstarre entfielen 1 (1) auf Schlesien, 9 (3) auf Westfalen, 12 (6) auf die Rheinprovinz und 7 (3) auf die übrigen Provinzen.

* Vom Finanzminister ist an die Oberzolldirektionen folgende Verfügung ergangen: „Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 16. Dezember d. J. beschlossen, daß dem § 18 der Ausführungsanweisung für die Festsetzung des Durchschnittsbrandes als zweiter Absatz die folgende Bestimmung hinzugefügt wird: „Die Bestimmung unter Ziffer 1 findet keine Anwendung, wenn die Veranlagung zum Durchschnittsbrand aus Anlaß einer Arealvergrößerung erfolgt." — Die Besitzer **landwirtschaftlicher Brennereien**, die nach § 9 unter A der Ausführungsanweisung berechtigt waren, die Veranlagung zum Durchschnittsbrande wegen Arealvergrößerung zu beantragen, haben dies vielfach nur deshalb unterlassen, weil ihnen nach den bisherigen Bestimmungen durch Veranlagung kein höherer Durchschnittsbrand zugewiesen werden konnte, als sie im Wege des regelmäßigen Verfahrens, d. h. nach dem Durchschnitte der in den Betriebsjahren 1897/98 bis 1906/07 hergestellten Alkoholmengen erhalten konnten. Den infolge des vorstehenden Bundesratsbeschlusses etwa nachträglich eingehenden Anträgen von Besitzern derartiger Brennereien auf Veranlagung zum Durchschnittsbrande darf stattgegeben werden. — Die Königliche Oberzolldirektion ersuche ich, die Sachverständigen der Veranlagungskommission und die unterstellten Beamten hiernach schleunigst mit Weisung zu versehen."

* Nr. 63 des **Reichsgesetzblattes** enthält die Bestimmungen über den Betrieb von Telegraphenanlagen auf fremden Schiffen in deutschen Hoheitsgewässern, vom 12. Dezember 1909, und die Bekanntmachung, betreffend die Einrichtung und den Betrieb gewerblicher Anlagen, in denen Thomasschlacke gemahlen oder Thomasschlackenmehl gelagert wird, vom 17. Dezember 1909.

* Zur Ausgabe gelangt ist Nr. 40 der **Preußischen Gesetzsammlung**, enthaltend die Verordnung, betreffend die Vermehrung der Deputierten der Landgemeinden im Kreistage der Kreise Birnbaum, Fraustadt, Lissa und Posen-Ost im Regierungsbezirk Posen und der Kreise Gnesen und Kolmar im Regierungsbezirk Bromberg, vom 11. Dezember 1909.

* Auf Grund der Schlußbestimmung der Anlage C zur **Eisenbahnverkehrsordnung** hat das Reichseisenbahnamt unterm

S. d. M. einige Ergänzungen und Aenderungen dieser Anlage verfügt: Unter Nr. Ia A. Sprengmittel: sind in die 1. Gruppe a (Ammoniaksalpetersprengstoffe) „Wetter- und Gesteinsromperite“, und in die 2. Gruppe b (Chorat- und Perchloratsprengstoffe) „Persalit“ neu aufgenommen; in Gruppe 2 ist auch die Vorschrift über die Zusammensetzung des Sprengstoffs „Silesia“ geändert. In Nr. Ib (Munition) ist die Vorschrift, wonach das Rohgewicht eines Behälters mit leeren Patronenhülsen 200 Kilogr. nicht übersteigen darf, weggefallen. Unter Nr. Id sind leichtere Vorschriften für Kesselwagen zur Beförderung von flüssiger Kohlensäure vorgesehen. Nr. Ie Ziff. 3 ist durch die Aufnahme von „Mischungen, die nicht gefährlicher sind als Natriumsuperoxyd“ ergänzt. In Nr. V Ziff. 3 der Eingangsbestimmungen ist hinter „Pottaschenlauge“ eingefügt „und dergleichen“. Die Beförderungsbedingungen dieser Nummer werden hierdurch auf Aetzlaugen ähnlicher Art, sowie auf Mischungen solcher Laugen ausgedehnt.

* Für den Verband Deutscher **Arbeitsnachweise** sind 30 000 ℳ in den Etat des Reichsamts des Innern eingestellt. Dem Verbande sind seit dem Jahre 1902 mehrfach Beihülfen aus Reichsfonds, zuletzt für das Rechnungsjahr 1909 in Höhe von 30 000 Mark, gewährt worden. Die Fonds, aus denen die Beihülfen bisher gezahlt worden sind, bieten für die Zukunft nicht mehr die erforderlichen Mittel; es empfiehlt sich deshalb und entspricht auch den Anregungen aus der Mitte des Reichstags, künftig den Betrag, wie vorgesehen, in den Etat einzustellen. Der Verband Deutscher Arbeitsnachweise hat das Bestreben, unter Verzicht auf eine reichsgesetzliche Regelung, in freier Vereinbarung das Arbeitsnachweiswesen in Deutschland weiter auszugestalten. Der Verband hat sich insbesondere zur Aufgabe gestellt, darauf hinzuwirken, daß das ganze Reich mit einem Netze von öffentlichen paritätischen Arbeitsnachweisen umspannt wird, durch welche die in einseitigen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Arbeitsnachweisen hervortretenden Gegensätze ausgeglichen und die Mißstände der gewerbsmäßigen Arbeitsvermittlung zurückgedrängt werden. Später würde die Aufgabe hinzutreten, das Arbeitsangebot für die verschiedenen Bezirke und Beschäftigungszweige auszugleichen. Dabei soll besonders der Ausgleich der Arbeitskräfte zwischen Land und Stadt gefördert werden.

Parlamentarisches.

Preußischer Landtag.

* Der Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht folgende Verordnung wegen **Einberufung der beiden Häuser des Landtags** der Monarchie, vom 20. Dezember 1909:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc., verordnen gemäß Artikel 51 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 auf den Antrag des Staatsministeriums, was folgt:

Die beiden Häuser des Landtags der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den 11. Januar 1910 in Unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen.

Das Staatsministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Neues Palais, den 20. Dezember 1909.

(L. S.) **Wilhelm.**

v. Bethmann Hollweg. v. Tirpitz.
Frhr. v. Rheinbaben. Delbrück. Beseler.
v. Breitenbach. v. Arnim. v. Moltke. Sydow.
v. Trott zu Solz. v. Heeringen.

Hierzu erläßt der Minister des Innern noch nachstehende Bekanntmachung:

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 20. Dezember dieses Jahres, durch welche die beiden Häuser des Landtags der Monarchie auf den 11. Januar 1910 in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungssitzung in dem Bureau des Herrenhauses, hier, Leipziger Straße Nr. 3, und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten, hier, Prinz-Albrechtstraße Nr. 5/6, am 10. Januar 1910 in den Stunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr Abends, und am 11. Januar 1910 in den Morgenstunden von 9 Uhr früh ab offen liegen wird. — In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungssitzung ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mitteilungen in Bezug auf diese gemacht werden.

Parteibewegung.

* In seiner Sitzung am Dienstag beschäftigte sich der geschäftsführende Ausschuß des Wahlvereins der Liberalen (Freisinnige Vereinigung) eingehend mit den Vorlagen des Viererausschusses über die **Einigung der freisinnigen Parteien.** Er beschloß, das vorgeschlagene Programm dem demnächst einzuberufenden Gesamtvorstand der Partei unverändert zur Vorlage zu bringen. Hinsichtlich des Organisationsstatuts sollen zwei Aenderungen vorgeschlagen werden, die sich hauptsächlich auf Formulierung der Rechte und Pflichten der Mitglieder beziehen. Darüber fehlt bis jetzt jede Erwähnung in dem vorliegenden Statut. Für die Sitzung des Gesamtvorstandes sind der 8. und der 9. Januar 1910 in Aussicht genommen.

Heer und Flotte.

* Durch Kaiserliche Order vom 11. d. wird in weiterer Ausführung der Order vom 17. April 1889 bestimmt, daß die Dienstanweisung für den **Generalinspekteur der Marine** folgenden Zusatz erhält: „7. Bekleidet der Generalinspekteur der Marine nicht gleichzeitig eine andere Immediatstellung, so wird ihm zur Erledigung seiner Dienstgeschäfte ein Stabsoffizier des Admiralstabes der Marine unter Belassung in seiner Dienststellung nebenamtlich kommandiert, der ihn auch auf Dienstreisen begleitet. 8. Dem Generalinspekteur der Marine werden von den Immediatstellen — mit Ausnahme der im Auslande befindlichen — zu seiner Orientierung die Jahresausbildungspläne der unterstellten Marineteile, sowie die vom Reichsmarineamt und vom Admiralstab der Marine für die weiteren Kreise des Seeoffizierkorps herausgegebenen Dienstschriften übersandt.“

* Der Reichspostdampfer **Bülow** ist mit dem Rekrutentransport für die Marine-Feldbatterie in Tsingtau auf der Ausreise am 21. Dezember in Tsingtau eingetroffen. — S. M. Flußkanonenboot **Tsingtau** ist am 22. Dezember von Hongkong nach Canton in See gegangen. — S. M. Flußkanonenboot **Vorwärts** ist am 22. Dezember in Hankau eingetroffen. — S. M. S. **Stuttgart** ist am 18. Dezember, S. M. S. **Hay** am 20. Dezember und S. M. S. **Drache** am 21. Dezember von Kiel nach Sonderburg gegangen.

* **Personalveränderungen.** Abschiedsbewilligungen ꝛc. (Allerhöchste Kabinettsorder vom 21. Dezember 1909.) Thyen, Kapitän zur See, mit Wahrnehmung der Geschäfte des Hafenkapitäns, zugleich des Vorstandes des Abwicklungsbureaus und des Schleusenbetriebes der Werft zu Wilhelmshaven beauftragt, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und gleichzeitig zum Hafenkapitän von Wilhelmshaven und zum Vorstande des Abwicklungsbureaus der Marinestation der Nordsee und des Schleusenbetriebes der Werft daselbst ernannt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 22. Dezember. Der Kaiser hat dem Direktor der Kabinettskanzlei Ritter v. Schießl unter Anerkennung seiner nunmehr 10jährigen Dienste und mit dem Ausdrucke der Hoffnung, noch lange auf seine ausgezeichneten Dienste zählen zu können, den österreichischen Freiherrnstand verliehen.

Großbritannien.

* **London,** 21. Dezember. Das Oberhaus hat die von der Vereinigten Gesellschaft der Eisenbahnbediensteten eingelegte Berufung gegen die Entscheidung des Appellgerichtshofes, durch welche die Entnahme von Geldern zur Unterstützung der Arbeitervertreter im Parlament aus den Fonds der **Trade Unions** für unstatthaft erklärt wird, abgewiesen.

Frankreich.

* **Paris,** 21. Dezember. Unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Paris fand Abends eine große Versammlung der französischen katholischen Jugend für die Abschaffung der Nachtarbeit in den Bäckereien statt. Der Erzbischof wies darauf hin, daß vom Standpunkte der Familie, Gesellschaft, Wirtschaftsordnung und Religion diese Reform notwendig sei. Eine in diesem Sinne gehaltene Entschließung wurde mit Beifall angenommen.

Rumänien.

* **Bukarest.** Den 40jährigen Gedenktag seiner Eheschließung hat das rumänische Königspaar zum Anlaß genommen, ein Werk der Menschenliebe zu vollenden, zu dem die Königin Elisabeth vor Jahren den ersten Grundstein gelegt hatte. In der edelmütigen Absicht, den armen Blinden ihres Landes ein Asyl zu schaffen, in dem sie zu gleicher Zeit sich durch ihrer Hände Arbeit zu ernähren lernen sollten, hatte die Königin eine umfangreiche Liebestätigkeit entfaltet. Mit Hülfe ihrer ausgebreiteten literarischen Beziehungen gelang es ihr, im In- und Auslande zahlreiche Hände zur Mitarbeit zu gewinnen. Besonders in ihrer deutschen Heimat boten sich der edlen Frau viele Kräfte an, die im Laufe der Jahre durch direkte Beiträge und Wohltätigkeitsveranstaltungen der Königin erhebliche Mittel zur Verfügung stellten, so daß es möglich wurde, in Bukarest ein Heim, genannt Vatra Luminoasa (Der leuchtende Herd) zu errichten, in dem zuletzt über 150 Blinde unterhalten und beschäftigt werden konnten. Leider waren die durch private Tätigkeit gesammelten Mittel nicht ausreichend, um die wohltätige Anstalt in dem geplanten Umfange auszubauen. Dies veranlaßte den König Carol, der in seiner langen gesegneten Regierung unendlich viel für kulturelle Zwecke getan, aus seiner Privatschatulle die stattliche Summe von 500 000 Fr. zu stiften, womit die laufenden Verpflichtungen erfüllt und die in Angriff genommenen ziemlich groß angelegten Bauten vollendet werden sollen. Um die Anstalt jedoch für die Zukunft vollständig sicher zu stellen, ordnete der König in einem im rumänischen Staatsanzeiger erschienenen Erlaß an den Ministerpräsidenten an, daß das Asyl, das er zu Ehren seiner edelmütigen Begründerin Blindenheim Königin Elisabeth nannte, endgültig in staatliche Verwaltung übergehen soll. Die Königin richtete gleichfalls ein Schreiben an den Ministerpräsidenten, worin sie ihm die Fortführung des Werkes angelegentlich ans Herz legt und ihm ferner ihre Freude darüber ausdrückt, daß ihr Herzenswunsch, an dessen Verwirklichung sie so lange gearbeitet, nunmehr erfüllt und die Fürsorge für die Blinden dank der Hochherzigkeit des Königs für die Zukunft sichergestellt wurde. Der große Kreis edler Menschenfreunde, der das humanitäre Werk der Königin innerhalb und außerhalb Rumäniens gefördert hat, wird sicher ebenfalls mit lebhafter Genugtuung vernehmen, daß das Blindenheim in Bukarest, zu dem sie durch ihre Beiträge den Grund gelegt hatten, nunmehr durch die Spende des Königs eine dauernde Stiftung geworden ist, deren weitere Entwicklung für alle Zeiten mit dem Namen der Königin Elisabeth verbunden bleibt.

Australien.

* **Sydney,** 21. Dezember. Die Bergleute des Westreviers haben heute die Arbeit wieder aufgenommen.

Luftschiffahrt.

* Die französische Akademie der Wissenschaften hat den **Aviatikern** Graf Zeppelin, Blériot, Henry Farman, Gebrüder Wright, Santos-Dumont, Graf de la Vaulx, Gebrüder Renard und Graf Lambert **goldene Medaillen** zuerteilt.

* Ein **neues Aerodrom** wird in der Nähe von Paris zwischen Herblay und Chennevièrs hergerichtet werden. Ein weiteres Flugfeld wird von einer Gesellschaft Marseiller Sportsleute vorbereitet, und zwar bei dem provençalischen Orte La Crane; das Terrain soll die Anlage einer Flugbahn von 4750 Meter Länge ermöglichen.

Der französische Aviatiker **Lesseps** stürzte kürzlich in Issy-les-Moulinaux aus 12 Meter Höhe mit seinem Monoplan herab. Der Flugapparat zertrümmerte vollständig; Lesseps blieb unverletzt.

Gerichtshalle.

th. Die ledige Arbeiterin Klara Herrmann und die Frau Marie Stock mußten sich gestern wegen wiederholten **Diebstahls und Mundraubs** vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte verantworten. Die beiden Angeklagten wurden schon im März d. J. in dem Warenhaus Wertheim in der Leipzigerstraße von einem Aufsichtsbeamten bei der Verübung von Diebstählen abgefaßt. Sie wurden damals mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbescholtenheit und ihr Bitten und Flehen mit einer Warnung entlassen, nachdem man ihnen die gestohlenen Sachen abgenommen hatte. Beide unternahmen auch fernerhin ihre Raubzüge durch die Warenhäuser. Am 6. November statteten sie dem Warenhause Tietz am Alexanderplatz einen Besuch ab. Von hier aus zogen sie nach den Wertheimschen Warenhäusern in der Rosenthaler- und der Leipzigerstraße. Die beiden Diebinnen deckten sich in sehr raffinierter Weise gegenseitig, so daß es dem sie beobachtenden Kriminalschutzmann nur sehr schwer gelang, sie in flagranti abzufassen. — Das Urteil lautete auf je 3 Monate Gefängnis.

Eine recht gefährliche **Taschendiebin,** welche sich die Warenhäuser als Feld ihrer „einnehmenden Tätigkeit“ ausersehen hatte, wurde ebenfalls von dem Schöffengericht Berlin-Mitte auf längere Zeit unschädlich gemacht. Das frühere Dienstmädchen Klara Heinsch, welches sich wegen Diebstahls zu verantworten hatte, ist trotz ihrer Jugend schon wegen Diebstahls und Sittlichkeitsverbrechens bestraft. Sie wurde schon wiederholt von Kriminalbeamten in den Warenhäusern beobachtet, wie sie sich an andere Käuferinnen herandrängte. Es gelang jedoch nie, sie bei einem Diebstahl zu erwischen. Am 6. November d. J. beobachtete der Kriminalschutzmann Kuhlmann die Angeklagte, wie sie sich an einer Kasse des Warenhauses Tietz am Alexanderplatz an verschiedene Frauen herandrängte. Der Beamte sah, wie die H. blitzschnell in die Manteltasche einer vor ihr stehenden Frau hineinfaßte und dann, als ob nichts geschehen sei, weiterging. Die Taschendiebin wurde sofort festgenommen, nachdem festgestellt war, daß sie der Frau das Portemonnaie gestohlen hatte. Das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis bei sofortiger Verhaftung.

th. Zu der Zunft der **„Klingelfahrer“** gehört der Mechaniker Max Kochenke, welcher gestern von der 4. Strafkammer des Landgerichts II. zu einer recht empfindlichen Freiheitsstrafe verurteilt wurde. — Im vergangenen Frühjahr und Sommer liefen bei den Polizeibehörden von Berlin und den westlichen Vororten eine Unmenge von Strafanzeigen ein, in welchen Wohnungsinhaber mitteilten, daß während einer kurzen Abwesenheit Diebe in die Wohnung eingedrungen wären. Es wurde festgestellt, daß in den betreffenden Häusern kurz vorher ein junger Mann an den Türen geklingelt und um ein Almosen gebeten hatte. Die Beschreibung dieses Mannes stimmte in allen Fällen genau überein. Gestohlen wurden von dem Diebe stets nur Goldsachen, Bargeld und Kleidungsstücke. Diese Sachen tauchten dann nach einiger Zeit wieder in den Pfandleihen auf, wo sie unter allen möglichen Namen versetzt worden waren. Durch einen Zufall wurde schließlich der Dieb in der Person des jetzigen Angeklagten auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Eines Tages klingelte es an der Wohnungstür des in der Heidelbergerstraße in Rixdorf wohnhaften Lagerverwalters Gerhard. Die allein anwesende Frau war auf dem Stuhl eingeschlafen und überhörte das Läuten. Plötzlich erwachte sie durch ein Geräusch und sah in dem Nebenzimmer einen Mann, der gerade damit beschäftigt war, einen Schrank aufzubrechen. Die höchst Erschreckte lief sofort hülferufend auf den Treppenflur hinaus und alarmierte die Hausbewohner, die dann den Dieb stellten und der Polizei übergaben. — Das Gericht erkannte auf 4 Jahre Gefängnis.

th. **Betrügereien bei der Königlichen Seehandlung** lagen einer Strafsache zu Grunde, mit welcher sich heute unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Lieber die 3. Strafkammer des Landgerichts I zu beschäftigen hatte. Aus der Untersuchungshaft wurden der 20jährige Laufbursche Willi Rütting und der erst 16jährige Laufbursche Johannes Klatt vorgeführt, um sich wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen zu verantworten. Die beiden Angeklagten waren als Laufburschen in den Bureaus der Königlichen Seehandlung angestellt gewesen. Sie hatten zu allen Räumen Zutritt, so auch zu dem Kassenraum, in welchem die Quittungsformulare zur Benutzung der Konteninhaber herumlagen. Klatt eignete sich eines Tages zwei dieser Formulare an, um diese mit dem Namen eines Kontoinhabers zu fälschen. Zu diesem Zwecke mußte er jedoch die Schriftzüge eines der Kontoinhaber kennen. In einer Zeit, als sich die beiden Angeklagten in dem Abrechnungsraume allein befanden, kopierten sie ungesehen die Unterschrift eines Kunden und fälschten dann die beiden Quittungen mit dem betreffenden Namen. Um die beabsichtigten Betrügereien von vornherein zu verdecken, bekamen es die beiden Laufburschen sogar fertig, die in Frage kommenden Geschäftsbücher zu fälschen, wobei sie mit einer Geschicklichkeit zu Werke gingen, die geradezu staunenswert war. Die gefälschten Quittungen, die über 625 und über 700 ℳ lauteten, ließen sie von jungen Burschen, die sie auf der Straße ansprachen, bei der Kasse einziehen, wofür sie den Boten 1 ℳ zahlten. Mit dem Gelde ergriffen beide Angeklagte die Flucht. Nach mancherlei Irrfahrten kamen sie nach Frankfurt a. M., wo sie ihr Schicksal ereilte. Sie machten sich durch große Geldausgaben verdächtig und wurden von der Polizei festgenommen. In der Verhandlung wurde erwähnt, daß in der Seehandlung die Buchhalterei und die Registratur etwas weit auseinanderliegen und die Laufjungen die Aufgabe haben, bei Präsentation einer Quittung nach der Registratur zu gehen, um eine Auskunft über den Stand des Kontos des betreffenden Kunden herbeizuholen. Den beiden Angeklagten wurde von ihren Vorgesetzten das beste Zeugnis ausgestellt. Klatt erklärte sich für den Hauptschuldigen. Die Angeklagten hatten Schulden gemacht und wollten auf die geschilderte bequeme Weise zu Geld kommen. Die erbeuteten Summen benutzten die Jungen zu allerlei törichten Dingen: sie kauften sich photographische Apparate und Räder und mieteten sich sogar im Sportpark des Botanischen Gartens eine Kabine. Die beiden Angeklagten sind etwas eigenartig veranlagte Menschen, wie sich aus zwei zur Verlesung gebrachten Briefen ergibt. Klatt hat an seine Eltern einen Brief gerichtet, der eine außerordentliche Gemütsroheit und Ueberhebung atmet und den Eltern mitteilt, daß er nicht mehr nach Hause komme, da er sich nicht mehr wie ein 13jähriger Schuljunge behandeln lassen wolle. Der andere Brief ist an einen Laufjungenkollegen gerichtet, der von den beiden Angeklagten in jokoser Form zum Erben ihrer Habseligkeiten eingesetzt wird. — Staatsanw. Heinzmann beantragte gegen Rütting 1 Jahr, gegen Klatt 9 Monate Gefängnis. — Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts, rechnete aber den Angeklagten je 1 Monat anf die Untersuchungshaft als verbüßt an.

Aus Berlin.

Mittwoch, 22. Dezember.

* In der gestrigen Sitzung der **Verkehrsdeputation** wurde unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirschner die Beratung über die Vorschläge zu einer Verständigung mit der Großen Berliner Straßenbahn fortgesetzt. Die Meinungen der Mitglieder gingen weit auseinander. Die Beratung soll fortgesetzt werden.

w. Der **Magistrat** Berlin hat beschlossen, die Zahlung von Dienstpensionen, Witwen- und Waisengeldern, einschließlich der laufenden Unterstützungen und Erziehungsgelder, sowie von Ruhegeldern usw. durch Postanweisungen zuzulassen und versuchsweise für diese Zahlungen auch den Modus der Ueberweisung durch Reichsbankgirokonto und durch Postschecks anzuwenden, um eine weitere Vereinfachung der Kassengeschäfte anzustreben.

ö. Der **ägyptischen Abteilung der Berliner Museen** ging soeben als Schenkung von Prof. E. Naville eine reichhaltige Sammlung von Papierabdrücken nach ägyptischen Reliefs und Inschriften zu, die der Schenker in Aegypten selbst zusammengebracht hat.

* Prof. Dr. Richard **Eberlein** ist zum Rektor der Tierärztlichen Hochschule für die nächste dreijährige Amtsperiode, und zwar vom 27. Januar 1910 bis ebendahin 1913 ernannt.

* Prof. Dr. Julius **Lazarus** hat sein Amt als dirigierender Arzt der inneren Abteilung des Jüdischen Krankenhauses in Berlin niedergelegt. Prof. Lazarus war der Nachfolger des Prof. Dr. Heinrich Jacobsohn und ist im Jahre 1890 in diese Stelle berufen worden.

* Der Genremaler Prof. **Ludwig Knaus** wurde von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg zum Ehrendoktor ernannt.

rf. Prof. **Karl Halir,** der hervorragende Geiger, starb am Dienstag, nicht unerwartet, aber doch plötzlich. Wenige Tage vorher war er noch im Konzert aufgetreten. Seit Jahren schon beschränkte und unterbrach ein Herzleiden seine ausgebreitete, künstlerische Tätigkeit. Er war am 1. Februar 1859 zu Hohenelbe in Böhmen geboren, wurde Schüler des Prager Konservatoriums und vollendete seine Studien unter Joachim. Nachdem er hier in der Bilseschen Kapelle und in Weimar als Hofkapellmeister tätig gewesen war, nahm er eine Zeitlang die Stellung eines Konzertmeisters in der Berliner Königlichen Kapelle ein und gab diese auf, um sich mehr der Lehrtätigkeit an der Königlichen Hochschule widmen zu können. Er gehörte dem Joachim-Quartette an, war längere Zeit Führer eines neugebildeten Streichquartetts und stand bis zu seinem Tode an der Spitze einer nach den Anfangsbuchstaben ihrer Mitglieder (Halir, Exner, Müller, Dechert) scherzweise Hemd-Quartett genannten Vereinigung sowie eines Trios. Als Solist machte er weite Reisen und trat auch in Berlin häufig als solcher in Konzerten auf. Er zählte zu den besten Vertretern seines Instrumentes und war früher einer der Wenigen, die auch das Beethoven-Konzert im echten Geiste vorzutragen verstanden. Groß ist sein Verdienst auch als Lehrer. Im Berliner Musikleben wird man ihn lange vermissen.

* Im 40. Lebensjahre starb gestern nach längerem Herzleiden der Professor an der hiesigen Königl. Bergakademie **Georg Baum.** Seit sechs Jahren gehörte Prof. Baum dem Lehrkörper der Bergakademie an. Er vertrat hier das Fach der Bergbaukunde. Bevor er nach Berlin berufen wurde, war er in Essen beim Bergbaulichen Verein, in dessen Auftrag er u. a. eine Reise nach Nordamerika unternahm, um die dortige Bergbauindustrie eingehend zu studieren. Seine Arbeiten verbreiten sich meist über Bergwerkmaschinen. Prof. Baum war unverheiratet und wohnte mit seinen Angehörigen in Waidmannslust bei Berlin.

* Prinzessin Friedrich Leopold besuchte gestern das **Hohenzollern-Kunstgewerbehaus** (Friedmann u. Weber), machte verschiedentliche Weihnachtseinkäufe und besichtigte mit besonderem Interesse die zurzeit dort befindliche Ausstellung Ungarischer Hausindustrie. Auch Prinzessin Viktoria Margarete besuchte in den letzten Tagen wiederholt die Weihnachtsausstellung des Hohenzollern-Kunstgewerbehauses.

* Prinz Oskar besuchte am Montag nachmittag die Ausstellungsräume der Firma **M. Markiewicz** und machte dort Einkäufe.

ö. Ein **Ruderkursus für Lehrer höherer Lehranstalten** wird auch im kommenden Jahre auf ministerielle Anordnung im Bootshause Wannsee bei Berlin abgehalten werden. Für die Dauer sind drei Wochen bestimmt, voraussichtlich die Zeit vom 21. April bis 12. Mai. Eine Reihe von Vorträgen und Besichtigungen wird sich anschließen.

* Das **Märkische Museum** ist am ersten Weihnachtsfeiertag und am Neujahrstag, sowie am Tage vor den genannten Festtagen für den öffentlichen Besuch geschlossen, an allen anderen Tagen aber von 10 bis 3 Uhr geöffnet.

* An Stelle des verstorbenen Kreisarztes Medizinalrats Dr. Bütow ist der Königliche Kreisarzt in Marienwerder Dr. **Kasten** in den Kreisarztbezirk Charlottenburg versetzt worden. — Der Königliche Kreisarzt des hiesigen 4. Medizinalbezirks, Medizinalrat Dr. **Flatten,** wohnt jetzt SW. 48, Wilhelmstr. 143.

* In der **Kinderbewahranstalt Nr. 6,** Nostitzstr. 21, einer der 20 Anstalten, die der Verein zur Beförderung der Kleinkinderbewahranstalten unterhält, fand am Dienstag nachmittag Bescherung für 128 arme Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren statt. Singend kamen die Kinder, unter Führung ihrer Erzieherin Frau Figge, in den Saal gezogen, wo sich der Damenvorstand, sowie auch der Vorsitzende des Zentralvorstandes, Major v. Dieskau, eingefunden hatte. Konsistorialrat Friedrich, der Vorsitzende von Anstalt Nr. 6, hielt eine zündende Ansprache an die Eltern der Kinder. Jedes Kind erhielt ein nützliches Stück und ein Spielzeug, Pfefferkuchen, Aepfel und Nüsse. — In den sämtlichen Anstalten des Vereins finden derartige Feiern statt, die von den Vorstandsdamen ausgerichtet werden. Die Kaiserin und die Frau Prinzessin Eitel-Friedrich, die Protektorin des Vereins, stiften namhafte Geldbeiträge zu den Bescherungen.

w. 2350 ℳ hat der Deutsche Kriegerbund für **gesammelte Zigarrenabschnitte** im letzten Jahre eingenommen.

* In seiner außerordentlichen Sitzung am 20. d. M. beschäftigte sich der **Magistrat** zu Charlottenburg mit dem Stadthaushaltsetat für 1910. Nach einem eingehenden Bericht des Stadtkämmerers Scholz über die Finanzlage der Stadt kam man zu dem Ergebnis, daß es, wenn auch nicht ohne Schwierigkeiten und nur unter Beobachtung großer Sparsamkeit, möglich sein wird, trotz mancher Mehr- und Neuforderungen mit dem bisherigen Gemeindeeinkommensteuerzuschlage von 100 pCt. und ohne Heranziehung neuer Steuern die Balancierung des Etats herzustellen.

* Die städtische Schulverwaltung zu Charlottenburg hat, um dem schädlichen Einfluß der **Schundliteratur** des Schmutzes in Bild und Wort auf die Schuljugend wirksam zu begegnen, einen Aufruf an die Eltern in 25 000 Exemplaren in den Gemeindeschulen und höheren Lehranstalten der Stadt verteilen lassen. Dem Aufruf entnehmen wir folgende Ausführungen: Die Bestrebungen, gute Jugendschriften zu verbreiten, werden fast völlig lahmgelegt durch das massenhafte Auftreten jener Schund- und Schandhefte auf dem Büchermarkt, welche mit ihrem marktschreierischen Titel, mit ihren rohen, grellbunten Bildern die Jugend anlocken, und durch Vorführung übertriebener, meist unmöglicher Abenteuer, sowie durch Anhäufung und breite Ausmalung von Greuelszenen in ständiger, nervenanspannender Aufregung erhalten. Ja diese Machwerke scheuen sich nicht, sittlich verwerfliche Vorgänge zu schildern und das Verbrechen zu verherrlichen. Solche Lesekost ist für die unerfahrene, leichtgläubige Jugend ein Gift, da sie ihren Geist verwirrt und sie wohl gar, besonders leicht in der Großstadt, auf die Bahn des Verbrechens treibt. Die Schule vermag zur Fernhaltung solcher Bücher nichts auszurichten, wenn sie nicht von den Eltern hierin tatkräftig unterstützt wird. Haus und Schule müssen hier Hand in Hand arbeiten. Die Schulverwaltung wendet sich deshalb an das Gewissen und an das Verantwortlichkeitsgefühl aller Eltern mit der dringenden Bitte, die Lektüre ihrer Söhne und Töchter unablässig zu überwachen und gegen den Ankauf und das Lesen jener verderblichen Bücher und Hefte mit aller Strenge einzuschreiten. Wird so dem Niedrigen und Gemeinen der Zugang zu der Kindesseele verwehrt, dann steht zu erwarten, daß sich die Leselust unserer Kinder mehr und mehr den guten Büchern zuwendet, und daß sie deren beglückende Wirkung als ein wertvolles Gut schätzen lernen. Um den Eltern zugleich einen zuverlässigen Führer für die Auswahl guter Jugendliteratur an die Hand zu geben, hat die städtische Schulverwaltung das von der Jugendschriftenkommission des Charlottenburger Lehrervereins herausgegebene, geschmackvoll ausgestattete Heftchen Empfehlenswerte Bücher für die Jugend in 20 000 Exemplaren verteilen lassen.

* In Schöneberg hat man beschlossen, die gesamte **Schöneberger Straßenreinigung in eigene Regie zu übernehmen** und sie einer durchgreifenden Reorganisation zu unterziehen. Während sich nach den angestellten Erhebungen und Versuchen die Kosten des Pferdebetriebes in eigener Verwaltung gegenüber den an Unternehmer vergebenen jährlich um 35 000 ℳ teurer stellen würden, hat sich ergeben, daß die bisherigen Aufwendungen für Straßenreinigung sich nach Einführung des Automobilbetriebes um 15 000 ℳ jährlich herabmindern würden. Eine weitere jährliche Ersparnis von 11 000 ℳ ist durch die Westrumitierung der Straßen (Fixierung des Staubes durch Oelsprengung) zu erzielen. Die Schwere des Rahmens der Automobilwagen ermöglicht eine gründlichere Reinigung. Die Gesamtreorganisation wird sich in drei Jahren in der Weise vollziehen, daß in der ersten Periode mit einem Kostenaufwande von 19 000 ℳ ein Depotschuppen gebaut, fünf elektrische Waschwagen für 63 000 ℳ angeschafft und 45 000 ℳ für Versuche mit neuen Betriebsmitteln eingestellt werden. Im zweiten Jahre soll der Fuhrpark durch drei bis vier Maschinen ergänzt, das Depot fertiggestellt und mit einer Desinfektionsanlage verbunden werden. Die dritte Periode wird sich vorwiegend mit dem Abfuhrwesen, d. h. mit der Beseitigung des Mülls und des Straßenkehrichts zu beschäftigen haben.

mv. **Boxhagen-Rummelsburg** hat dieser Tage die Zahl von 50 000 Einwohnern überschritten. Der Vorort erhält dadurch die Berechtigung, Anträge auf Stadtwerdung an die Regierung zu stellen und will davon bereits in nächster Zeit Gebrauch machen.

* Bei den gestrigen **Nachwahlen für die Schöneberger Stadtverordnetenversammlung,** die in der dritten Klasse des 3. und 7. Wahlbezirks stattfinden mußten, wurden die sozialdemokratischen Kandidaten Gastwirt Fintel und Rentier Rottländer gewählt. Die Nachwahl war notwendig geworden, weil die in der Hauptwahl gewählten sozialdemokratischen Kandidaten auch in anderen Bezirken gesiegt hatten und deshalb in diesen „sicheren“ Bezirken ablehnten. Im dritten Bezirk war ein Stadtverordneter, im siebenten zwei zu wählen; alle drei mußten Hausbesitzer sein. Da die sozialdemokratische Partei augenblicklich aber nur über zwei derartige Kandidaten verfügte, so stellten sie Herrn Fintel in beiden Bezirken auf. Er muß jetzt in einem die Wahl ablehnen, so daß dort nochmals zu wählen ist. Die liberale Fraktion hatte nur für den siebenten Bezirk Kandidaten aufgestellt, gab aber den Kampf, als er sich als aussichtlos herausstellte, auf.

* **Unterhaltungen.** Im Zirkus Schumann finden während der drei Weihnachtsfeiertage täglich zwei Vorstellungen statt. In jeder derselben gelangt die großartige Feerie Die drei Rivalen ungekürzt zur Aufführung. Bei den Nachmittagsvorstellungen hat ein Kind bis zu 10 Jahren freien Eintritt, weitere Kinder in diesem Alter zahlen halbe Kassenpreise. Als eine Sensation erscheint das Debüt des Originalclowns Bagonghi. Es ist dies der kleinste Reitersmann, der je in einem Zirkus mit eigenen Pferden als Parforce- und Saltomortalereiter engagiert war. Das kleine Kerlchen ist 20 Jahre alt und nur 60 Zentimeter hoch. Am 25. d. M. findet das Debüt des Sergeanten Mr. Brennau statt, des besten Diabolospielers der Welt. — Für alle drei Weihnachtsfeiertage bleiben die erfolgreichen Herrnfeld-Schlager So muß man's machen und Ein Rettungsmittel auf dem Repertoire des Gebrüder-Herrnfeld-Theaters. Die Abendvorstellungen beginnen präzise 8 Uhr. Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag, Nachmittags 4 Uhr, gelangt bei halben Kassenpreisen die Herrnfeldiade Die beiden Bindelbands mit den Autoren Anton und Donat Herrnfeld in den Hauptrollen zur Aufführung. Am 31. Dezember findet eine Silvesterfeier statt, welche von Abends 8 Uhr bis 4 Uhr Morgens eine Reihe originellster Ueberraschungen bietet.

* Der **Rabatt-Sparverein vereinigter Geschäftsleute des östlichen Berlins** mit Vororten hat seine Zahlungen vorläufig eingestellt. Die zeitweilige Insolvenz ist, wie verlautet, darauf zurückzuführen, daß ein Teil des Vereinsvermögens in Grundstücken und ausländischen Werten angelegt worden ist, die zurzeit schwer realisierbar sein sollen. Die Sparbücherbesitzer, die, wie üblich, jetzt zu Weihnachten ihr Guthaben abheben sollten, sind auf später vertröstet worden.

* **Zum Frauenmorde.** Der seit längerer Zeit gesuchte Klempner Max Jagielski wurde gestern verhaftet. Jagielski kannte die ermordete Anna Arnholtz und war seit dem 11. d. M., als die Personalien der Ermordeten bekannt wurden, verschwunden. Er wurde gestern vormittag auf dem Polizeipräsidium einem eingehenden Verhör unterzogen.

* Ein dreister **Raubanfall** wurde gestern abend von einem Mann in Treptow auf der Treppe des Hauses Lohmühlenstraße 52 auf die Hausbesitzerin Witwe A. Petit verübt. Die etwa 50jährige Dame wurde am Kopf nicht unerheblich verletzt. Der Räuber, den ein Complice anscheinend bei der Tat gedeckt hatte, ist entkommen. An Frau Petit trat, als sie von einer Besorgung heimkehrte, auf der Treppe ein unbekannter Mann heran und versetzte ihr mit einem Schlagring zwei wuchtige Hiebe, deren einer den oberen Kopfteil traf, während der zweite eine tiefe Fleischwunde in der Wange verursachte. Frau Petit stieß sofort gellende Hülferufe aus. Als der Täter das Nahen von Hausbewohnern bemerkte, entriß er der Ueberfallenen eine lederne Handtasche und entfloh. Kurze Zeit nach dem Ueberfall sah ein Gastwirt den Räuber, der kurz vorher bei ihm gebettelt hatte, in Begleitung eines anderen Mannes an seinem Lokal vorüberlaufen. In der Hast verlor der Bursche das Portemonnaie der Beraubten, das sich in der Handtasche befunden hatte. Die Tasche selbst, die keine wertvollen Gegenstände enthielt, hatte der Täter besser verwahrt. Das Portemonnaie wies noch den vollen Inhalt auf und konnte der Witwe Petit zurückgegeben werden. Die Ueberfallene wurde in ihre Wohnung gebracht. Ein Arzt stellte eine Gehirnerschütterung und eine etwa 5 Zentimeter lange, ziemlich tiefe Wunde am Auge fest. Der Täter wird als ein Mann Ende der zwanziger Jahre geschildert. Er ist mittelgroß, hat einen dunklen Schnurrbart und trug schwarzen Ueberzieher und Hut. Sein Complice, der offenbar Schmiere gestanden hat, ist ihm gleichaltrig und trug eine „Ballonmütze“ sowie schäbige Kleidung.

* **Im Stadtbahnzuge beraubt** wurde Montag der Rohrleger Wilhelm Klein aus der Rheinstraße in Friedenau. K. hatte auf dem Bahnhof Prenzlauer Allee einen Nordringzug bestiegen und war während der Fahrt eingeschlafen. Erst nach drei Stunden wachte er wieder auf, nachdem er zweimal um den ganzen Ring herumgefahren war. Er war nun auf der Station Schönhauser Allee angelangt und mußte hier die Wahrnehmung machen, daß ihm die Hosentaschen längs aufgeschnitten worden waren. Das Portemonnaie mit 42 ℳ und die Taschenuhr waren geraubt. Ohne daß K. während des Schlafes etwas davon gemerkt hatte, war der dreiste Diebstahl an ihm verübt worden.

* Durch die **Entgleisung einer Vorortzuglokomotive** in der Nähe des Bahnhofes Buch wurden Montag abend auf der Berlin—Stettiner Strecke der Vorort- und Fernbahn empfindliche Störungen herbeigeführt. Der Unfall ereignete sich zwischen 5 und 6 Uhr Abends. Es entgleiste die Maschine eines Zuges, der nach Berlin fahren wollte. Die Lokomotive legte sich quer über beide Schienenstränge und hinderte dadurch den Verkehr in beiden Richtungen. Gegen ½12 Uhr Nachts konnte der regelmäßige Betrieb wieder aufgenommen werden. Die Ursache der Maschinenentgleisung ist noch nicht mit Bestimmtheit festgestellt. Wahrscheinlich liegt falsche Weichenstellung vor. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

* **Selbstmord.** Der 42 Jahre alte Kaufmann Max Schneider stürzte sich gestern nachmittag von dem Fernbahnsteig des Bahnhofs Friedrichstraße auf die Schienen, als ein vom Zoologischen Garten kommender Fernzug einlief. Er wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

* **Aus Liebesgram** vergiftete sich gestern nachmittag die 23 Jahre alte Anna F., die bei einer Herrschaft in der Esmarchstraße diente, in der Wohnung ihres Bräutigams in der Liebenwalderstraße mit Lysol. Ein herbeigerufener Arzt pumpte ihr den Magen aus und ließ sie nach dem Virchow-Krankenhause schaffen.

* Im Königlichen **Opernhause** gelangt morgen Tannhäuser zur Aufführung. Dirigent: Erster Kapellmeister Blech. In den Hauptrollen wirken mit die Damen: Frau Denera (Elisabeth), Fräulein

Rose (Venus), Fräulein Wichgraf. Die Herren: Maclennan (Titelrolle), Griswold, Bronsgeest, Kirchhoff, Krasa, Schöffel. — Im Königlichen **Schauspielhause** wird morgen Sudermanns Schauspiel Strandkinder zum 1. Male wiederholt.

* Hermann Bahrs neues Lustspiel: **Das Konzert, das morgen** seine Uraufführung im **Lessing-Theater** erfährt, **ist bereits** von 24 großen Bühnen zur Aufführung erworben worden. — Hohe Politik erlebt am 28. d. M. bei andauernder Zugkraft das Jubiläum seiner 50. Aufführung am **Berliner Theater.** — In der **Volksoper** geht morgen Lortzings Der Waffenschmied in erster Besetzung in Szene. — Für die beiden Festtage, an denen zum ersten Male Neßlers Der Trompeter von Säkkingen und Meyerbeers Die Afrikanerin zur Aufführung gelangen, ist das Haus heute schon fast ausverkauft. — Im **Trianon-Theater** gelangt an allen drei Weihnachtsfeiertagen Abends Buridans Esel zur Aufführung, während am ersten und zweiten Weihnachtsfeiertage Nachmittags Pariser Witwen in Szene geht. — Im **Lustspielhause** geht an den Abenden der drei Weihnachtsfeiertage Der dunkle Punkt in Szene geht, während am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage Nachmittags die Groteske Man soll keine Briefe schreiben dargestellt wird. Am dritten Feiertage Nachmittags findet die letzte Wiederholung von dem Münchener Märchenspiel Der Zauberkessel statt.

* **Musikalisches.** In der alten Garnisonkirche veranstaltet Prof. Otto Becker am 30. d. M., Abends 7½ Uhr, ein Jahresschlußkonzert unter Mitwirkung von Frau Bianca Becker-Samolewska (Violine), Frau Charlotte Kimpel (Sopran), der Herren Georg Funk (Tenor) und Paul Otto (Baß), eines Streichensembles, sowie des Grell-Vereins (Dir. Rudolf Fiering). Zur Aufführung gelangen Orgelkompositionen und Gesänge von Seb. Bach, Herzogenberg und Sigfried Karg-Elert, die Kantate: Bleib bei uns, denn es will Abend werden von Seb. Bach, 2 Chöre a cappella von Grell und Mendelssohn, Abendlied von Schumann. Karten zu 2, 1 und 0,50 ℳ bei Bote u. Bock, Raabe u. Plothow, Karl Simon, Plothow (Kantstraße), Hofküster Engelbrecht und im Invalidendank, Wertheim und Kaufhaus des Westens.

Aus Reich und Provinz.

* **Braunschweig,** 20. Dezember. Wie die Landeszeitung erfährt, hat die Landesversammlung des Herzogtums der Herzogin Elisabeth als Hochzeitsgabe die Summe von 50 000 ℳ überreicht. Die Zinsen des Kapitals sollen zur Unterstützung bedürftiger Landeseinwohner verwendet werden. — Das Herzogspaar hat folgende Danksagung erlassen: „Die Feier Unserer Vermählung ist im Herzogtum mit einer derartig warmherzigen, von Uns tief empfundenen Teilnahme begangen worden, daß Unser Erwarten weit übertroffen ist. Behörden, Gemeinden, Korporationen, Anstalten, Vereine aller Art und Privatpersonen haben miteinander gewetteifert, Uns durch Aeußerungen liebevoller Anhänglichkeit zu beglücken. Aus allen Kreisen des Herzogtums sind Uns in Form von reichen Geschenken, Spenden, Blumen, Widmungen, künstlerisch ausgestatteten Adressen, Schreiben und Telegrammen zahlreiche Beweise der Liebe und des Vertrauens zugegangen. Wenn aber etwas zu Unserer Festesfreude beigetragen hat, so ist es der tröstliche Gedanke, daß durch die Stiftung von bedeutenden Geldbeträgen zu wohltätigen Zwecken seitens des Landes und der Städte Unser Freudentag armen und kranken Einwohnern von Segen sein und bleiben wird. Es ist Uns ein Herzensbedürfnis, alle Beteiligte hierdurch Unseres aufrichtigsten und wärmsten Dankes zu versichern."

* **Wiesbaden,** 19. Dezember. Die bevorstehende Aufhebung der Accise verursacht der städtischen Verwaltung einen Einnahmeausfall von rund 400 000 ℳ. Ursprünglich wurde er noch höher geschätzt, doch bleiben gewisse Accisearten auch in Zukunft bestehen, so daß die Mindereinnahme sich verringert. Um den Ausfall ohne steuerliche Belastung der Bürgerschaft zu decken, ist die Einführung einer Kurtaxe beschlossen worden, die in der veränderten Form, wie sie jetzt vom Finanzausschuß angenommen worden ist, nach dem Voranschlag 350 000 ℳ einbringen wird. Außerdem wird eine Accise auf Fische eingeführt. Besteuert sollen nur bessere Fischsorten werden, die mindestens einen Handelswert von 1 ℳ für das Pfund haben, während die als Volksnahrung dienenden Fischsorten steuerfrei bleiben. Nach den Erhebungen wird, bei dem starken Fischverbrauch in Wiesbaden, diese Accise etwa 125 000 ℳ jährlich abwerfen.

* **Aus dem Fürstentum Lübeck,** 19. Dezember. Der Prozeß der 300 Grundbesitzer gegen die Regierung des Fürstentums Lübeck wegen Aufhebung der alten dänischen Abgaben wird am 25. April n. J. das Oberlandesgericht in Hamburg beschäftigten. Das Lübecker Landgericht hat als erste Instanz entschieden, daß die Abgaben weiter zu zahlen sind. In einer großen Versammlung der betreffenden Grundbesitzer wurde zugleich beschlossen, in Zukunft die angefochtenen Abgaben unter Protest zu bezahlen. Seit etwa 3 Jahren war diese Zahlung stets verweigert worden, weshalb die Regierung immer wieder pfänden ließ. Den damit verbundenen Unannehmlichkeiten und Kosten will man sich also nicht länger mehr aussetzen. (Hannov. Courier.)

* **München,** 20. Dezember. Am 14. Dezember ist im Königreich Bayern der diesjährige Staatskonkurs, das ist die zweite praktische Prüfung für die Aspiranten des höheren Justiz- und Verwaltungsdienstes zu Ende gegangen, der sich, so schreibt man den Münch. N. Nachr., die stattliche Zahl von nahezu 400 Konkurrenten in Bayern unterzogen haben, eine im Vergleich mit früheren Jahren und im Hinblick auf die verfügbaren Staatsstellen allzu große Zahl. „Den Bewältigern der Staatsprüfung ist zunächst zu wünschen, daß sie einen guten und langen Schlaf getan haben und auch ferner noch einige Zeit der Erholung widmen können, denn der letzten 14 Tage Qual war groß; die Justiz- und innere Verwaltung hat keine leichten Aufgaben gewählt, um die Qualifikation der Staatsdienstaspiranten zu prüfen, und erst nach mehr als drei Monaten wird es sich zeigen, ob und wie die Prüfung bestanden worden ist. Erst dann können die einzelnen Kandidaten gewiß wissen, ob sie überhaupt Aussicht haben, als Anfänger in eine Sparte des Staatsdienstes aufgenommen zu werden. Nur den Eroberern der I. Note winkt die Aussicht, von einem Ministerium aufgefordert zu werden, ihre hoffnungsvolle Persönlichkeit gleich zur Verfügung zu stellen; den weniger Begünstigten bleibt, je tiefer die Note ausfiel, um so weniger Hoffnung. Speziell den Inhabern der III. Note ist bei dem Ueberschuß von absolvierten Juristen nur wenig oder gar keine Aussicht auf Verwendung im Staatsdienst zu eröffnen. So wird es auch noch viele Jahre bleiben, bis die heranwachsende gebildete Jugend sich reiflich überlegt, ob sie sich dem juristischen Studium zuwenden soll. — Eine weitere Verschärfung der juristischen Vorbereitungspraxis, von der die Rede ist, wird nichts helfen, die Dauer ist schon lange genug; auch eine Trennung der Vorbereitung und der Prüfung einerseits für Juristen und anderseits für Verwaltungsbeamte, die manches für sich hätte, würde der Notwendigkeit nicht abhelfen, daß man im allgemeinen die jungen Staatsdiener, von den ganz unbefähigten abgesehen, nicht zu spät im Leben vor die Entscheidung über die ganze Existenz stellen, sondern der praktischen Befähigung auch noch eine Mitwirkung bei der Entscheidung einräumen sollte, welcher Rang im staatsdienerlichen Leben schließlich erreicht werden kann. Die Einrichtung, daß die einzelnen Ministerien nach Belieben die Note bestimmen, welche für die Aufnahme in den betreffenden Dienst Voraussetzung ist, wird die Frage nicht entscheiden, deren befriedigende Lösung zu versuchen der ganze Staat und das Volk ein Interesse hat."

* **Stuttgart,** 15. Dezember. Auf dem letzten Verbandstage der württembergischen Gewerbebanken in Ulm wurde über die Notwendigkeit, Bildungseinrichtungen für die kaufmännische Jugend auf dem Lande zu treffen, verhandelt. Es wurde damals betont, daß da, wo weder eine Handelsschule noch kaufmännische Vereine bestehen, die Gemeinden und Handelskammern für die theoretische Durchbildung der Lehrlinge sorgen müßten. Die Gewerbebanken sollten für diese Bildungszwecke einen Beitrag gewähren. Die damals eingesetzte Kommission beschloß, dahin zu wirken, daß auch in Landstädten volkswirtschaftliche Vorträge, die jeweils einem ganzen oder auch verschiedenen benachbarten Bezirken zugänglich sein sollten, gehalten werden. Schon jetzt wird, wie Direktor Landauer-Gerabronn (laut Frkf. Ztg.) berichtete, mit gutem Erfolge den Lehrlingen in Krailsheim und Umgegend Unterricht in den wichtigsten Gebieten der Handelswissenschaften auf ganz freiwilliger Grundlage erteilt. Der Unterricht wird von einem Kaufmann aus Hall gegeben, in zurzeit je vierzehntägigen Zeitabschnitten. Die Vorträge sind für einen größeren Hörerkreis berechnet, werden jeweils Sonntags abwechselnd in Gerabronn, Krailsheim und Hall gehalten und sind auch von diesen drei Bezirken besucht. Die Kosten tragen die Genossenschaftsbanken des Bezirks und die Handelskammer Heilbronn. Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel hat auf Wunsch der Kommission in Aussicht gestellt, daß die staatlichen Handelslehrer, die in größeren Städten bereits angestellt sind, in den benachbarten Landstädten bei genügender Beteiligung Unterricht an kaufmännische Lehrlinge erteilen dürfen. Auch die Abhaltung geeigneter volkswirtschaftlicher Vorträge hat die Zentralstelle in Aussicht genommen.

Vermischtes.

* **Der Allgemeine Fürsorgeerziehungstag** wird vom 27. bis 29. Juni 1910 in **Rostock** tagen und am 30. in Lübeck. Es sind äußerst wichtige Fragen der Fürsorgeerziehung in Aussicht genommen; neben einer juristischen wird besonders die Frage der Behandlung der schwer erziehbaren älteren Zöglinge sowohl von einem Psychiater wie von einem Pädagogen eingehend behandelt werden. Der Vorsitzende ist Direktor Pastor Seiffert-Strausberg (Mark), Brandenburgische Provinzialschul- und Erziehungsanstalt.

* In **Paris** ist der Ingenieur **Bouquet de Lagrye,** Mitglied der Akademie der Wissenschaften, gestorben.

* Vom **Warenhausbrand in London** wird noch gemeldet: Es waren 500 Angestellte und 500 bis 600 Käufer in dem Geschäft. Die Entstehung des Brandes wird jetzt so geschildert: Eine elektrische Lampe war gesprungen und die glühenden Scherben auf eine Auslage von Zelluloidkämmen gefallen, die aufprasselten und nahe Kattunstoffe mit einem Sprühregen übergossen. Das Feuer griff schnell um sich, und bald erloschen die Lampen. Einer der wackersten Helfer war Minister Burns. Er wagte sich mit einem Postsack über dem Kopf am weitesten gegen die Flammen vor. In der schlimmsten Lage befanden sich etwa hundert angestellte Mädchen im dritten Stockwerk. Mehrere hielten in der Verzweiflung das Fensterkreuz umklammert und machten Miene, in die Tiefe zu springen. Man hielt Tücher ausgebreitet und warf Betten und Teppiche übereinander. Eine Anzahl von Mädchen wagte auch den Sprung in die Tiefe, einige aber überschlugen sich dabei und brachen das Genick; andere wurden schwer verwundet in die Krankenhäuser geschafft. Als man alle Menschen in Sicherheit glaubte, erschienen auf dem Dach noch acht Männer, hinter ihnen schlugen die Flammen hoch in die Luft. Die Feuerwehr holte Leitern herbei, alle zu kurz! Man suchte zwei zusammenzubinden. Die Flammen rückten näher, die Männer drängten bis an den Mauerrand, jeden Augenblick schienen sie fallen zu wollen. Da sprang einer hinab, der zweite folgte. Die Hitze war nicht mehr auszuhalten. Alle sprangen sie nach, drei Stockwerke tief, und kamen mit geringen Verletzungen davon. Der Brandschaden beträgt über 20 Mill. Mark. — Bei den Rettungsarbeiten ereigneten sich einige hochdramatische Zwischenfälle. Ein Buchhalter versuchte sofort, als er die Flammen emporsteigen sah, seine Geschäftsbücher in Sicherheit zu bringen. Es gelang ihm auch, mit einem Pack Bücher das Freie zu erreichen. Aber es fehlten noch einige Bücher, und deshalb eilte er in das brennende Bureau zurück. Eben hatte er auch den letzten Rest der Geschäftsbücher herausgebracht, als in dem Raum die Wände zusammenbrachen. Eine Kassiererin war durch das Feuer, das ihr plötzlich vor den Augen stand, so erschreckt, daß sie schleunigst flüchtete, ohne die Kasse, die mit mehreren tausend Schilling angefüllt war, an sich zu nehmen. Ihr erster Gedanke war, der Geschäftsvorschrift zu folgen, und so verschloß sie die Kasse und nahm nur den Schlüssel mit sich. Als sie das Freie erreicht hatte, besaß sie nicht einmal einen Penny zur Omnibusfahrt. Auf die gleiche Art sind die enormen Summen der Tageseinnahmen in den Flammen geblieben. Gestern wurde ein Appell der Angestellten veranstaltet. Dabei ergab sich, daß außer zwölf alle anwesend waren. Der Chef wollte vor den Trümmern des niedergebrannten Warenhauses eine Ansprache an seine Angestellten halten, um die armen Leute über ihre Zukunft zu beruhigen und zu trösten. Aber schon nach den ersten Worten wurde seine Stimme von Tränen erstickt. Ein großer Teil der Angestellten brach gleichfalls in Tränen aus. Das Elend unter den 400 Angestellten, die plötzlich arbeitslos geworden sind, ist sehr groß. Fünfzig wurden bereits von anderen Warenhäusern eingestellt. Die Angestellten der Londoner Warenhäuser haben eine Hülfsaktion eingeleitet. Die erste Sammlung ergab 8000 ℳ.

* Am Sonnabend wurde auf dem Rittergute **Teschendorf** des Rittergutspächters Stein ein schwerer **Raubmordversuch** ausgeführt. Als Abends der Oberinspektor Peters sich mit der Löhnungskasse vom Hofe zu seiner Wohnung begab, erhielt er plötzlich mit einem eichenen Zaunpfahl einen derartig wuchtigen Hieb auf den Kopf, daß er sofort besinnungslos zusammenbrach. Der Täter schlug nun so lange auf sein Opfer ein, bis er es wohl für tot hielt. Darauf raubte er Peters einen Teil des Geldes. Vielleicht ist er in seinem Treiben irgendwie gestört worden, oder er hat eben nicht alles gefunden, da es in drei Beuteln verteilt war. Peters ist noch nicht vernehmungsfähig. Man hofft, den Täter mit Hülfe eines Polizeihundes festzustellen.

* Aus **Weißenfels (Provinz Sachsen)** wird gemeldet: Der 15jährige Sattlerlehrling Franke verübte gegen die 60jährige Händlerin Günther einen **Raubmordversuch.** Nachdem er in die Wohnung unter dem Vorwand, Lebensmittel zu kaufen, gedrungen war, brachte er der Frau zehn Messerstiche an Hals und Brust bei und stahl ihr Portemonnaie, in dem sich — dreißig Pfennig befanden. Bei Franke wurde ein Romanheft gefunden. Die Abenteuer eines Piratenkapitäns, dessen Lektüre ihn nach seiner Angabe zu dem Verbrechen verleitet hat. Frau Günther ist lebensgefährlich verletzt. Franke wurde dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

* In dem Pfarrdorfe **Ruswil** sind, wie aus Luzern gemeldet wird, in der letzten Nacht die Frau des Pferdehändlers Bisang und zwei Knechte, die bei ihm im Dienst standen, **ermordet** und das Wohnhaus und die Scheune des Anwesens in **Brand** gesteckt worden. Bisang selbst wird vermißt.

* Auf der Kleinbahnstrecke Königsdorf—Altfelde **entgleiste** infolge Maschinenbruches bei **Altfelde** eine Lokomotive. Die Maschine fuhr den Damm hinunter und kippte um, wobei der Kessel explodierte. Der Heizer wurde sofort getötet. Der Maschinenführer ist im Krankenhause seinen Verletzungen heute früh erlegen.

* In **Nizza explodierte** gestern abend während einer Fahrt auf offener See ein Motorboot. Die beiden Insassen, der Besitzer des Bootes Baron Pernetty-Hausmann und ein Fahrradhändler Guillet wurden getötet.

Letzte Nachrichten.

Braunschweig, 22. Dezember. Die Reise des **Herzog-Regenten Johann Albrecht** und der Herzogin Elisabeth nach Niederländisch-Indien findet, entgegen anderslautenden Meldungen, bestimmt statt.

Darmstadt, 22. Dezember. In der heutigen Sitzung der **Ersten Kammer** erklärte auf eine Anfrage, betreffend die Arbeitslosenversicherung, Minister des Innern Braun, die Großherzogliche Regierung sei der Ansicht, daß eine reichsgesetzliche obligatorische Arbeitslosenversicherung das wirksamste Mittel sei, um die wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Arbeitslosigkeit zu mildern, doch würde eine solche Versicherung für die nächste Zeit kaum in Angriff genommen werden können, da das Material noch nicht vollständig genug sei, um bestimmte Maßnahmen vorschlagen zu können. Vorerst müßte man die Folgen der Arbeitslosigkeit auf andere Weise bekämpfen, wobei namentlich die öffentlichen Arbeitsnachweise, deren weiterer Ausbau in Aussicht genommen werden müßte, gute Dienste leisten könnten.

Wien, 22. Dezember. Zu Beginn der heutigen Verhandlung des **Prozesses Friedjung** teilte der Präsident mit, das Berliner Polizeipräsidium habe festgestellt, daß Professor Markovich zur kritischen Zeit, am 20. und 21. Oktober und weiter bis Ende Oktober 1908, in Berlin geweilt habe. Daraufhin gab Dr. Friedjung folgende Erklärung ab: Ich habe alle Behauptungen meines Artikels nach gründlicher Prüfung aufgestellt und bin nur nach gewissenhaftester Erwägung zu meiner in dem Artikel niedergelegten Grundauffassung gelangt. Ich weiß die Beweiskraft des offiziell bestätigten Aufenthalts des Professors Markovich in Berlin zu würdigen. Ich erkläre darum loyal, daß die beiden Dokumente vom 20. und 21. Oktober 1908 alten Stils auszuscheiden sind, und daß ich auch die übrigen Dokumente nicht mehr in Anspruch nehmen möchte. Hierauf zogen die Anwalte der Kläger die Anklage zurück. Sodann verkündete der Gerichtshof die Freisprechung der beiden Angeklagten Friedjung und Ambras.

Petersburg, 22. Dezember. Bei der **Explosion** in der Astrachanstraße wurde der Chef der politischen Polizei, Oberst Karpow, getötet, der in eine Falle gelockt war. Ein Geheimpolizist ist schwer verwundet. Bei dem Verhafteten, der Woskressenski heißt, wurden sieben Pässe vorgefunden. Die Vorgeschichte des Anschlags ist noch dunkel. Man weiß bisher nur, daß vor einigen Tagen ein junger Mann, der sich als Michael Woskressenski legitimierte, die Wohnung, in der die Explosion stattfand, gemietet hat. Gestern zog ein Herr, angeblich sein Onkel, mit seinem Diener zu ihm. Im Augenblick der Explosion scheint Woskressenski auf der Treppe gewesen zu sein. Er eilte ohne Hut und Mantel auf die Straße, wo ein Polizist ihn festnahm, bevor er seinen Revolver abzufeuern vermochte. Erst später wurde festgestellt, daß der angebliche Onkel der Chef der politischen Polizei, Oberst Karpow, und daß der Schwerverwundete ein Geheimpolizist sei. Der Getötete ist buchstäblich in Stücke gerissen worden.

Konstantinopel, 22. Dezember. Auf Betreiben jungtürkischer Kreise hat die Regierung das **vorläufige Weitererscheinen des Tanin** gestattet.

Peking, 22. Dezember. (**Telegramm der Deutschen Kabelgramm-Gesellschaft.**) Die Regierung sucht, entgegen den russisch-japanischen Bestrebungen, die **Mandschurei** wirtschaftlich auf internationaler Grundlage zu entwickeln. Fremdes Kapital ist ihr willkommen. — Gouverneur Hsiliang in Mukden ist amtsmüde. — **Es bestätigt sich,** daß die russischen und die japanischen Truppen in der Mandschurei verstärkt worden sind.

Bombay, 22. Dezember. Im Theater in Nasik wurde **gestern abend ein Mitglied des Magistrats von einem Eingeborenen, wie es heißt,** aus Rache wegen einer erhaltenen Gefängnisstrafe **ermordet.**

Bremen, 22. Dezember. Das langjährige Mitglied der Handelskammer sowie der Bürgerschaft, mehrmaliger Präsident des Vereins Bremer Seeversicherungsgesellschaften, **Fr. Reck jun.,** Vertreter von Lloyds in London und der Salvage Association in London, Liverpool und Glasgow, ist heute gestorben.

Vereine, Vorträge ꝛc.

Christlicher Verein junger Männer, Wilhelmstraße 34. 24. d., 8½ Uhr: Allgemeine Weihnachtsfeier (Sekretär Nerlich). — 25. d., Nachm. 5 Uhr: Weihnachtsfeier für Soldaten. — 6½ Uhr: Sekretär Wießner: Weihnachten in Heidenlanden. — 8½ Uhr: Evangelisationsversammlung (P. v. Oertzen). — **Verein ehem. Zieten-Husaren Berlin.** 26. d., Konzertsaal der Reichshallen, Leipzigerstr. 77: Matinee zum Besten der Unterstützungskasse für Witwen und Waisen alter Kameraden, unter gütiger Mitwirkung der Stettiner Sänger und der Kapelle der 3. Garde-Feldartillerie. (Dirigent: Herr G. Spiegelberg. Eintrittspreis 50 ₰.) Billetts im Vorverkauf beim Kameraden Grunewald, Wilhelmstr. 73.

Verkehrs-Nachrichten.

* **Hamburg-Amerika Linie.** Dezember: 20.: Lome von Las Palmas, Vandalia in Yokohama. — 21.: Belgravia in Suez, Sithonia in Yokohama, Barcelona von Philadelphia, Christiania auf der Elbe, Frankenwald in Havana, Nassovia in Maranhao, Andalusia von New York nach Newport-News, Cleveland von Manila, Sachsenwald von Kuxhaven, Albano Eastbourne passiert.

Marktberichte.

Berliner Produktenbörse vom 22. Dezember. Die amerikanischen Börsen hatten niedriger geschlossen, verstimmt durch Positionslösungen und Verkäufen der Kommissionshäuser. Auch am hiesigen Frühmarkt war die Stimmung schwach bei ganz geringen Umsätzen. Es notierten: Weizen loko ab Bahn 217—219 ℳ, Mai 221,50 ℳ, Roggen loko ab Bahn 160—161 ℳ, Hafer fein 171—180 ℳ, mittel 164—170 ℳ, gering 158—163 ℳ, frei Wagen und ab Bahn, do. russisch frei Wagen, mittel 156—162 ℳ, gering 152—155 ℳ, Gerste, inländisch, leicht 145—153 ℳ, do. schwer 154—166 ℳ, do. russisch frei Wagen leichte 129—133 ℳ, do. schwere 133—143 ℳ. Mais, amerikanisch mixed 162—164 ℳ, do. runder 155—158 ℳ, türkisch — ℳ. An der Mittagsbörse konnte sich die Tendenz nicht bessern, da Käufer Zurückhaltung bewahrten. Das kältere Wetter blieb auf den Markt ohne Einfluß, da die Wetterwarte wieder eine Erwärmung der Temperatur in Aussicht stellt. Weizen gab für Dezember ½ ℳ, für Mai 1 ℳ, Roggen für Dezember ¾ ℳ, für Mai ½ ℳ nach. Hafer und Mais verkehrten ruhig, Rüböl wurde nur schwach gehandelt.

Die amtlich ermittelten Preise waren: **Weizen,** inländischer — ℳ, ab Bahn, märkischer 217,00—218,00 ℳ, schlesischer ꝛc. ohne Angebot, Dezember — ℳ, Januar 1910 — ℳ, Mai 221,25 bis 220,75 ℳ, Juli — ℳ. — **Roggen,** inländischer 160,00 ℳ, ab Bahn, märkischer, schlesischer, Oderbrucher ꝛc. — ℳ, Dezember 165,75—164,75 ℳ, Januar 1910 — ℳ, Mai 172,50—172,25 ℳ. — **Gerste,** a) Futtergerste — ℳ, b) Braugerste — ℳ. — **Hafer,** feiner inländischer, russischer, amerikanischer — ℳ, mittel inländischer, russischer, amerikanischer — ℳ, geringer inländischer, russischer, amerikanischer — ℳ, Dezember — ℳ, Mai 163—162,25 ℳ, Juli 164,00—163,25 ℳ. — **Mais,** La Plata — ℳ, runder — ℳ, amerikanischer Mixed — ℳ, abfallende Sorten — ℳ, russischer — ℳ, türkischer **Mixed** — ℳ frei Wagen, Dezember — ℳ, Mai 1910 — ℳ. — **Weizenmehl** 00 27,25—30,00 ℳ. — **Roggenmehl** 0 und 1 19,80—21,80 ℳ, Dezember — ℳ, Januar 1910 — ℳ, Mai — ℳ. — **Rüböl,** Dezember 54,60 ℳ Brief, Januar 1910 — ℳ, Mai 52,90 ℳ Brief.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Berlin, 22. Dezbr. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 2287 Rinder (darunter 1876 Bullen, 735 Ochsen, 676 Kühe und Färsen), 3670 Kälber, 3160 Schafe, 19878 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfd.: Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt, Lebendgewicht 41—45 Schlachtgewicht 75—81, b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete, Lebendgewicht 36—40, Schlachtgewicht 65—71, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere, Lebendgewicht 29—35, Schlachtgewicht 56—60, d) gering genährte jeden Alters, Lebendgewicht bis 29, Schlachtgewicht 50—54 ℳ — Bullen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes, Lebendgewicht 37—40, Schlachtgewicht 66—70, b) vollfleischige jüngere, Lebendgewicht 34—38, Schlachtgewicht 61—64, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, Lebendgewicht 27—34, Schlachtgewicht 54—60, d) gering genährte, Lebendgewicht —,—, Schlachtgewicht 52—56 ℳ. — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes Lebendgewicht —,—, Schlachtgewicht —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Lebendgewicht 35—40, Schlachtgewicht 64—68, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen, Lebendgewicht 30—35, Schlachtgewicht 57—60, d) mäßig genährte Kühe und Färsen, Lebendgewicht 24—30, Schlachtgewicht 53—56, e) gering genährte Kühe und Färsen, Lebendgewicht bis 26, Schlachtgewicht 48—53 ℳ. — Gering genährtes Jungvieh, Lebendgew. 22—32, Schlachtgewicht 45—55. — Kälber: a) Doppellender feiner Mast, Lebendgewicht bis 95, Schlachtgewicht bis 127, b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber, Lebendgewicht 58—64, Schlachtgewicht 100—108, c) mittlere Mast- und gute Saugkälber, Lebendgewicht 50—56, Schlachtgewicht 87—98, d) geringe Saugkälber, Lebendgewicht 30—43, Schlachtgewicht 60—78 ℳ. — Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel, Lebendgewicht 35—40, Schlachtgewicht 77—80, b) ältere Masthammel, Lebendgewicht 28—33, Schlachtgewicht 67—73, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe), Lebendgewicht bis 27, Schlachtgewicht 50—62, d) Marschschafe und Niederungsschafe, Lebendgewicht —,—, Schlachtgewicht —,— ℳ. — Schweine: a) Fettschweine (über 3 Ztr. Lebendgewicht), Lebendgewicht —,—, Schlachtgewicht —,—, b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen (über 2½ Ztr. Lebendgewicht), Lebendgewicht bis 58, Schlachtgewicht 72—73, c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen (bis 2½ Ztr. Lebendgewicht), Lebendgewicht 57—58, Schlachtgewicht 71—72, d) fleischige, Lebendgewicht 55—57, Schlachtgewicht 69—71, e) gering entwickelte, Lebendgewicht 53—56, Schlachtgewicht 66—70, f) Sauen, Lebendgewicht 52—54, Schlachtgewicht 65—68 ℳ. — Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab; es bleibt nicht viel unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig; es wird aber voraussichtlich ausverkauft. Der Schweinemarkt setzte lebhaft ein, verlief glatt und wurde geräumt.

Notiz: In der Woche nach dem Fest werden zwei Märkte abgehalten, am Mittwoch, den 29., und Freitag, den 31. d. M.

* **Wild und Wildgeflügel.** (Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion.) Rehbock Ia ½ Kilogr. 0,70 bis 0,85 ℳ, Rehbock IIa ½ Kilogr. 0,50 bis 0,60 ℳ, Rotwild ½ Kilogr. 0,45 bis 0,55 ℳ, Rotwild IIa ½ Kilogr. —,—bis—,—, Rotwild, Kälber, ½ Kilogr. 0,45—0,60 ℳ, Damwild Ia ½ Kilogr. 0,45 bis 0,65 ℳ, Damwild IIa ½ Kilogr. —,—bis—,— ℳ, Damwild, Kälber, ½ Kilogr. 0,55 bis 0,75 ℳ, Wildschweine ½ Kilogr. 0,30 bis 0,45 ℳ, Frischlinge ½ Kilogr. 0,65 ℳ, Hasen, groß, Stück 4,40 bis 4,70 ℳ, Hasen, mittel, Stück 3,00, bis 4,00 ℳ, Hasen, klein, Stück 1,50 bis 2,50 ℳ, Kaninchen, Stück 0,80 bis 1,20 ℳ, Kaninchen, klein, Stück 0,40 bis 0,70 ℳ, Wildenten Ia, Stück 1,50 bis 1,75 ℳ, Schnepfen —,—bis—,— ℳ, Fasanenhähne Ia 3,00 bis 3,50 ℳ, Fasanenhähne IIa 1,50 bis 2,50 ℳ, Fasanenhähne, alte 2,00 bis 2,20 ℳ, Fasanenhennen 1,75 bis 2,20 ℳ. Marktlage: Zufuhr knapp, Geschäft lebhaft, Preise gut.

* **Hamburger Schweinemarkt.** (Bericht der Notierungs-Kommission.) Hamburg, 21. Dezember. Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze". Auftrieb 4400 Stück; Markt flott geräumt. Es wurde gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht nach Abzug nebenstehender Tara: Beste schwere reine Schweine 71—71½ ℳ, 20 pCt. Tara, schwere Mittelware 71—71½ ℳ, 22 pCt. Tara, gute leichte Mittelware 71—71½ ℳ, 22 pCt. Tara, geringere Mittelware 63—69½ ℳ, 24 pCt. Tara, Sauen nach Qualität 58—66 ℳ. Tara schwankend.

* **Hamburger Kälbermarkt.** Bericht der Notierungskommission. Hamburg, 21. Dezember. Dem Kälbermarkt auf dem Viehhof „Sternschanze" waren angetrieben 1950 Stück. Dieselben verteilten sich der Herkunft nach auf: Hannover 1767 Stück, Mecklenburg 84 Stück. Schleswig-Holstein 99 Stück. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Besonders gute Doppellender 97½—123½ ℳ, I. Qualität 100—108½ ℳ, II. Qualität 90—95 ℳ, III. Qualität 78—85 ℳ, Geringste Sorte 60—66 ℳ.

Bremen, 21. Dezember. (Börsen-Wochenbericht.) Schmalz. Stetig. Loko, Tubs und Firkins 71, Doppeleimer 72. — Kaffee. Behauptet. Baumwolle. Stetig. Upland middl. loko 76.

Amsterdam, 21. Dezember. Bankazinn 93.

Glasgow, 21. Dezember. (Schluß.) Roheisen stramm. Middlesbrough warrants 51/3½.

New York, 21. Dezember. Baumwollepreis in New York 15,40, Baumwolle für Lieferung per Januar 15,19, do. per März 15,52, Baumwollepreis in New Orleans 15³/₁₆. Petroleum Standard white in New York 8,05, do. in Philadelphia 8,05, do. Refined (in Cases) 10,45, do. Credit Balances at Oil City 1,43. Schmalz Western steam 13,35, do. Rohe u. Brothers 14,05. Mais per Dezember 71, do. per Mai 75, do. per Juli —,—. Roter Winterweizen loko 129. Weizen per Dezember 125, do. per Mai 118½, do. per Juli 109½, do. per September —,—. Getreidefracht nach Liverpool 2. Kaffee fair Rio Nr. 7 8½, do. Rio Nr. 7 per Januar 6,75, do. per März 6,90. Mehl Spring-Wheat clears 4,40. Zucker 3,58. Zinn 33,60—34,85. Kupfer Standard loko 13,00—13,12½.

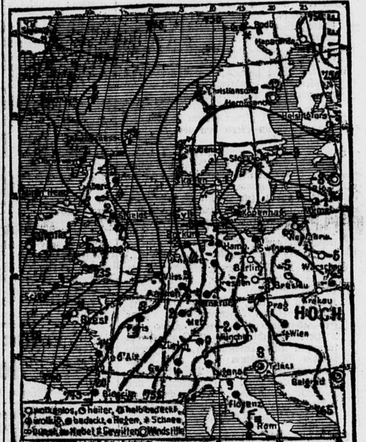
Chicago, 21. Dezember. Weizen per Dezember 116, do. per Mai 111½. Mais per Mai 66½. Schmalz per Dezember 12,95, do. per Januar 12,75. Speck short clear 12,00—12,25. Pork per Januar 21,72½.

London, 21. Dezember. (Schlußkurse.) Anglo French 1,84, Central Mining 16,68 G., Chartered 1,59, Cloverfield 0,93, Cons. Goldfields def. 5,81 G., Crown Mines 8,12, De Beers 18,93 G., East Rand 5,43, *Geduld 2,50, Geldenhuis Deep 4,00, *Geldenhuis Estate 0,00, Glen Deep 0,00, *A. Goerz u. Co. 2,12, Jupiter 0,0, Knights 3,87, *Neue Lancaster West 0,87, *May Consolidated 1,37, *Modderfontein Deep 2,25, New Kleinfontein 2,62, New Modderfontein 11,31, New Primrose 2,65, Premier Diamond 9,00, *Princeß Estate 1,65, Randfontein 2,09, Randfontein Deep 0,81, Rand Mines 9,21, Robinson 10,62, Robinson Deep 3,75 G., *Roodepoort Central Deep 0,93, Roodepoort U. M. R. 2,68, Rose Deep 4,81, Simmer u. Jack 1,87, *South West Africa 37 s. 9 d., South Randfontein Deep 0,50, Transvaal Cons. Land 2,87 G., *Tudor 0,28, *Van Dyk Propr. 1,06, Fanti 25 s. 0 d. — Die mit einem Stern bezeichneten Werte gehören zur Goerz-Gruppe. — Tendenz: Fest.

Barometer- u. Thermometerstand bei Petitpierre, Friedrichstr. 69.

Am 21. Abends	9 Uhr	28 Zoll	1 u. 8 Zehntel-Linien	+ 2,5 G. C.
Am 22. Morgens	7 Uhr	28 Zoll	2 u. 2 Zehntel-Linien	— 2,5 G. C.
Am 22. Mittags	½2 Uhr	28 Zoll	0 u. 5 Zehntel-Linien	+ 2,5 G. C.

S.-A. 8 Uhr 18 Min. M.-A. 1 Uhr 41 Min. Nachm.
S.-U. 3 Uhr 52 Min. M.-U. 3 Uhr 44 Min. Mo .



Witterungsbericht, 22. Dezember, 8 Uhr Vormittags.

Beobachtungsstation	Barom.-stand	Windrichtung und -Stärke	Wetter	Temp. ° C.
Borkum	753	SO stark	bedeckt	— 2
Keitum	757	OSO schwach	bedeckt	— 3
Hamburg	757	SO mäßig	bedeckt	— 3
Swinemünde	762	S leicht	bedeckt	— 2
Rügenwaldermde.	762	SSW mäßig	bedeckt	— 2
Neufahrwasser	762	SO leicht	Dunst	— 5
Memel	761	WNW frisch	wolkig	1
Aachen	750	SO schwach	Regen	5
Hannover	758	SO leicht	bedeckt	— 1
Berlin	762	SO leicht	wolkenlos	— 4
Dresden	762	O schwach	wolkenlos	— 4
Breslau	766	SO sehr leicht	heiter	— 5
Bromberg	765	SW leicht	Dunst	— 5
Metz	752	ONO leicht	Regen	2
Frankfurt a. M.	756	NO schwach	Regen	— 0
Karlsruhe	755	still	Regen	1
München	759	O mäßig	bedeckt	— 2
Zürich	760	W sehr leicht	Nebel	0
Säntis (2500 m)	557	SW leicht	bedeckt	— 4
Genf	758	NNO leicht	bedeckt	4
Valentia	727	SSO leicht	bedeckt	10
Scilly	732	SSW frisch	bedeckt	4
Aberdeen	742	SSO stark	bedeckt	3
Seydisfj. (Isld.)	743	ONO leicht	Schnee	— 5
Thorshavn (Far.)	742	SSW leicht	halb bedeckt	2
Christiansund	751	SO sehr leicht	bedeckt	— 1
Kopenhagen	761	WSW sehr leicht	Nebel	— 1
Stockholm	759	W leicht	wolkenlos	— 9
Haparanda	753	N leicht	wolkenlos	—17
Petersburg	751	WNW leicht	bedeckt	— 4
Wilna	760	still	bedeckt	— 3
Lemberg	767	SSW sehr leicht	Nebel	— 8
Wien	765	NW sehr leicht	bedeckt	— 4
Triest	763	still	wolkig	8
Vlissingen	744	SO mäßig	Regen	2
Cherbourg	738	SW frisch	bedeckt	12
Paris	745	S schwach	bedeckt	8
Nizza	762	O sehr leicht	bedeckt	9
Rom	763	N schwach	Nebel	4
Brindisi	—	—	—	—

Wetter in Deutschland.

Unter dem Einfluß eines **mitten** in Europa gelegenen barometrischen Maximums dauert im ostdeutschen Binnenlande sowie in Mitteldeutschland die trockene, meist heitere Witterung fort. Der Frost hat sich dort und in dem größten Teil des Küstengebietes etwas verschärft, Neufahrwasser, Bromberg und Breslau hatten am Morgen 5 Gr. C. Kälte. Im Nordwesten und Süden aber haben sich bei Annäherung einer neuen, in der Nähe von Irland erschienenen, sehr tiefen Depression die Winde unter abermaliger Verstärkung nach Südost gedreht und ist während der Nacht wieder Trübung eingetreten. In der Umgebung des Rheins, desgleichen an der ostpreußischen Küste herrschte heute früh regnerisches Tauwetter.

Morgen voraussichtliches Wetter in Berlin und Umgegend.

Wärmer, vorwiegend trübe mit Niederschlägen und ziemlich starken südlichen Winden.

Diese Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Bekanntmachungen
des
Königl. Polizei-Präsidiums.

Als gestohlen sind folgende Gegenstände angezeigt worden:

Am 6. d. M. 1 goldene Damen-Remontoiruhr Nr. 56 073, 1 lange Doublé-Damenuhrkette mit Schieber, 1 goldene dreieckige Brosche mit kleinen blauen Steinen, 1 Paar do. Ohrringe, 10 Damenhemden, gez. A. L., 4 große Bettbezüge nebst 4 Laken und 8 Kopfkissenbezüge, gez. A. L. (5613. IV. 19.)

Zum 8. d. M. 1 blauer Cheviot-Jackettanzug, einreihig, schwarzes Klothfutter, Firma „Goldstein", Wert 70 ℳ, 1 Marengo-Winterpaletot, kariertes Futter, Deckleiste, Samtkragen, gerade Taschen, Wert 45 ℳ, 1 dunkler, großkarierter Winterpaletot, Samtkragen, dunkles Futter, Deckleiste, schräge Taschen, Wert 19 ℳ, 1 hellblauer Jackettanzug, zweireihig, schwarzes Futter, mit Schlitz, Wert 42 ℳ, 1 blauer Cheviot-Jackettanzug, Wert 66 ℳ. (4951. IV. 4.)

Seit 1. d. M. Lehrbücher, und zwar 2 Werke „Müller-Breslau", statistische Lehrbücher Band 2, I. Teil neuere Metoden und „Festigkeitslehre", Wert 30 ℳ. (5534. IV. 43.)

Am 15. d. M. 2 Pakete, enthaltend je drei Spiritusbügeleisen. (6159. IV. 3.)

Zum 22. d. M. 1 Tafeltuch für 12 Personen mit 12 Servietten und 1 kleines Tischtuch mit 6 Servietten in Kleeblattmuster, ein Tafeltuch für 12 Personen mit 12 Servietten, 1 kleines Tischtuch mit 6 Servietten, 5 kleine Tischtücher mit 12 Servietten und 2 Tischtücher mit 10 Servietten in Damen-Brettmuster, 1 kleines Tischtuch mit 6 Servietten in Farrenkrautmuster, 1 kleines Tischtuch mit 6 Servietten in Pfauenmuster, 1½ Dtzd. Handtücher in Afranmuster, 1 Dtzd. Handtücher, Gänseauge, gez. H. H., 3 kleine Tischtücher mit 12 Servietten in Eichelmuster, gez. rot G. H., 8 leinene Ueberschlaglaken, davon 3 mit großem rot und weißen Monogramm G. H., 2 mit Monogramm rot und weiß gestickt K. H., 3 rot gez. J. H., 2 Ueberschlaglaken, Renforcé, mit Einsatz, 2 Dtzd. Küchenhandtücher mit roten Kanten ꝛc., Gesamtwert etwa 400 ℳ, ferner 2 große und 4 kleine leinene Bezüge, 2 Laken, 6 Servietten, 12 kleine Servietten mit Fransen, 1 Bettdecke, weiß Damast, zwölf leinene Handtücher, 2 alte Handtücher, 3 neue Damen-Nachthemden, teilweise gez. J. S. und M. H., 6 silberne Dessertmesser mit goldenen Verzierungen, in braunem Etui. (4926. IV. 17.)

Zum 7. d. in Friedenau: 1 Smokingjackett, ohne Knöpfe, schräge Taschen, blauweißes Futter, Wert 50 ℳ, 1 do. Weste, 1 schwarzes Damenjackett, schwarzes Futter, 1 schwarze Tuchtaille, am Halse und Aermel weiße Spitzen, Wert 62 ℳ. (5520. IV. 43.)

Am 15. d. M. 1 schwarzgrauer mattgestreifter Winterpaletot, Samtkragen, dunkelbraunes weißgestreiftes Futter, Aufschläge, Wert 90 ℳ. (4948. IV. 2.)

Zum 17. d. M. 1 großer Posten verschiedener Schuhwaren im Werte von über 3000 ℳ. (5513. IV. 30.)

Zum 27. v. M. 2 weiße Bezüge, 2 Laken, 2 große, 6 kleine Bezüge, 2 Laken, 1 Tischtuch, 1 Kaffeedecke, teilweise gez. v. K., 7 weiße Nachthemden, gez. P. G., 6 weiße Damenhemden, gez. A. F., 3 weiße Taghemden, gez. Gertrud. (5055. IV. 15.)

Zum 12. d. M. 1 Sack, gez. „Tieke" oder „Dornbusch", mit Tisch-, Bett- und Leibwäsche ꝛc., gez. E. E., M. E., A. S., J. W. und E. S., Wert 200 ℳ. (5589. IV. 57.)

Seit 25. v. M. 2 weiße Deckbettbezüge, 6 do. Kopfkissenbezüge, 2 Bettlaken, 10 Damast- und 12 leinene Servietten, 1 weißes Tischtuch, 8 Stuben- und 2 Dtzd. Küchenhandtücher, 6 Frauenhemden, 3 Paar Frauenbeinkleider, 3 Herren-Ober- und 2 Herren-Nachthemden, 2 Frottierhandtücher, 1 Dtzd. Taschentücher, die Herrenhemden Monogramm P. B., alles übrige Monogramm E. D. gez., 2 Stuben- und 3 Küchenhandtücher, 4 Frauenhemden und 1 Paar Beinkleider, 8 Taschentücher, 1 Bettlaken, 1 Paradehandtuch, teils M. S., teils E. G. im Monogramm gez. (5482. IV. 10.)

Am 11. d. M. 1 dunkelmelierter Herbstpaletot, einreihig, dunkles Moirésfutter, wagerechte Taschen, Stoffkragen, Stoffaufhänger. (5533. IV. 43.)

Zum 16. d. M. 17 goldene Herrenuhren Nr. 3540, 365 649, 365 650, 665 729, 365 609, 365 610, 355 683, 355 678, 20 523, 28 660, 218, 4935, 7 150 881, 7 173 142, 815, 5087, 8 890 372, goldene Damenuhren Nr. 14 224, 11 532, 193 616, 76 500, 10 646, 9347, 94 868, 77 568, 115 778, 11 909, 242 954, 336 623, 4849, silberne Herrenuhren Nr. 22 120, 282 124, 116 962, 83 875, 311 260, 307 737, 111 504, 3063, 3065, 127 657, 5098, 111 555, 110 964, 111 502, 190 961, 110 969, 110 968, 190 958, 110 966, 110 865, 311 254, 311 258, 311 250, 311 259, 311 256, 127 652, 127 649, 127 659, 127 658, 127 655, 127 651, 127 653, 127 654, 127 650, 296 543, etwa 70 bis 80 silberne Herrenuhren mit Eingravierung „Henselers Normaluhr", ein Teil der goldenen Uhren trägt die Bezeichnung „Ernst Henseler, Lünen". (5740. IV. 19.)

Am 20. d. M. 1 schwarzer Winterüberzieher, einreihig, Samtkragen, dunkel kariertes Futter, schräge Taschen. (4615. IV. 54.)

Am 16. d. M. 1 Brief mit 8 goldenen Trauringen, gestempelt 585 hd, 5 mm breit, stark gewölbt. (6212. IV. 3.)

Am 12. d. M. 1 schwarzer rauher Winterpaletot, Samtkragen, schwarz gestreiftes halbseidenes Futter, einreihig, Stoffaufhänger, Glockenform, Wert 70 ℳ. (5219. IV. 33.)

Am 17. d. M. 1 goldene Remontoir-Savonnette-Uhr Nr. 180 388, Wert 200 ℳ, nebst kurzer goldener Panzerkette im Werte von 150 ℳ. (5303. IV. 33.)

Am 18. d. M. 1 kleines Flaçon aus Porzellan in Form eines kleinen sitzenden Hundes, in Gold montiert, za. 6 cm hoch, auf dem Kopf befand sich die Oeffnung für den Verschluß, Wert 180 ℳ. (5300. IV. 33.)

Zum 18. d. M. 4 große und 2 kleine weiße Bezüge, 2 Laken, 1 Tischtuch, 5 Handtücher, gez. B. G. und B. O., Wert 40 ℳ. (4773. IV. 14.)

Am 14. d. M. 1 Beamtenkarte auf verehel. Geh. Regierungsrätin Wyneken geb. Spohnholtz, 17. 2. 71 Kl.-Süntel geb., lautend. (4956. IV. 44.)

Am 12. d. M. 1 schwarzer Winterüberzieher, Samtkragen, grau-schwarz gestreiftes Wollfutter, einreihig, Stoffaufhänger, gerade Außentaschen. (4996. IV. 4.)

Am 4. d. M. 1 goldene Zylinder-Remontoir-Savonnette-Damenuhr Nr. 21 020 und Reparaturnummer 11 145. (5153. IV. 9.)

Am 17. d. M. 1 Halbrenner, Marke „Start", schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, vernickelte Speichen. (5210. IV. 11.)

Am 13. d. M. 1 silberne Herren-Remontoiruhr mit Sprungdeckel Nr. 2514 oder 25 114. (5800. IV. 10.)

Am 14. d. M. 1 Zweirad, Marke „Phänomen", Nr. 68 770, schwarzer Rahmen, Felgen und Kotschützer, vernickelte Speichen, Wert 45 ℳ. (4394. IV. 53.)

Am 16. d. M. 1 Tourenrad, Marke „Exellent", schwarzer Rahmen. (5213. IV. 12.)

Am 18. d. M. 1 Zweirad, Marke „Duplex", schwarzer Rahmen, gelbe Felgen. (5673. IV. 26.)

Am 13. d. M. 1 Renner, Marke „Borussia", Nr. 198 521, schwarzer Rahmen. (4376. IV. 53.)

Am 19. d. M. **Berliner Stadtanleihe von 1892, Nr. 73 304 über 200 Mark.** (Dps. 24. Rev. 15.)

Diejenigen, welche über den Verbleib der Gegenstände und über den Täter Auskunft geben können, werden aufgefordert, sich schleunigst in dem Geschäftszimmer Nr. 96a des Königlichen Polizeipräsidiums, Eingang V, Dircksenstraße, und Eingang II, Alexanderstraße, zu melden.

Berlin, den 22. Dezember 1909.

Der Polizeipräsident. Abt. IV. E. D.

Es sind folgende Gegenstände gefunden worden:

Am 16. Dezember cr. 1 Uhr.
Am 17. Dezember cr. 1 Kette.
Am 18. Dezember cr. 1 Pelzstola.
Am 19. Dezember cr. 1 Notenständer, 1 Portemonnaie, 1 Hund, 1 Pelz, 1 Opernglas, 1 Reisedecke.
Am 20. Dezember cr. 1 Karton, 2 Hüte.

Die unbekannten Verlierer, Eigentümer oder sonstigen Empfangsberechtigten werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte im Geschäftszimmer Nr. 32a des Königlichen Polizeipräsidiums, Alexanderstraße, Eingang II part., an Wochentagen zwischen 9 und 1 Uhr zu melden. Mit dem Ablauf eines Jahres erwirbt der Finder das Eigentum an der gefundenen Sache.

Berlin, den 22. Dezember 1909.

Der Polizeipräsident. Abteilung V.

Vergnügungs-Anzeiger
vom 23. Dezember.

Königliches Opernhaus.
273. Abonnements-Vorstellung. **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.** Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner. Anfang 7½ Uhr. — Freitag: Geschlossen.

Königliches Schauspielhaus.
276. Abonnements-Vorstellung. **Strandkinder.** Ein Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann. Anfang 7½ Uhr. — Freitag: Geschlossen.

Komische Oper.
Donnerstag, d. 23. Dezember, Abends 7½ Uhr:
Zum 1. Male: **Das Tal der Liebe.**
Freitag: **Geschlossen.**
Sonnabend 3 Uhr: **Hoffmanns Erzählungen**
Abends 8 Uhr: **Das Tal der Liebe.**
Sonntag, Nachm. 3 Uhr: **Tiefland.**

Lessing-Theater.
Donnerstag, 7½ Uhr: Zum 1. Male: **Das Konzert.** Lustspiel in 3 Akten von Hermann Bahr. — Freitag: Geschlossen. — Die Kasse ist von 10—1 Uhr geöffnet. — Sonnabend, 8 Uhr: Das Konzert. — Sonntag, 3 Uhr: Der Biberpelz. — Sonntag, 8 Uhr: Tantris der Narr.

Berliner Theater.
Heute Abends 8 Uhr: **Hohe Politik.**
Morgen: Geschlossen.

Deutsches Theater.
7½ Uhr: **Der Widerspenstigen Zähmung.**
Freitag: Geschlossen.

Kammerspiele.
8 Uhr: **Das Heim.** — Freitag: Geschlossen.

Lustspielhaus.
Abends 8 Uhr: **Der dunkle Punkt.**

8 Uhr. **Neues Theater** 8 Uhr.
Ein königlicher Spaß.

Kleines Theater.
Donnerstag, Abends 8 Uhr: Zum 1. Male: **Der große Name.** — Freitag: Geschlossen

Neues Schauspielhaus.
Nollendorfplatz.
Donnerstag, 8 Uhr: **Ihr letzter Brief.**
Freitag: Geschlossen. — Sonnabend, Sonntag, Montag: Ihr letzter Brief.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Donnerstag, den 23. Dezember, Abends 8 Uhr:
Zum 1. Male: Im bunten Rock.
Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Frhr. v. Schlicht. — Freitag: Geschlossen. Sonnabend (1. Feiertag), Nachm. 3 Uhr: Flachsmann als Erzieher. Abends: Die Haubenlerche.

Neues Operetten-Theater.
Schiffbauerdamm 25, an der Luisenstraße.
Donnerstag, zum 1. Male: Unter persönl. Leitung d. Komponisten Franz Lehár: **Der Graf von Luxemburg.** Anf. 7½ Uhr. — Freitag: Geschlossen.

8 Uhr: Residenz-Theater. 8 Uhr.
Direktion: Richard Alexander.
Im Taubenschlag. Schwank in drei Akten von Hennequin-Veber. — Morgen u. folgende Tage dieselbe Vorstellung. — An den Feiertagen: Im Taubenschlag. — 1. Feiertag, Nachm. 3 Uhr: Musotte. 2. und 3. Feiertag, Nachm. 3 Uhr: Kümmere Dich um Amelie.

Für Weihnachten
empfehlen wir unsere garantiert reinen
italienischen Weine und Delikatessen.
Präsentkörbe
zu Mk. 6.—, 8.—, 12.—, 18.— etc.
Asti spumante
Kisten 3—6—12 Flaschen Mk. 11.50, 22.—, 43.—.
Wein-Restaurant I. Ranges. • Täglich Konzert.
Unione Cooperativa di Milano A.-G.
Taubenstrasse 16/18, am Königl. Schauspielhaus. 12701

Circus Busch.
Heute Donnerstag, den 23. Dezember 09, Abds. 7½ Uhr präc.
Gala-Première!
der neuen russischen Pantomime Marja!
Großes Original-Manege-Schaustück des Circus Busch in 4 Akten. Verfaßt und einstudiert von George Burkhardt-Foottit. Tänze einstudiert vom Ballettmeister Richard Riegel. — Musik vom Kapellmeister Taubert. — Dekorationen: Obronski, Impekoven & Co. — Kostüme von den Hoflieferanten Verch & Flotow und im eigenen Atelier. Elektr. Special-Ausstattung: Schwabe & Co. — Projektionsbilder von Willy Hagedorn.
I. Act: Das Nachtasyl. — II. Act: Das Prunkfest auf dem Schlosse des Staatsrats. — **Die berühmte Balalaika-Truppe.** — Die spanische Tänzerin Rosario. III. Act: Die Verhaftung. — IV. Act: **Die Ankunft der Verbannten. — Ueberfall der Wölfe auf die Troika. Der Orkan, das Erdbeben und der Riesen-Lawinen-Sturz im Uralgebirge.** Vorher das große Gala-Programm.

Hebbel-Theater.
Anfang 8 Uhr: **Der Skandal.**

Theater des Westens.
Abends 8 Uhr: **Die geschiedene Frau.**

8 Uhr. **Trianon-Theater.** 8 Uhr.
Buridans Esel.

Volks-Oper. Bellealliancestr. 7—8.
Anfang ½9 Uhr: **Der Waffenschmied.**

Metropol-Theater.
Hallo!!!
Die grosse Revue!
In 8 Bildern v. J. Freund. Musik v. P. Lincke. In Szene gesetzt von Direktor Rich. Schultz.
M. Lessing. Fr. Massary, J. Giampietro, G. Thielscher, K. Pfann, M. Kettner, J. Perry, W. Bishop.
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Gebr. Herrnfeld Theater
Kommandantenstr. 57. Tel. Amt 4. 5083.
So muss man's machen!
Burleske mit Gesang in 2 Akten. v. **Anton u. Donat Herrnfeld.** Musik v. L. Ital. Vorher: **Ein Rettungsmittel.** Anf. 8 Uhr. Vorverk. 11—2 Uhr. Am 1. u. 2. Weihnachts-Feiertag, Nachm. 4 Uhr (bei halben Preisen): **Die beiden Bindelbands** mit den Autoren Anton u. Donat Herrnfeld in den Hauptrollen. Abends 8 Uhr: **So muß man's machen. Ein Rettungsmittel.**
Am 31. Dezember: Grosse Silvester-Feier.

Wintergarten
Otto Reutter.
La Pia in ihrer Creation: **„Der Wellen Geist".**
Merians Hunde-Theater:
„Die Entführung der Salome-Tänzerin", gespielt von 42 Hunden,
und die **auserlesenen Sterne** am **December-Himmel** des **Wintergartens.**

Circus Schumann.
Donnerstag, den 23. Dezbr., Abds. 7½ Uhr:
Gala-Vorstellung. U. A.
Debut **Clown Bagonghi** Debut
Der kleinste u. komischste Reiter der Welt. Henry Valdorf, der **moderne Simson.** Der **Amerikaner Niblo** mit seinen **wunderbar sprechenden Papageien.**
Ringkampf der Clowns Jim Jam u. Cottrell.
Um 9 Uhr Ende 11 Uhr
Die 3 Rivalen
Große Feerie in 5 Akten.
An den **3 Weihnachtsfeiertagen**
je **2 Grosse Vorstellungen**
In beiden Vorstellungen ungekürzt
Die 3 Rivalen
Nachmittags 1 Kind frei, weitere **Kinder halbe Preise.**
Billetts zu den **3 Weihnachtstagen** sind ab heute an den Circuskassen zu haben.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
Taubenstraße 48/49.
8 Uhr: **Der Kampf um den Nord- und Südpol.**

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)
Donnerstag: **Das Käthchen von Heilbronn.**
Großes historisches Ritterschauspiel in fünf Akten von Heinrich v. Kleist.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Freitag: Geschlossen.
Sonnabend, Nachm. 3 Uhr: Kabale und Liebe.
Abends 8 Uhr: Der Schwur der Treue.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Donnerstag: **Jungfer Obrigkeit.**
Komödie in 3 Akten von G. Davis.
Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.
Freitag: Geschlossen.
Sonnabend, Nachm. 3 Uhr: Gespenster.
Sonnabend, Abends 8 Uhr: Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.

Apollo-Theater.
8 Uhr. Das **Programm d. Novitäten** mit **Prinz Pinne.** Burleske in 3 Bildern.
Hauptrolle: ★ **Henry Bender.** ★
9³⁰ **Der Schimpanse Consul James Great** als Tourist, Rodelfahrer, Rollschuhläufer usw.
10 Uhr: ★ **Das Wunderkind** ★ **Petit Roberto.**

Chat noir
Friedrichstr. 165. Tägl. 11—2 Uhr.
Dir. Rud. Nelson.
Theodor Francke
Mirjam Horwitz a. G.
u. d. vollständig neue Programm.

Reichshallen-Theater. Heute: Keine Soirée der
Stettiner Sänger.
I. u. II. Feiertag: Anfang 7 Uhr, III. Feiertag: Anfang 7½ Uhr.
„Der Nachtwächter von Zerpenschleuse."
Am II. Feiertag, Mittags 12 Uhr:
Grosse Weihnachtsfest-Benefiz-Matinée.
Reichshallen-Restaurant: Militär-Konzert.

Inserate
im
Dresdner General-Anzeiger
haben 599
besten Erfolg.
Zeilenpreis **30** Pf.
Reklame-Zeilen **50** Pf.
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif.
Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich **1.35** Mark.
Dresdner General-Anzeiger,
Dresden-A. 16.

Spielwaren
Sportspiele, Puppen
kauft man am besten und billigsten im großen Spezialgeschäft
Richard Renz
BERLIN W., Potsdamer Str. 123
an der Brücke.
Parterre u. erste Etage. 12860
Größtes Spielwaren-Spezial-Geschäft im Westen
Katalog. — Versand. — Gegründet 1886.

Weihnachts-Messe
Kunst-Ausstellung
Arthur Dahlheim
Orig.-Oelgemälde
erster Meister 12862
Kunstgegenstände.
Aus persönlichem Einkauf
im **Orient**
Perser Teppiche
in Riesen-Auswahl
enorm preiswert.
Umtausch nach Weihnachten gestattet.
Achten Sie genau auf No. **44 Wilhelmstrasse,** nahe der Zimmerstrasse.

Bechstein-Flügel, gut erhalten, ℳ 500.—,
Besichtig. 11—1 Vorm. 12706
Fasanen-Straße 49, Gartenh. I.

Nationale Bank voor Belaste Waarden, Amsterdam, kauft und
beleiht
Fideicommisse
: Erbschaften :
u. s. w.
11758
Ausführl. Angebote direkt an unsern Bevollmächtigten Herrmann Wiener, Berlin 81.
: : Wilhelm-Straße 45 : :

Gesucht sofort od. z. 1. Januar einfaches, bescheidenes 12833
Kinderfräulein
z. 3jährig. Kind. Etwas Hausarbeit erforderlich. Frau **von Redern, Berlin NW.,** Turmstr. 4.

Zum baldig. Antritt suche ich ein älteres, evang. gebildetes 12834
Fräulein,
im Vierhändigspiel. bewandert u. mit allen häuslichen Arbeiten vertraut. Nur solche, welche schon ähnliche Stellen inne gehabt, wollen Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche senden an Frau Geheimrat **Weissflog, Gera-R.,** Neustadtplatz Nr. 2.

Zum 1. Januar suche eine ältere
Stütze, 12832
die kocht u. etwas schneidert. Dienstm. vorh. Off. m. Bild, Zeugn. u. Gehaltsanspr. an Frau **Weiss, Meiningen,** Markt 3.

Jung. Mädchen
aus gut. Fam., mit Töchterschulbildung, evang., 20 J., sucht 1. Jan. Stelle als Stütze d. Hausfrau od. zu Kindern mit Gehalt u. Familienanschl. Dasselbe ist in all. häusl. Beschäftigung. nicht unerfahr., wie nähen, plätten, kochen, backen u. auch etwas musikal. Meld. erb. Frl. **Marg. Hampe,** Kgl. Domäne **Kraien/Drausnitz,** Westpr. 12835

Berliner Fröbelschule Bülowstraße 82, früher Kochstr. 12. **C. Krohmann,**
Abt. I. Kinderfrl. I. u. II. Kl. Fröbelsche Beschäft., Bewegungsspiele, Gesundheitslehre usw. Abt. II. Stützen. Feine, bürgerliche Küche, Einmachen, Backen, Schneidern, Handarbeiten usw. Abt. III. Jungfern u. Stubenmädchen. Kurse 2—12 Mon. Prospekte frei. Eintritt am 1. und 15. Auf Wunsch Pension im eigen. Hause, schöner Garten, Stellung kostenfrei. — Schülerinnen erhalt. wiederholt Stellg., evtl. auch fremde jg. Mädch. 8564

Die Herdfabrik u. Eisengiesserei H. Koloseus, Aschaffenburg 28, empfiehlt ihre unübertroffenen **Herde** in **Eisen, Email, Porzellan** u. **Majolika,** m. Unterhitzregulierung, f. jed. Kamin geeignet, **Gaskocher, Gasherde und kombinierte Gas- und Kohlenherde, Hotel- u. Restaurationsherde.** Kataloge kostenlos. 11286

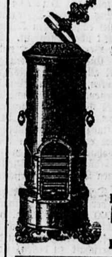
Handbuch für Inhaber Russischer Fonds.
Im Auftrage der **Creditkanzlei des Kaiserlich Russischen Finanzministeriums** bringen wir hierdurch zur Kenntnis, dass in diesem Jahre eine neue Ausgabe des
Handbuches für Inhaber Russischer Fonds
veranstaltet worden ist, und dass Exemplare davon an unserer Kasse unentgeltlich in Empfang genommen werden können. 12863
Berlin, im Dezember 1909.
Mendelssohn & Co.

Leibrenten und **Kapitalien** auf den Lebensfall bei der 1838 errichteten **Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt**
Öffentliche Versicherungsanstalt.
Einkommenserhöhung, Altersversorgung.
Kapitalversicherung für **Studium, Militärdienst, Aussteuer.** — Aufnahme **ohne ärztliche Untersuchung. Portofreier** Rentenbezug **ohne Lebenszeugnis** unter den von der **Direktion** zu erfahrenden Bedingungen.
Allgemeine Versicherungsbedingungen, Tarife, Prospekte und Auskunft bei der **Direktion** (Adresse unten!), ferner bei: **H. Redslob** in **Berlin,** An der Schleuse 5. **Roesner & Co.** in **Berlin,** Potsdamerstrasse 123 a, **Securius, Haesner & Co.** in **Berlin,** Oranienstr. 96, **J. G. Dalchow** in **Charlottenburg,** Berlinerstr. 107, **Paul Rübsam** in **Potsdam,** Charlottenstr. 56.
Spareinlagen zu **3 bis 3½ %** **verzinslich,** von 20 Mark an bis auf weiteres **unbeschränkt** zulässig bei der 1925
öffentlichen Sparkasse
der Anstalt. **Auskunft nur** an der **Kasse** (9 bis 2 Uhr) oder schriftlich durch die **Direktion der Preuss. Renten-Versicherungs-Anstalt, Berlin W 66, Kaiserhofstr. 2.**

Selten günstige **Kaufgelegenheit!**
Eine Partie **Echter Plüsch-**
Teppiche
prima Qualität (kein Axminster!)
wundervolle Muster-Auswahl.

Grösse ca.		Mk.	Wert
130/200	cm	14.75	(20.00)
160/230	cm	21.50	(30.00)
200/300	cm	34.50	(44.00)
250/350	cm	53.50	(70.00)

Nach auswärts per Nachnahme.
Teppich-Haus 12223
Emil Lefèvre
Berlin S. Oranienstr. 158.
Weihnachts-
Extraliste u. Katalog
enorm billiger Geschenkartikel
(600 Abbildungen) **gratis und franko.**



Original-Cadé-Oefen
bester, solidester
Dauerbrand-Ofen.
Stets grosses Lager
Irische Dauerbrand-Oefen
von **M. 12** an.
Gas- und 12703
Petroleum-Oefen
absolut geruchlos.
Ofenschirme.
Kataloge gratis u. franko.
M. Seebold
BERLIN S.,
Kommandantenstr. 63/64.

Pianos, mehrere zurückgesetzte Modelle, neue und wenig gebrauchte, sehr billig; besondere Gelegenheiten. Hofl. **Gutzeit, Potsdamerstraße 109.** 12207

Familien-Nachrichten.

Am 10. Dezember entschlief in Wiesbaden 12861
der Königliche Oberst z. D.
Herr Conrad Foerster,
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.
Der Verstorbene hat dem Verband der 2. Pionier-Inspektion in seiner letzten Dienststellung als Kommandeur der Pioniere des XV. Armeekorps angehört. Seine von großer Passion und seltener Energie getragene soldatische Tüchtigkeit, seine vornehme Denkungsart und treue kameradschaftliche Gesinnung sichern ihm ein bleibendes ehrenvolles Andenken.
v. Reppert,
Generalmajor und Inspekteur der 2. Pionier-Inspektion.

Familien-Nachrichten
(aus anderen Zeitungen).

Verlobt: Frl. Johanna Pius mit Hrn. Ingenieur Alfred Adler (Bochum i. W.). — Frl. Martha Weidner mit Hrn. Artur Risigari (Leipzig). — Frl. Aenne Gerhardi mit Hrn. Ingenieur Erich Sempell (Lüdenscheid—M.-Gladbach). — Frl. Mieze Neumann mit Hrn. Ingenieur Artur Müller (Breslau—Berlin). — Frl. Hanna Scholz mit Hrn. Oberarzt Dr. Lichte (Namslau). — Frl. Else Neumann mit Hrn. Oberlehrer Dr. Walter Neumann (Goldberg i. Schl.). — Frl. Gertrud Bochmann mit Hrn. Baumeister Albert Salzbrenner (Meerane). — Frl. Elisabeth Jökel mit Hrn. Dr. phil. Reinhold Janek (Insterburg). — Frl. Lotte Pfeiffer mit Hrn. Dr. med. Johannes Weickel (Leipzig). — Frl. Hildegard Ismer mit Hrn. Oberleutnant Kurt Matschke (Essen). — Frl. Gertrud Bartels mit Hrn. Oberleutnant Ursinn v. Behr (Langendorf—Weimar).

Vermählt: Hr. Rechtsanwalt Dr. Max Epstein mit Frl. Margarete Hoffmann (Berlin). — Hr. Max Holz mit Frl. Erna Dienemann (Berlin). — Hr. Oberleutnant Jordan mit Frl. Emmy Grau (Berlin). — Hr. Sanitätsrat Dr. Hilbck mit Frl. Margarete Epping (Neuwied). — Hr. Apotheker Richard Hanschmann mit Frl. Käthe Hartmann (Krimmitschau).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Ingenieur Alfred Weichert (Leipzig). — Hrn. Dr. jur. Walter Braun (Breslau). — Hrn. Dr. Artur Felber (Staßfurt). — Hrn. Soldat (Albehnen). — Hrn. Rechtsanwalt Gustav Zander (Danzig). — Hrn. Landrichter Hohberg (Thorn). — Hrn. Ingenieur O. Zeh (Leipzig). — Hrn. Oberstleutnant Albert von Muttius (Posen). — Eine Tochter: Hrn. Oberleutnant Gisbert Freiherrn von Esebeck (Hannover). — Hrn. Bergassessor Braumüller (Essen). — Hrn. Ferdinand Beißinger (Frankfurt a. M.). — Hrn. Dr. W. Castner (Wartha). — Hrn. Rechtsanwalt Dr. Dechamps (Aachen). — Hrn. Dr. Naumann (Braunschweig).

Gestorben: Hr. Forstmeister Alban Artur Bruhm (Frankenberg). — Hr. Geheimer Medizinalrat Dr. Gustav Wellenstein (Trier). — Hr. Gutsbesitzer Hermann Wiens (Kl.-Schardau). — Hr. Paul Stöcker (Berlin). — Hr. Rudolf Lehmann-Koppe (Berlin). — Hr. Professor Dr. Josef Scholz (Neustadt O.-S.). — Hr. Freiherr Ernst v. Loën (Berlin). — Frau Hedwig Wäsmansdorff, geb. Allendorff (Berlin).

Verantwortlicher Redakteur: O. Runge. Für Inserate, Reklamen und Geschäftliche Mitteilungen verantwortlich: G. Zunder. Beide in Berlin. Druck und Verlag der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 32.

№ 300. 23. Dezember 1909.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Beiblatt.

Amtliche Nachrichten.

Aus dem Reichs- und Staatsanzeiger.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem Major Paul Meister im Generalstabe der Inspektion der Verkehrstruppen die Königliche Krone zum Roten Adlerorden vierter Klasse,

dem leitenden Arzt des katholischen Krankenhauses in Mülheim (Ruhr)-Styrum, Sanitätsrat Dr. Ferdinand Greven, dem Pfarrer Adolf Buse zu Neusrath im Landkreise Solingen und dem Oberbahnhofsvorsteher a. D. Christian Dau zu Doberan den Roten Adlerorden vierter Klasse,

dem Handelsrichter, Kaufmann Adolf Rosenow zu Stettin den Königlichen Kronenorden dritter Klasse,

dem Kirchenältesten, Fabrikdirektor Ernst Wilm zu Luban im Kreise Posen-West, dem Kirchmeister, Rentner Peter Joest zu Neusrath im Landkreise Solingen, dem Eisenbahnbetriebssekretär a. D. Albert Unger zu Stargard i. Pomm., dem Eisenbahnwerkmeister a. D. Heinrich Klose zu Eberswalde, den Eisenbahnlokomotivführern a. D. Arthur Fiscal zu Danzig-Langfuhr, bisher in Mohrungen, und August Hochgräber zu Königsberg i. Pr. und dem Magistratsbureauassistenten a. D. Wilhelm Kalusche zu Stettin, bisher in Stargard i. Pomm., den Königlichen Kronenorden vierter Klasse,

dem Ersten Lehrer und Organisten Heinrich Hittmeyer zu Hagen im Kreise Geestemünde und dem Lehrer a. D. Hermann Gerbe zu Schmargendorf im Kreise Teltow, bisher in Schierzig, Kreis Meseritz, den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern,

dem Stadtsekretär a. D. Karl Mattern zu Arys im Kreise Johannisburg das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens, sowie

dem Bürgermeister Karl Althans zu Ochshausen im Landkreise Kassel, dem bisherigen Bürgermeister Bartholdus Krug zu Ihringshausen im genannten Kreise, dem Stellenbesitzer Karl Schneider zu Simsdorf im Kreise Bolkenhain, dem Altsitzer Wilhelm Zarwel zu Succow im Kreise Saatzig, den Privatförstern Karl Böttcher zu Friedrichstein im Landkreise Königsberg i. Pr. und Karl Woop zu Praßen im Kreise Rastenburg, dem Küster und Hausvater August Westen zu Immigrath im Landkreise Solingen, dem pensionierten Eisenbahnzugführer Karl Losch zu Tilsit, dem pensionierten Eisenbahnweichensteller Wilhelm Scharping zu Schwedt a. O., bisher in Kasekow, dem pensionierten Eisenbahnstationspförtner Adolf Sander zu Angermünde, dem pensionierten Bahnwärter August Blutnick zu Melchow im Kreise Oberbarnim, dem bisherigen Eisenbahnschrankenwärter Karl Regenberg zu Bärwalde im Kreise Königsberg N.-M., dem pensionierten Kriminalpolizeisergeanten Friedrich Ram zu Altona, dem Amts- und Gemeindediener Johann Karwatzki zu Wuttrienen im Kreise Allenstein, dem Amtsboten Wilhelm Gerlach zu Friedrichstein im Landkreise Königsberg i. Pr., dem Sattlermeister und Armenpfleger Peter Becker zu Flensburg, dem Werkmeister Adolf Kocherscheidt zu Kleinhammer im Kreise Altena, dem Scheunenvogt Hinrich Bünz zu Schönweide im Kreise Plön, dem bisherigen Eisenbahngüterbodenarbeiter Karl Walter zu Stargard i. Pomm. und den städtischen Gasanstaltsarbeitern Peter Gottschalk und Karl Neumann zu Elbing das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht:

dem Mitgliede des Reichstags und des Staatsrats für Elsaß-Lothringen, Hüttenbesitzer Karl de Wendel in Hayingen die Erlaubnis zur Anlegung des von Sr. Majestät dem König von Griechenland ihm verliehenen Kommandeurkreuzes des Erlöserordens zu erteilen.

Königreich Preußen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

den bisherigen Seminardirektor Liz. Emanuel Albers in Bromberg zum Regierungs- und Schulrat und den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster Dr. Wilhelm Meinardus zum ordentlichen Professor in derselben Fakultät zu ernennen sowie der Wahl des Oberlehrers an dem in der Entwicklung begriffenen Realgymnasium zu Groß-Lichterfelde, Professors Dr. Lehmgrübner zum Direktor dieser Anstalt und der Wahl des Direktors Dr. Marschall von der bisherigen Realschule in Rixdorf zum Direktor der nunmehrigen in der Entwicklung begriffenen Oberrealschule daselbst die Allerhöchste Bestätigung zu erteilen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

die Regierungsassessoren Braun in Pillkallen, Dr. von Hertzberg in Ohlau und Naumann in Znin zu Landräten zu ernennen.

Dem Landrat Braun ist das Landratsamt im Kreise Pillkallen, dem Landrat Dr. v. Hertzberg das Landratsamt im Kreise Ohlau und dem Landrat Naumann das Landratsamt im Kreise Znin übertragen worden.

Das Katasteramt Bergheim im Regierungsbezirk Köln ist zu besetzen.

Der Professor Dr. Richard Eberlein ist zum Rektor der Tierärztlichen Hochschule in Berlin für die nächste dreijährige Amtsperiode, und zwar vom 27. Januar 1910 bis ebendahin 1913, ernannt worden.

Der Regierungs- und Schulrat Liz. Albers ist der Regierung in Marienwerder überwiesen worden.

Der bisherige Seminaroberlehrer Rudolf Trütschel aus Osnabrück ist zum Kreisschulinspektor in Guttstadt ernannt worden.

Der bisherige Assistent an der Kaiserlichen Universitätssternwarte in Straßburg i. E. Dr. Ernst Jost ist zum Observator an der Königlichen Universitätssternwarte in Königsberg i. Pr. ernannt worden.

Den Privatdozenten in der medizinischen Fakultät der Universität in Königsberg Dr. Ernst Rautenberg und Dr. Gerhard Joachim ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Der Arbeitsmarkt im November.

Im Berichtsmonat ist in einigen Großindustrieen eine weitere Steigerung des Geschäftsganges eingetreten. In einer Anzahl von Gewerben brachte ferner das Weihnachtsgeschäft eine Belebung. Auf der andern Seite waren Einschränkungen der Tätigkeit zu verzeichnen, vor allem in Gewerben, die von einer günstigen Witterung abhängig sind.

Auf dem Ruhrkohlenmarkte hielt die bereits für den Vormonat gemeldete leichte Besserung an. In noch stärkerem Maße machte sie sich in Schlesien bemerkbar. Einmal trug dazu der durch die kalte Witterung gesteigerte Bedarf für Hausbrandzwecke bei, anderseits gestalteten sich die Wasserverhältnisse für die Versendung günstiger, was dem flotteren Abrufe durch die Industrie zu statten kam.

Die Roheisenerzeugung hielt sich in demselben befriedigenden Umfange wie im Vormonate. In Westdeutschland verbesserte sich die Lage weiter. Die dem Stahlwerksverband angehörigen Werke arbeiteten befriedigend. Der Versand in Produkten A war zwar niedriger als im Vormonat, jedoch höher als im November 1908. Im Maschinenbau sind vielfach Verbesserungen eingetreten.

In der Textilindustrie war die Lage noch immer sehr verschiedenartig. Im allgemeinen macht die Belebung hier sehr langsame Fortschritte, was auch die geringe Zunahme der Mitgliederzahl der Betriebskrankenkassen in diesem Gewerbe bestätigt. Die Berichte über die Baumwollspinnereien lauten für alle Teile des Reichs durchaus ungünstig. Auch in den Buntwebereien war der Geschäftsgang bestenfalls mittelmäßig. Gehoben hat sich der Beschäftigungsgrad dagegen in der Wollindustrie, wie das der Jahreszeit entspricht.

Im Baugewerbe setzte sich die bereits im Vormonate gemeldete Abschwächung in verstärktem Maße fort. Gut beschäftigt war in den meisten ihrer Zweige die Bekleidungsindustrie. Die Papierindustrie und das Buchdruckgewerbe wiesen eine weiter erhöhte Tätigkeit auf. Die Spielwarenindustrie hatte sehr gut zu tun. Auch hier machte sich das Weihnachtsgeschäft geltend. In der Tabakindustrie hat sich der Geschäftsgang zwar etwas gehoben, ist aber immer noch unternormal. Für die Brauereien verschlechterte sich der Beschäftigungsgrad.

Bei den an das Kaiserliche Statistische Amt berichtenden Krankenkassen ergab sich am 1. Dezember 1909 gegenüber dem 1. November eine Abnahme der Mitgliederzahl um insgesamt 49 566 Personen (— 58 440 männliche, + 8874 weibliche), während am 1. November eine Zunahme um 35 754 Personen (+ 4691 männliche, + 31 063 weibliche) zu verzeichnen war. Am 1. Dezember des Vorjahres zeigte sich eine geringere Abnahme bei den männlichen Mitgliedern (— 55 612), jedoch ist zu berücksichtigen, daß sich die Zahl dieser Personen in den Monaten September und Oktober stärker vermehrt hatte als in den entsprechenden Monaten des Jahres 1908. Die oben angegebene diesmalige Zunahme der weiblichen Versicherten war gut doppelt so hoch als am 1. Dezember 1908 (+ 4434).

Die Berichte der Arbeitsnachweise geben im großen und ganzen dasselbe Bild wie die vorstehenden Angaben. Bei der Gesamtzahl der Nachweise, für welche vergleichbare Angaben vorliegen, kamen auf 100 offene Stellen Nachfragen männlicher bezw. weiblicher Arbeiter: im November 1909 209 bezw. 120, im Vormonat 173 bezw. 105, im November 1908 287 bezw. 125. Auf dem Berliner Arbeitsmarkt trat ein weiteres Abflauen ein, jedoch hielt sich der Beschäftigungsgrad über dem des vorigen Jahres. In der Hauptsache nahm das Handelsgewerbe größere Mengen von Arbeitskräften auf. Saisonzeit hatten noch Schneider, Schuhmacher und Kürschner. Nachgelassen hat die Tätigkeit in der Holz-, Metall- und Eisenindustrie. In der Provinz Westfalen flaute die Arbeitslage in den landwirtschaftlichen Betrieben ab. In der Eisen- und Textilindustrie war die Beschäftigung nach wie vor ungünstig, auch im Bekleidungsgewerbe trat ein Rückgang ein. Im Regierungsbezirke Düsseldorf trat eine Abnahme der Stellenbesetzungen ein, obwohl einige Anstalten ihre Vermittelungsziffer erhöhen konnten. In Hessen, Hessen-Nassau und Waldeck waren nur die Leder- und die Schuhindustrie gut beschäftigt. In München war die Lage des Arbeitsmarktes immer noch günstig, erheblich besser als im Vorjahre. Auch das Baugewerbe konnte noch eine lebhafte Tätigkeit entfalten. In Württemberg und Baden sank der Beschäftigungsgrad. Nur die Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe waren verhältnismäßig günstig beschäftigt.

Die Verkehrseinnahmen aus dem Güterverkehr deutscher Eisenbahnen waren im November 1909 um 9 242 885 ℳ höher als im gleichen Monat des Vorjahres; das bedeutet eine Mehreinnahme von 138 ℳ oder 5,15 pCt. auf 1 Kilometer.

Die chinesisch-portugiesischen Streitigkeiten.

[Nachdruck verboten.]

Aus Hongkong, 19. November, wird der Welt-Korresp. geschrieben:

Die Verhandlungen zwischen dem portugiesischen Kommissar, General Machado, und dem Vertreter Chinas, dem Mandarin Kao Euoh Kien, über die Abgrenzung Macaos haben, wie schon nach den ersten Beratungen zu erwarten gewesen war, zu keinem positiven Ergebnisse geführt. Innerhalb von vier Monaten (Anfang Juli bis Anfang November) haben neun Sitzungen stattgefunden, deren Ergebnis war, daß General Machado angesichts der Unvereinbarkeit der beiderseitigen Auffassungen die Ueberweisung der Streitfrage an ein Schiedsgericht beantragte. Die Beratungen sind eingestellt worden, und der portugiesische Bevollmächtigte wird Ende nächster Woche nach Lissabon zurückkehren.

Der chinesische Vertreter Kao Euoh Kien hat mangels Kenntnis von der Stellung seiner Regierung zu dem Schlußvorschlage des Generals Machado keine Erklärung über die Schiedsgerichtsfrage abgeben können, sondern sich damit begnügt, zu versichern, daß er den Vorschlag sofort der Zentralregierung in Peking übermitteln werde.

Ueber den Verlauf der Beratungen ist manches durchgesickert. Der portugiesische Kommissar hat zunächst ein Gebiet von 125 englischen Quadratmeilen gefordert, aber schon nach den ersten Beratungen seinen Anspruch auf etwa 60 Quadratmeilen, also um mehr als die Hälfte ermäßigt. Hiernach beansprucht Portugal die Souveränität über die Halbinsel Macao bis Porta do Cerco, hinter welcher ein neutraler Streifen portugiesisches und chinesisches Gebiet trennen soll, ferner die Inseln Taiga, Colowan (Koho), Ilha Verde und die der Grenzlinie der Niederlassung benachbarten Gebietsteile, nämlich den Teil von Lappa (Tui Lien Shan), der an die Gewässer des inneren Hafens stößt, Don Joao (Toi Ko Ketan), Wung Kum, die Souveränität über den inneren Hafen von Macao und alle Inselgewässer.

Nach chinesischer Auffassung hat Portugal nur beschränkte Hoheitsrechte über Macao, beschränkt insofern, als es auf Grund des Artikels III des Vertrages vom 28. April 1888 ohne vorherige Einwilligung Chinas Macao nicht an eine andere Macht abtreten könne.

Was den Umfang der portugiesischen Rechte anlangt, so hat nach chinesischer Auffassung Portugal höchstens Anspruch auf die südliche Hälfte Macaos bis zu der von den Portugiesen in den Jahren von 1622 bis 1626 gebauten Mauer — ein Gebiet von etwa 2 englischen Quadratmeilen. Danach lägen heute alle portugiesischen Forts, das Hospital, der englische Kirchhof, die Sommerresidenz des Gouverneurs, sowie einige Kasernen auf chinesischem Territorium.

Außerdem hat nach chinesischer Auffassung Portugal noch Anspruch auf die im Artikel II des Vertrages von 1888 genannten „Dependenzen“, worunter China einige Dörfer versteht, die zur Zeit des Abschlusses des Vertrages noch unter chinesischer Oberhoheit gestanden haben sollen, heute aber von Portugal als zum eigentlichen Macao gehörig gerechnet werden. Portugal anderseits versteht unter „Dependencies“ die Macao vorgelagerten Inseln und Inselgewässer, auf die es nach chinesischer Ansicht nicht das geringste Recht besitzt.

Der chinesische Kommissar hatte sich schließlich bereit erklärt, außer jenen Dörfern (den „Dependenzen“) noch etwas Land auf Taiper und Colowan abzutreten, wo sich von altersher portugiesische Niederlassungen befinden. An sich seien, so führt man auf chinesischer Seite aus, die von Portugal zur Unterstützung seiner Ansprüche angeführten Gründe der Niederlassung von altersher und der Ausübung von Hoheitsrechten auf dem Lande und in den Gewässern bei Macao kein Beweis für rechtmäßigen Besitz. China habe Portugal gewähren lassen, wie ein Mann, der seinem Freunde eine Kuh geliehen habe; er kümmere sich nicht viel darum, was der Freund mit der Kuh tue, aber sie bleibe in seinem Besitz, und es stehe ihm frei, sie zurückzuholen, wenn es ihm gefalle.

So gehen also die chinesischen und die portugiesischen Auffassungen weit auseinander. Trotzdem ist man merkwürdigerweise auf beiden Seiten von dem Ausgange der Verhandlungen befriedigt. Die portugiesischen Kommissare und mit ihnen die Regierungskreise in Macao glauben, durch den Abbruch der Verhandlungen China gezeigt zu haben, daß sie nicht mit sich spielen ließen: Portugal habe die Sache aller anderen fremden, an der chinesischen Frage interessierten Nationen geführt und ihnen ein Vorbild gegeben, wie man mit China verfahren müsse. Gleichzeitig habe es der Welt seinen guten Glauben an die Berechtigung seiner Ansprüche durch die Bereitwilligkeit, die Frage einem Schiedsgerichte zu unterwerfen, dargetan. Wenn China diesen Vorschlag nicht annähme, bewiese es mala fides.

Auch auf chinesischer Seite ist man mit dem zufrieden, was man erreicht hat: man hat Portugal zu der Zusage gebracht, daß es auf etwa die Hälfte des beanspruchten Gebiets verzichte, worin man einen Beweis der Schwäche und das Eingeständnis erblicke, daß es jene Gebiete zu Unrecht in Besitz genommen habe. China hat sich keine feste Grenze von Portugal abnötigen lassen und dadurch das Moment der Beunruhigung, das den Verhältnissen in Macao seit dem Erwachen des chinesischen Selbstgefühls und Nationalbewußtseins im Süden Chinas anhaftet, zum Schaden Portugals aufrechterhalten und es verstärkt.

Die hiesigen englischen Zeitungen behandeln in langen Leitartikeln den Ausgang der Beratungen. Sie nehmen darin durchweg die Partei Portugals.

Gottesdienstordnung.

Am ersten Weihnachtsfeiertag predigen: 1. Gemeindekirchen: **Advents:** Pred. Ziemer 10 Uhr. Pred. Lic. Bittinger 6 Uhr. **St. Andreas:** Pred. Nauck 10 Uhr. Pred. Romberg 6 Uhr. **Auferstehungskirche:** Pred. Meyer 10 Uhr. Pred. Schadt 6 Uhr. **St. Bartholomäus:** Sup. v. Schneidemesser 10 Uhr. Pred. Friedrich 6 Uhr. **Bethlehem** (ev.-luth.-b. Gem.): K.-R. Tillich 10 Uhr. **Bethlehem** (ev.-reform.-b. Gem.): Pred. Kühn 6 Uhr. **Christuskirche** (Aula der Königl. Augusta-Schule, Kleinbeerenstr. 16—19): Pred. Schmidt 10 Uhr. **Dankeskirche:** Pred. Alberti 10 Uhr. Pred. Egidi 6 Uhr. **Domkirche:** Hofpred. Schniewind 10 Uhr. Oberhofpred. D. Dryander 6 Uhr. **Kapelle des Domkandidatenstifts:** Kein Gottesdienst. **Dorotheenstadt:** Pred. Pohlmann 10 Uhr. Kand. Großmann 6 Uhr. **Dreifaltigkeits:** K.-R. Lahusen 10 Uhr. Pred. Geß 6 Uhr. **Elias-Kirche:** Pred. Reck 10 Uhr. Pred. Wenzel 6 Uhr. **St. Elisabeth:** Pred. v. Ranke 10 Uhr. Pred. Köhler 6 Uhr. **Emmaus:** Pred. Pauli 10 Uhr. Pred. Walkhoff 6 Uhr. Lausitzerstr. 24: Pred. Lange 10 Uhr. Französische Kirchen: **Friedrichstadt:** Pred. Nicole 10 Uhr franz. **Hospital:** Pred. William 10 Uhr. **Luisenstadt:** Pred. Péronne 10 Uhr. **Kloster:** Pred. de Bourdeaux 10 Uhr. **Friedenskirche:** Pred. Jancke 10 Uhr. Pred. Riemschneider 6 Uhr. **Friedrich-Werdersche:** Sup. Steinbach 10 Uhr. Hülfspred. Weller 6 Uhr. **Garnisonkirchen: Neue Friedrichstraße:** Div.-Pred. Großmann 10 Uhr. **Neue:** Div.-Pred. Müller 10½ Uhr. **Invalidenhaus-Kirche:** Invalidenh.-Pred. Schlegel 10 Uhr. **St. Georgen:** Sup. a. D. Wegener 10 Uhr. Pred. Zimmer 6 Uhr. **Gethsemane:** Pred. Rewald 10 Uhr. Pred. Frensche 6 Uhr. **Gemeindehaus:** Pred. Fleischmann 10 Uhr. **Gnadenkirche:** Pred. Holstein 10 Uhr. Pred. Haase 6 Uhr. **St. Golgatha:** Pred. Kühn 10 Uhr. Hülfspred. Kayser 6 Uhr. **Heilandskirche:** Pred. Schmidt 10 Uhr. Pred. Günther 6 Uhr. **Heilige-Geist:** Pred. Breithaupt 10 Uhr. Pred. Arnold 6 Uhr. **Himmelfahrts-Kirche:** Pred. Heinze 10 Uhr. Pred. Preuß 6 Uhr. **St. Jakobi:** Pred. Pfundheller 10 Uhr. Pred. Lic. Breest 6 Uhr. **Jerusalems:** Pred. D. v. Soden 10 Uhr. Pred. Devaranne 6 Uhr. **Immanuel:** Pred. Maschmeyer 10 Uhr. Hülfspred. Wagner 6 Uhr. **St. Johannis:** Pred. Würkert 10 Uhr. Pred. Kanzow 6 Uhr. Stephanstr. 2: Pred. Kanzow 10 Uhr. **St. Johannis-Evangel.** (Auguststraße 90): Pred. Stieglitz 10 Uhr. Pred. Hammer 6 Uhr. **Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche:** Sup. a. D. Kritzinger 10 Uhr. Kand. Joppig 6 Uhr. **Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche:** Gen.-Sup. D. Köhler 10 Uhr. Pred. Mauff 6 Uhr. Gemeindehaus, Achenbachstraße 18/19: Pred. Krummacher 10½ Uhr. **Kapernaum:** Pred. Waßmund 10 Uhr. Pred. Lauterbach 6 Uhr. **Lazarus-Kirche:** Pred. Wagner 10 Uhr. Pred. May 6 Uhr. **Epiphanien** (Westend): Pred. Mann 10 Uhr. Pred. Kuban 6 Uhr. **Luisen** (Charl.): Pred. Rhode 10 Uhr. Pred. Stier 6 Uhr. **Kaiser-Friedrich-Andenken** (Charlottenb., Guerickestr. 4): Oberpred. D. Riemann 11 Uhr. **Trinitatis** (Charl., Karl-August-Platz): Pred. Andreae 10 Uhr. Pred. Luther 6 Uhr. **Luisenstadt** (Alte Jakobstraße): Pred. Thießen 10 Uhr. Pred. Lic. Augar 6 Uhr. **St. Lukas:** Pred. Rocha 10 Uhr. Pred. Elsasser 6 Uhr. **Luther-Kirche:** Pred. Kramm 10 Uhr. Pred. Wüst 6 Uhr. **St. Marien:** Pred. Dorow 10 Uhr. Pred. D. Scholz 6 Uhr. **St. Markus:** Pred. D. Fischer 10 Uhr. Kand. v. Schneidemesser 6 Uhr. **Martha-Kirche** (Glogauerstr. 22): Pred. Baumann 10 Uhr. Pred. Betenstedt 6 Uhr. **St. Matthäi:** Gen.-Sup. D. Keßler 10 Uhr. Pred. Israel 6 Uhr. **Melanchthon:** Pred. Falck 10 Uhr. Pred. Steiniger 6 Uhr. **Nazarethkirche I:** Pred. Rother 10 Uhr. Pred. Neubauer 6 Uhr. **Nazarethkirche II** (39. Gemeindeschule, Trift- und Wildowstraßen-Ecke): Pred. Lilienthal 10 Uhr. **Neue Kirche:** Pred. D. Kirmß 10 Uhr. Pred. D. Kind 6 Uhr. **St. Nikolai:** Pred. Göhrke 10 Uhr. Pred. Seydel 6 Uhr. **Paul-Gerhardt** (Predigtsaal, Schönh. Allee): Pred. Hörnicke 10 Uhr. Pred. Kaeding 6 Uhr. Klosterkirche: Kein Gottesdienst. **Parochial:** Pred. Heldt 10 Uhr. Pred. Schott 6 Uhr. **St. Pauls:** Pred. Kohlweyer 10 Uhr. Pred. Fobbe 6 Uhr. **Passionskirche:** Pred. Rhein 10 Uhr. Pred. Dziwisch 6 Uhr. **St. Petri:** Ob.-K.-R. Propst D. Kawerau 10 U. Pred. Habicht 6 Uhr. **Pfingstkirche:** Pred. Weitzenborn 10 Uhr. Pred. Sylvester 6 Uhr. **St. Philippus-Apostel:** Pred. Schultze 10 Uhr. Sup. Frädrich 6 Uhr. **Reformationskirche** (Wicleffstraße: Pred. Lic. Diettrich 10 Uhr. Pred. Will 6 Uhr. **Samariter-Kirche:** Pred. Hachtmann 10 Uhr. Pred. Brucks 6 Uhr. Weidenweg 36: Pred. Koch 10 Uhr. **Schöneberg. Apostel-Paulus,** Grunewaldstraße: Pred. Rauchstein 10 Uhr. Pred. Repke 6 Uhr. **Alte Kirche:** Pred. Mirbt 10 Uhr. Kand. Rubin 6 Uhr. Kirchsaal Sedanstr. 81: Pred. Boehm 10 Uhr. **Nathanael** (Schöneberg, Rubensstraße): Pred. Lic. Becker 10 Uhr. Kand. Schlabritzki 6 Uhr. **Segens-Kirche:** Pred. Wachsmann 10 Uhr. Pred. Müller 6 Uhr. **St. Simeon:** Pred. Seidel 10 Uhr. Pred. Riemer 6 Uhr. **Sophien:** Pred. Korth 10 Uhr. Pred. Witte 6 Uhr. **Stephanus-Kirche** (Prinzen-Allee): Pred. Frommhagen 10 Uhr. Pred. Otto 6 Uhr. **Thabor-Kirche:** Pred. Heintzel 10 Uhr. Pred. Lic. Violet 6 Uhr. **St. Thomas:** Hülfspred. Kieser 10 Uhr. Pred. Neese 6 Uhr. **Versöhnungskirche:** Pred. Ratz 10 Uhr. Pred. Dirksen 6 Uhr. **Zionskirche:** Pred. Müller 10 Uhr. Sup. Conrad 6 Uhr. **Zum heiligen Kreuz:** K.-R. a. D. Friedrich 10 Uhr. Pred. Francke 6 Uhr. **Zwingli-Kirche:** Pred. Lehmpfuhl 10 Uhr. Pred. Brukenhaus 6 Uhr. **Zwölf-Apostel:** K.-R. Büttner 10 Uhr. Pred. v. d. Heydt 6 Uhr. — 2. Anstaltskirchen und Vereine: **Arbeiterkolonie:** Gottesdienst 10 Uhr. **Augusta-Hospital:** Pred. Schlegel 11 Uhr. **Bethanien:** Pred. Schulz 10 Uhr. Pred. Nowack 3 Uhr. **Bethesda-Kapelle:** K.-R. Hofpred. Kritzinger 10½ Uhr. **Charité:** Pred. Rohde 10 Uhr. **Dom-Hospital:** Domkand. Großmann 8½ Uhr. **Elisabeth-Krankenhaus-Kapelle:** Pred. Gielen 10 Uhr. Pred. Zahn 7 Uhr. **Elisabeth-Kinder-Hospital:** Pred. Cremer 6 Uhr. **Elisabeth-Siechenhaus:** Kein Gottesdienst. **Evang. Johannesstift:** Pred. D. Philipps 9½ Uhr. **Evang. Verein,** Oranienstr 106: Pred. Kaltwasser 10 Uhr. **Friedrich-Wilhelms-Hospital:** Pred. Jäckel 10 Uhr. **Für Flußschiffer.** Schwimmende Kirche (Caprivibrücke): Pred. Jentzsch 10 Uhr. **St. Gertraudt-Stift:** Pred. Griese 10 Uhr. **Heil. Geist- und St. Georgen-Hosp.:** Pred. Dorow 6 Uhr. **Hospiz des Westens:** Kein Gottesdienst. **Joachimsthalsches Gymnasium:** Pred. Diestel 10 Uhr. **Kaiser-Wilhelm- und Augusta-Stiftung:** Kein Gottesdienst. **Kapelle des St. Elisabethstifts:** Pred. Kurtz 10 Uhr. **Krankenhaus Friedrichshain:** Kein Gottesdienst. Krankenhaus am Urban: Kein Gottesdienst. **Lazarus-Krankenhaus-Kapelle:** Pred. Hochbaum 10 Uhr. **Männer-Siechenhaus-Kapelle:** Pred. Ewald 10 Uhr. **Messias-Kapelle:** Pred. Schäffer 10 Uhr. **Paul-Gerhard-Stift:** Pred. Schlegel 10 Uhr. **Gottesdienst für Schwerhörige,** Tieckstr. 17: Pred. Meyer ½6 Uhr. **Für Taubstumme,** Elisabethstr. 35/36: Pred. Schulz 10 Uhr. **Stadtmission** (Johannestisch 6): Pred. Le Seur 10 Uhr. **Jesus-Kirche:** Pred. Braun 10 Uhr. Immanuel-Kapelle: Täglich Abends 8 Uhr Andacht. **Evang. Brüdergemeine,** Wilhelmstraße 136: Pred. Römer 10 Uhr. **Evang.-altluth. Kirche,** Annenstraße 53: Sup. Brachmann 10 Uhr. Pred. Baumert 6 Uhr. Usedomstr. 11: Pred. Baumert 10 Uhr. Pred. Plenz 6 Uhr. Wilmersdorf, Nassauischestr. 17: Pred. Beyreiß 10 Uhr. Kand. Brachmann 6 Uhr. **S. Georges Church:** Services: Sundays, 9 a. m. Holy Communion and Sermon 11 a. M. **American Chirch** (Motzstrasse): 11½ s. Revd Dickie. **Service réformé française,** Gendarmenmarkt, Französ. Dom: Kein Gottesdienst. — **Griechisch-katholische Kirche** (russische Botschaft): 10 Uhr. — **Svensk gudstjänst** (Oranienburgerstr. 76 a): Pred. Helander 10 Uhr. **Norsk Gudstjeneste** (Wilhelmstr. 34): Pred. Dietrichson 11 Uhr. **Hollandsche Prediking:** Kein Gottesdienst. **Altkatholische Gemeinde** (Klosterkirche, Klosterstr. 73 a): Hochamt in deutscher Sprache mit Predigt. Pfarrer Traubinger. 11 Uhr. **Evang.-luth. Freikirche** (Niederwallstr. 12): Gottesdienst 10½ Uhr.

Handel und Industrie.

* **Bank von England.** In die Bank flossen 218 000 Lstr.

* **New Yorker Börse** vom 21. Dezember. Im Einklang mit London und auf stärkere Blankoabgaben, die im Zusammenhang mit der Befürchtung einer Geldversteifung standen, zeigte die hiesige Fondsbörse während der ersten Umsätze ein schwaches Aussehen. Unter der Führung von Wabashwerten trat in der Folge eine Befestigung zu Tage, die auch auf Industriewerte übergriff. Neben den Aktien der National Lead- und der American Smelting and Refining Company, auf welche die höheren Bleipreise günstig einwirkten, wurden besonders Kupferwerte seitens der Spekulation aus dem Markte genommen. Das reichliche Angebot in Standardwerten brachte aber die Aufwärtsbewegung zum Stillstand, auch boten die höheren Kurse zu Gewinnsicherungen Anlaß. In der letzten Stunde waren Manipulationen in Rock Island-Aktien bemerkenswert. Schluß unregelmäßig. An Aktien wurden 480 000 Stück umgesetzt. — Atchison Topeka and Santa Fé 121⅜, do. do. preferred 104⅞, Baltimore and Ohio 117½, Canadian Pacific 179, Chicago Milwaukee and St. Paul 157⅞, Louisville and Nashville 157¼, Pennsylvania 135⅛, Amalgamated Copper 88⅞. Tendenz für Geld: Fest.

* **Deutsche Post- und Eisenbahn-Verkehrswesen-Akt.-Ges. (Dapag-Efubag).** Die Generalversammlung beschloß, die Erhöhung des Aktienkapitals von 1 500 000 ℳ auf 3 600 000 ℳ zwecks Uebernahme des gesamten Auslandsgeschäfts, mit Ausnahme des Geschäfts in den Vereinigten Staaten von Amerika, betreffend die Postwertzeichen-, die Billettautomaten, die Einschreibebriefautomaten, sowie die gesamten Einrichtungen zur nichtautomatischen Verausgabung von Fahrkarten aller Art. Es befinden sich zurzeit insgesamt 292 Automaten in Arbeit, was einem Objekt von 250 000 ℳ entspricht. Hierzu kommt eine früher eingegangene Bestellung auf 150 Automaten für die russische Staatsbahn.

* **Braunkohlen-Brikettverkaufsverein in Köln.** Nach einer Meldung der K. Z. hat das Syndikat im Laufe der letzten vier Wochen Braunkohlenfelder und Konzessionen im Betrage von über 3 Millionen Mark angekauft.

* **Erhöhung der Stabeisenpreise.** Die Vereinigung de Stabeisenhändler von Rheinland und Westfalen beschloß, die Lagerpreise für Bandeisen, Stabeisen und Blech mit sofortiger Gültigkeit um 10 ℳ für die Tonne zu erhöhen.

* **Kalisyndikat.** In den Gesellschafterversammlungen des alten und des neuen Syndikats wurden die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände glatt erledigt. Neu aufgenommen, und zwar in das alte und neue Syndikat, wurden die Gewerkschaften Salzmünde, mit der Parität Ludwigshall (diese Quote beträgt im neuen Syndikat einschl. der Outsiders 13,32 Tausendstel), Riebel, mit der Parität Hanse (15,58 Tausendstel), und Immenrode, mit der Parität zwischen Heldrungen und Nordhäuser Kaliwerke, also 14,25 bezw. 14,34 Tausendstel. Falls Immenrode sich mit dieser Quote nicht begnügen sollte, steht dem Werke das Recht zu, an ein Schiedsgericht zu appellieren. Das Werk Walbeck konnte nur in das neue Syndikat aufgenommen werden wegen der mit Burbach bestehenden Verträge; es erhielt die Parität von Friedrichshall (14,34 Tausendstel). Dagegen bleibt den anderen Werken dadurch, daß sie dem alten Syndikat noch einige Tage angehören, das Recht der Quotenübertragung gesichert. Die Bestimmungen des neuen Vertrags, die die Preise für die deutsche Landwirtschaft betreffen, werden so lange außer Kraft gesetzt, bis die amerikanischen Angelegenheiten klargestellt sind. Der Gewerkschaft Sachsen-Weimar wurde das Recht verliehen, an die Landwirtschaft ihrer heimatlichen Bundesstaaten Düngesalze gemäß deren Verleihungsvertrag unmittelbar abzusetzen. Natürlich wurde auch der Entwurf des neuen Reichskaligesetzes erörtert. Hierbei gingen die Ansichten je nach den Interessen sehr auseinander. Es handelte sich aber zunächst nur um eine private Aussprache. Offiziell dürfte das Syndikat zu der Vorlage erst in seiner nächsten Gesellschafterversammlung, die für Anfang Januar in Aussicht genommen ist, Stellung nehmen. Bis dahin hofft man, auch die Klarstellung der amerikanischen Angelegenheiten erreicht zu haben. Den Gesamtmehrabsatz von Kali im Jahre 1909 schätzt der Vorstand auf 14 Mill., von welchem Mehr etwa 7½ Mill. auf die Vereinigten Staaten entfallen.

* **Kaliexport.** Im November 1909 wurden an Kalirohsalzen (Kainit, Kieserit, Hartsalz usw.) 978 442 D.-Ztr. (1908 1 039 044 D.-Ztr.), seit Januar 7 558 824 D.-Ztr. (1908 7 206 247 D.-Ztr.) versandt. Davon gingen im November 453 539 D.-Ztr. (1908 491 969 D.-Ztr.) nach den Vereinigten Staaten von Amerika, seit Januar 3 403 181 D.-Ztr. (1908 3 198 184 D.-Ztr.), und 237 139 D.-Ztr. (1908 259 398 D.-Ztr.), seit Januar 1 151 181 D.-Ztr. (1908 1 223 758 D.-Ztr.) fanden in den Niederlanden Absatz. In Chlorkalium betrug der Novemberversand 276 877 D.-Ztr. (1908 204 847 D.-Ztr.), seit Januar 1 948 255 D.-Ztr. (1908 1 490 725 D.-Ztr.). Zum größeren Teil war der Export nach den Vereinigten Staaten von Amerika mit 160 572 D.-Ztr. (1908 133 007 D.-Ztr.) und seit Januar mit 1 179 583 D.-Ztr. (1908 826 100 D.-Ztr.) gerichtet. Der Export von schwefelsaurem Kali betrug 63 679 D.-Ztr. (1908 59 687 D.-Ztr.), seit Januar 546 858 D.-Ztr. (1908 424 021 D.-Ztr.). Der Hauptanteil entfiel auch hier auf die Vereinigten Staaten von Amerika, die im November 31 288 D.-Ztr. (1908 38 787 D.-Ztr.) und seit Januar 546 858 D.-Ztr. (1908 424 021 D.-Ztr.) empfingen.

* **Helios, Elektrizitäts-A.-G. i. Liq., Köln.** Nach dem Geschäftsbericht der Liquidatoren haben von den verschiedenen Werken erbracht: Landsberg 5⅞ pCt. (5 pCt.), Stralsund 5½ pCt. (4 pCt.), Thorn wieder 4 pCt., Eiserfeld wieder 4 pCt., Braila wieder 4 pCt. Dividende. Die Blockzentrale Bukarest brachte 11 340 ℳ (10 125 ℳ) Reingewinn. Unerfreulich sind die Verhältnisse in Tiflis und in Altona-Blankenese. Bei dem Elektrizitätswerk in Crottorf hat der Helios seine Bauforderung von 1 874 298 ℳ auf 600 000 ℳ ermäßigt. Für diese Forderung soll er 600 000 ℳ 4½proz. hypothekarisch sichergestellte Schuldverschreibungen erhalten. Infolge dieser Neuordnung hat das Elektrizitätswerk Crottorf zum ersten Male 4½ pCt. Dividende verteilen können. Der Petersburger Besitz des Helios wurde für 8 840 000 ℳ abgestoßen, was gegen den Buchwert einen Mindererlös von 2 320 000 ℳ bedeutet. Die Beteiligung bei dem Elektrizitätswerk Wermelskirchen m. b. H. wurde zum Buchwert von 131 500 ℳ abgestoßen. Von dem Aktienbesitz Crottorf wurde ein kleiner Teil abgegeben und auf den Rest eine Option erteilt. Infolge dieser Geschäfte hat sich der Bestand an Wertpapieren und Beteiligungen von 12 885 038 ℳ auf 9 397 789 ℳ und der Bestand an Forderungen von 12 048 804 ℳ auf 2 447 546 ℳ verringert. Dagegen stieg das Bankguthaben von 345 505 ℳ auf 9 301 321 ℳ, woraus am 15. Juli eine Abzahlung von 36 pCt. an die Gläubiger geleistet wurde. Nach Maßgabe der Beschlüsse der Generalversammlung vom 22. Dezember 1908 haben die Besitzer von 13 139 000 ℳ Schuldverschreibungen auf 10 pCt. ihrer Forderung für den Fall verzichtet, daß die Vermögenswerte der Gesellschaft zu ihrer vollen Befriedigung nicht ausreichen sollten. Es konnten daher weitere 1 313 900 ℳ zurückgestellt werden. Die Verpflichtungen aus Schuldverschreibungen stehen infolgedessen noch mit 12 455 477 ℳ zu Buch. Die aus dem gebundenen Kredit herrührende Bankschuld ist mit 5 576 285 ℳ unverändert. Dagegen hatten sonstige Banken 741 949 ℳ (41 469 ℳ) zu fordern. Der Verlust erscheint unverändert mit 8 395 000 ℳ.

* **Gummiwarenfabrik Voigt u. Winde in Berlin.** Die Generalversammlung beschloß die Liquidation der Gesellschaft. Der Betrieb soll längstens noch bis zum 31. März n. J. aufrecht erhalten werden. Man hofft, die Bestände mit etwa 31 pCt. ihres Buchwertes durch eigene Verarbeitung verwerten zu können. Der Vorsitzende schätzt die Quote für die Aktien, die sich hauptsächlich aus dem Verkauf der Grundstücke ergeben wird, auf 80 bis 85 pCt. Ein Antrag auf Haftbarmachung des Aufsichtsrates für den Niedergang der Gesellschaft wurde zurückgezogen.

* **Mechanische Weberei und Spinnerei Kreyenborg & Schemm in Rheine.** Diese Gesellschaft wird in eine Aktiengesellschaft umgewandelt mit einem Kapital von 3 Mill. Mark. Es besteht die Absicht, die Aktien späterhin an der Berliner Börse einzuführen.

* **Baugesellschaft Kaiser-Wilhelmstraße in Berlin.** Das abgelaufene Rechnungsjahr erbrachte zuzüglich 11 103 ℳ Vortrag einen Gewinn von 215 179 ℳ (160 097 ℳ), wovon die zur Tilgung von Hypotheken verwendeten 71 456 ℳ, die dem Dispositionsfonds zufließen, abzusetzen sind. Nach Dotierung des gesetzlichen Reservefonds stehen 137 092 ℳ zur Verfügung, woraus 2 pCt. (1½ pCt.) Dividende verteilt und 17 092 ℳ vorgetragen werden. Hierzu bemerkt der Jahresbericht, daß die neuen Straßen, welche die Kaiser-Wilhelmstraße mit der Lothringer-, der Schönhauser- und der Prenzlauerstraße verbinden, zwar mit Beginn des Kalenderjahres dem Verkehr übergeben wurden, mit der Bebauung der durch die Niederlegung des Scheunenviertels freigewordenen Baublocks aber nicht einmal der Anfang gemacht worden ist. Mehrere Kauflustige, welche Verhandlungen über den Erwerb einiger an der Münzstraße gelegenen Häuser der Gesellschaft angebahnt hatten, sind von deren Fortführung zurückgetreten, weil nach ihrer Ansicht für die Fortdauer der Mißstände des ehemaligen Scheunenviertels noch kein Ende abzusehen ist. Günstig gelegene Geschäftslokale, für welche sonst Massenangebote vorlagen, seien jetzt schwer zu vermieten. An Mieten wurden trotz des Verkaufes zweier Häuser 803 513 ℳ (804 356 ℳ) eingenommen.

* **Lindener Aktienbrauerei vorm. Brande & Meyer.** Wie die Verwaltung in der Generalversammlung mitteilte, hat eine höhere Bewertung des Biervorrates trotz der erhöhten Brausteuer nicht stattgefunden, so daß darin eine weitere stille Reserve liegt. Die Verwaltung wies ferner auf Ersparnisse im Betriebe hin und hofft, daß ein günstiger Umschlag im wirtschaftlichen Leben dem Unternehmen auch bessere Zeiten bringen werde, besonders im Hinblick auf den zukünftigen Rhein-Leine-Kanal.

* **Spirituszentrale.** Der Verwertungspreis für den im Geschäftsjahr 1908/09 (1. Oktober 1908 bis 30. September 1909) abgelieferten Rohspiritus ist auf 48 ℳ 51,44 ₰ festgesetzt worden. Der Abschlagspreis betrug in der Zeit vom 1. bis 25. Oktober 1908 48 ℳ, vom 26. Oktober bis zum Ende des Geschäftsjahres 44 ℳ; auf die mit 44 ℳ bezahlten Lieferungen ist bereits Anfang November 1909 eine Nachzahlung von 3 ℳ erfolgt.

* **Zahlungsverlegenheiten.** Ueber die Berliner Elektrochemischen Werke G. m. b. H. ist das Konkursverfahren eröffnet worden. — Die Petersburger Getreide- und Mühlenfirma Schachoff u. Popenoff ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Berlin ist nur insofern beteiligt, als hier noch Verkäufe einiger Tausend Tonnen Weizen- und Roggenkleie auf Frühjahrsabladung zu erfüllen sind.

* **Dividendenschätzungen.** Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei wieder 26 pCt. — Bergbau-A.-G. Massen 5 pCt. (6 pCt.). — Gebr. Krüger u. Co. A.-G., Berlin-Köpenick, mindestens wieder 8 pCt. — Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft Dresden, etwas höher als vorjährige 1 pCt. — Kammgarnspinnerei Schedewitz etwas höher als vorjährige 15 pCt. — Moskau—Kasan-Bahn 20—25 Rubel.

Konkurse.

Hiesige: Kleiderhändler Louis Henoch, Frankfurter Allee 48.
Auswärtige: Kaufmann Karl Robert Richard Voigt, Bremen. — Kaufmann Salo Jacob, Chemnitz. — Kartonnagefabrikant Heinrich Ernst Alben Leißner, Chemnitz. — Hausbesitzer Johannes Knuth, Wedingfeld. — Kaufmann Adolf Winde, Gleiwitz. — Handelsmann Fritz Bender IV., Kindenheim. — Kaufmann Heinrich Ludwig Wilhelm Dietz, Hannover. — Hotelier Karl Hagel, Konitz. — Mineralwasserfabrikant Friedrich Ernst Helm, Leipzig. — Eisenbahnassistent Heinrich Wilhelm Hildebrandt, Lübeck. — Firma Xaver Deck, Mülhausen i. E. — Kaufmann Franz Obst, Neu-Isenburg. — Ziegeleibesitzer Paul Wilck, Neudorf. — Kaufmann Gustav Matschul, Skaisgirren. — Händler Paul Sydow, Weißensee bei Berlin, Gaeblerstr. 61.

Letzte Handelsnachrichten.

* **Berliner Kassenverein.** Herr Regierungsrat Hoppenstedt wird aus Gesundheitsrücksichten am 1. April sein Amt als Direktor der Bank des Kassenvereins niederlegen. An seine Stelle wird Regierungsrat Beseler treten.

* **Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-A.-G.** In der heute stattgehabten außerordentlichen Generalversammlung waren durch 46 Aktionäre 9994 Aktien mit ebensoviel Stimmen vertreten. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die Anträge der Verwaltung wegen Aenderung der Statuten.

* **Akt.-Ges. für Leinengarn-Spinnerei und Bleicherei vorm. Renner u. Co. in Rohrsdorf bei Friedeberg a. Queis.** Aus Verwaltungskreisen wird mitgeteilt, daß die Dividende auf 8 pCt. (10 pCt.) zu schätzen ist.

* **Berliner Bockbrauerei A.-G.** In der Generalversammlung teilte die Direktion mit, daß man nicht zu rosig, aber auch nicht zu traurig in die Zukunft sehen dürfe. Es sei anzunehmen, daß das konsumierende Publikum sich nach und nach mit der notwendig gewordenen Bierpreiserhöhung abfinde. Falls die Gastwirte keine neuen Schwierigkeiten machen und die Temperatur des Sommers eine günstige wird, werden sich die Verhältnisse bei der Gesellschaft wieder bessern und sie in den Stand setzen, höhere Erträgnisse zu erzielen.

* **Zuckerfabrik Frankenthal.** Der Rechenschaftsbericht führt aus, daß das Geschäftsjahr 1908/09 in seinem Verlauf mehr gehalten habe, als anfangs erhofft werden durfte. Nach Absetzung der Abschreibungen von 300 000 M (250 000 M) verbleibt ein Fabrikationsgewinn von 1 671 074 M (1 148 709 M). Dazu kommen 28 032 M (28 374 M) Gewinn aus Mieten und 387 007 M (394 922 M) Vortrag, so daß der Reingewinn 2 086 114 M (1 572 007 M) beträgt. Hieraus sollen 19 pCt. (15 pCt.) Dividende verteilt und 493 114 M vorgetragen werden. Ueber die Aussichten des neuen Jahres lasse sich heute etwas sicheres noch nicht sagen. Die diesjährige Rübenkampagne wurde am 12. Oktober begonnen; es werden etwa 1 200 000 D.-Ztr. (etwa 850 000 D.-Ztr.) Rüben zur Verarbeitung gelangen, doch bleibe die Ausbeute erheblich hinter der vorjährigen zurück. In der Raffinerie Frankenthal stehen große ertraglose Aufwendungen für Betriebsveränderungen bevor. Gleichwohl glaubt die Verwaltung, ein nicht unbefriedigendes Ergebnis in Aussicht stellen zu dürfen, sofern die hohen Preise nicht etwa durch einen Verbrauchsrückgang einen Minderabsatz zur Folge haben werden.

Berliner Börse vom 22. Dezember.

Im Hinblick auf die Feiertage verhielt sich die Spekulation äußerst reserviert, zumal auch aus der Provinz keinerlei Anregung vorlag. Die feste Grundtendenz erlitt hierdurch jedoch keinerlei Einbuße und kam namentlich am Bergwerksaktienmarkt zum Durchbruch. Gestützt wurde die Stimmung am Montanmarkt durch den Beschluß des Kartells der Stabeisenhändler von Rheinland-Westfalen, die Lagerpreise für Stabeisen, Bleche und Bandeisen mit sofortiger Gültigkeit um 10 M pro Tonne zu erhöhen, sowie durch die Festigkeit des englischen Metallmarktes. Lebhafter und höher waren insbesondere Phoenix und Deutsch-Luxemburger. Einzelne Werte, die etwas schwächer eingesetzt hatten, so namentlich Bochumer und Laura, vermochten diesen Kursverlust nicht nur einzuholen, sondern notierten schließlich über gestrigen Schlußkurs. Kohlenaktien zogen über ½ pCt. an, begegneten jedoch nur geringer Nachfrage. Am Bankenmarkte war die Tendenz wenig einheitlich; während Deutsche Bank mäßig nachgaben, konnten Darmstädter eine Befestigung von za. ½ pCt. erfahren. Kredit und russische Banken lagen fest, begegneten jedoch nur geringem Interesse. Am Eisenbahnaktienmarkt waren amerikanische Bahnen durch New York, das in unregelmäßiger und eher abgeschwächter Haltung verkehrt hatte, ungünstig beeinflußt und gaben bis ¾ pCt. nach. Prinz Henri und Warschau-Wiener litten unter Realisationen, österreichische Bahnen lagen auf Wien schwächer. Schifffahrtsaktien bleiben vernachlässigt. Kaliwerte büßten infolge Gewinnrealisationen 2 bis 3 pCt. ein. Am Kolonialmarkt zeigte sich Interesse für die Werte der Otavi-Gesellschaft. Fremde Renten bleiben vernachlässigt. Inländische Anleihen gewannen bis 10 ₰. Industrieaktien verkehrten in fester Tendenz. Privatdiskont 4¼ pCt.

Am Kassamarkt notierten höher: 3 proz. Reichsanleihe 0,10, 4 proz. Konsols 0,10, Neue Boden-Ges. 1, Terraingesf. Südwesten 1½, Adler Fahrrad 1, Blumwe 6, Dürkopp 2, Harkort Brücken 1, Kölsch 1, Leipziger Werkzeug 2, Lüdenscheider Metall 1½, Malmedie 2½, Spinn u. Sohn 2,80, Vogtländische Masch. 3½, Wissener Metall 3½, Badische Anilinfabrik 2, Elberfelder Farben 1, Hoechster Farben 1½, Milch u. Co. 3, Riedel 3, Chem. Werk Charlottenburg 2, Berlin-Gubener Hutfabrik 3, Deutsche Gasglühlicht 1. Schweig Glashütte 1, Porzellanfab. Königszelt 1½, Sprengstoff Carbonit 2, Stahl u. Nölke 1, Vogel isolierte Drähte 3,20, Nordd. Wolle 2, Duxer Kohlen 1, Thale Aktien 1, Eschweiler Bergwerk 1, Harzer Werke 1½, Hedwigshütte 1½, Kattowitzer Bergbau 1½, Köln Müsen 2, Massener Bergbau 2½, Schulz Knaudt 3½, Langendreer 1½, Neue Photograph. Ges. 2, Mix u. Genest 3.

Niedriger: Herbrand Waggon 1½, Hofmann Waggon 3½, Baer u. Stein 2½, Panzer 1,10, Bergisch-Märkische Industrie-Gesellschaft 1½, Müller Speisefett 1½, Stöhr Kammgarn 2½, Charlottenhütte 1½, Düsseldorfer Eisen 1½, Lothringer Zement 3½.

Prämien-Kursbericht

der Bankfirma Samuel Zielenziger, Berlin, 22. Dezember 1909.
(Telegramm-Adresse: „Bahnenbank Berlin".)

Die Firma war heute zu nachstehenden Sätzen Verkäufer für Vorprämien bezw. Käufer für Rückprämien:

	Vorprämien in Proz.			Rückprämien in Proz.	
	Januar	Februar	März	Januar	Februar
Franzosen	160½/1½	161⅜/2	162⅜/2½	157½/1½	157½/2
Baltimore	119¾/1⅜	120⅜/2½	121⅛/3	116⅞/1⅜	115⅝/2½
Canada Pacific	183/2½	184⅛/3	185⅛/3¾	178⅛/2½	178/3
Türken-Lose	184/2¾	185⅛/3¾	186⅜/4½	— —	— —
Darmstädter	139⅛/1⅜	140/2½	140⅝/2⅝	— —	— —
Disconto	198⅞/1⅜	200⅛/2⅜	201⅛/2⅞	195⅛/1⅜	194⅞/2⅜
Handels	184⅛/1⅜	185⅜/2⅜	186⅛/2⅞	180⅜/1⅜	180⅛/2⅜
Deutsche Bank	— —	252⅛/2⅞	253⅜/3	— —	247⅛/2⅞
Dresdner Bk.	163⅜/1⅜	164⅞/2⅜	165⅛/2⅞	160⅜/1⅜	159⅞/2⅜
Oesterr. Credit	213/1⅜	214⅛/2⅜	215⅜/3	209⅜/1⅜	209⅛/2⅜
Russenbank	160⅜/2	161⅛/2½	162⅜/3	— —	— —
Dynamit Trust	183⅜/2¾	184⅛/3⅜	186⅛/4½	— —	— —
Hambrg. Packet	136½/2	137⅛/2½	137⅞/3⅜	132/2	131⅜/2½
Nordd. Lloyd	104½/2	105⅛/2½	105⅞/3⅜	100⅜/2	99⅝/2½
Prince Henri	— —	137⅛/2½	138⅛/3⅛	— —	— —
Straßenbahn	191/2½	192⅛/3	193⅛/3⅜	186⅛/2½	185⅞/3
3% Reichsanl.	85⅝/⅜	85⅞/⅝	86⅛/⅞	— —	— —
Russen v. 1902	92/¾	92⅛/1	92⅛/1½	— —	— —
Bochumer	256½/3½	258½/4½	259⅜/5½	249½/3½	248⅜/4½
Laura	203½/3½	204⅜/4½	206⅛/5½	196⅛/3½	196/4½
Gelsenkirchen	224½/3⅜	225⅛/4⅜	227⅛/5⅜	216⅛/3⅜	215⅞/4⅜
Harpener	212½/3½	213⅜/4½	215⅛/5½	205⅛/3½	205/4½
Phönix	223⅜/3⅜	225⅛/4⅜	227⅛/5⅜	215⅛/3⅜	215⅛/4⅜
Dt. Luxemburg.	221⅛/3⅜	223⅛/4⅜	225⅛/5⅜	213⅛/3⅜	213/4⅜
Dortmunder C	98/2¾	99/3¾	100/4¾	— —	— —
Edison	264⅛/3½	266⅛/4½	268/5½	257⅛/3½	256⅛/4½

Rückprämien März: Laura 195⅛/5½.

Bergwerks-Kuxe und Kolonialwerte,

Nachfrage- und Angebot-Preise von **Samuel Zielenziger**, Berlin u. Essen (Ruhr). 22. Dezember. (Nachdruck verboten.)

a) **Kohlen.** Blankenburg 2850 G., 2950 B. Charlotte bei Czernitz 9800 G., — B. Constantin der Große 42 500 G., 43 500 B. Dorstfeld 14 200 G., 14 700 B. Ewald 54 500 G., 56 500 B. Freie Vogel und Unverhofft 2325 G., 2400 B. Friedrich der Große 25 000 Geld, 26 000 Brief. Glückhilf Friedenshoffnung 2500 G., 2575 B. Gottessegen 3850 G., 3950 B. Graf Schwerin 10 500 G., 10 800 B. Heinrich 5250 G., 5350 B. Humboldt 1475 G., 1550 B. Joh. Deimelsberg 8050 G., 8150 B. König Ludwig 32 500 G., 33 000 B. Königin Elisabeth 21 350 G., 22 000 B. Langenbrahm 26 600 G., 26 800 B. Lothringen 29 500 G., 30 500 B. Mont Cenis 23 000 G., 23 600 B. Roddergrube Akt. 216,00 G., 219,00 B. Schürbank und Charlottenburg 1725 G., 1775 B. Tremonia 3850 G., 3925 B. Trier I, II, III 6500 G., 6650 B. Unser Fritz 27 000 G., — B. Westfalen 8500 G., 8700 B.

b) **Kali.** Alexandershall 11 400 G., 11 550 B. Beienrode 7000 G., 7200 B. Bismarckshall Vorz.-Aktien 109,00 G., 111,00 B. Burbach 15 250 G., 15 500 B. Carlsfund 7900 G., 8100 B. Deutsche Kali 144,50 pCt. G., 146,50 pCt. B. Deutschland 5000 G., 5200 B. Friedrichshall-Akt. 109,00 pCt. G., 110,00 pCt. B. Glückauf Sondershausen 18 300 G., 18 600 B. Günthershall 5500 G., 5600 B. Hansa 4000 G., 4200 B. Heldburg 78,00 pCt. G., 79,00 pCt. B. Heldrungen I 2800 G., 2875 B. Hermann II 4000 G., 4200 B. Hohenfels 8900 G., 9200 B. Hohenzollern 5500 G., 5650 B. Hugo 5000 G., 5150 B. Immenrode 5100 G., 5200 B. Justus-Akt. 120,00 pCt. G., 123,00 pCt. B. Kaiseroda 10 300 G., 10 600 B. Neustaßfurt 14 700 G., 15 200 B. Reichskrone (Lossa) 1300 G., 1400 B. Ronnenberg-Akt. 141,00 pCt. G., 143,00 pCt. B. Rothenberg 2850 G., 2950 B. Sachsen-Weimar 5800 G., 5900 B. Teutonia 130,00 pCt. G., 132,00 pCt. B. Wilhelmshall bei Anderbeck 14 500 G., 15 000 B. Wintershall 15 500 G., 15 800 B.

c) **Erze.** Apfelbaumerzug 525 G., 575 B. Bautenberg 2350 G., 2450 B. Gneisenau — G., 650 B. Wildberg — G., 100 B. — Kohlenkuxe fest. Kalimarkt ruhig, Deutsche Kali, Hohenfels, Krügershall, Nordhäuser und Teutonia niedriger. Erzwerte ohne Geschäft.

d) **Kolonialwerte.** African Compagnie 97 G., 99 B. Borneo Kautschuk Co. 71 G., 76 B. Debundschah 124 G., — B. Deutsche Agaven — G., 65 B. Deutsche Kolon.-Gef. f. Südwest-Afr. 1670 G., 1690 B. Deutsche Togo-Gef. 60 G., 65 B. Jaluit (geteilte Akt.) 300 G., 310 B. Jaluit (Genußscheine) 254 G., 264 B. Molive 83 G., 89 B. Otavi Genußsch. 123,50 G., 124,50 B. Saf. Samoa Gef. — G., — B. Samoa Kautschuk Gef. — G., 60 B. South Africa Territories 19/0 G., 19/6 B. South East 30/6 G., 31/0 B. Westafr. Pflanz.-Gef. Bibundi Vorz. 96 G., 99 B. Westafr. Pflanz.-Gef. Bibundi Stammaktien — G., — B.

Berliner Börse, 22. Dez. 1909

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,125. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Letrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%. Privatdiskont 4¼%. Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind diejenigen, welche hypothekarisch sichergestellt sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Wechselkurse

Amst.-Rtt.	8 T.	3	168.50B
do.	2 M.	3	167.60G
Brüss.u.A.	8 T.	3½	80.775bG
Kopenhag	8 T.	5	112.25B
London	vista	—	20.46b
do.	8 T.	4½	20.43bG
do.	3 M.	4½	20.26bB
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.80bG
Newyork	vista	—	4.1875bB
Paris	vista	—	81.15b
do.	8 T.	3	81.125G
do.	2 M.	3	80.725G
Wien	8 T.	4	84.70b
do.	2 M.	4	84.10G
Schweiz	8 T.	3	80.95B
Stockhlm	10 T.	5	112.25B
ItalPlätze	10 T.	5	80.55G
Petersbg.	8 T.	4½	215.25b
Warsch.	8 T.	4½	215.25b

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.46bB
20-Francs-Stücke	16.295b
N.Russ.Gold p 100R	215.90b
Amerikan. Noten	4.1825bG
do. do. kleine	4.19b
do. do. Kup. z. N.Y.	4.18bG
Belgische Noten	80.90b
Engl. Banknoten 1L	20.445bG
Franz. Bankn. 100fr.	81.20bB
Holländ. Banknoten	169.45b
Italienische Noten	80.75b
Norwegische Noten	112.20G
Schwedische Noten	112.20bG
Schweizer Banknot.	81.10b
Oest. Noten 100 Kr.	84.75b
Russ. Noten 100 R.	216.15b
do. Zoll-Kup. kl.	326.40b

Erläuterungen zum Kurszettel: Bei den Rentenwerten ist der Zinsfuss vor den Kursen angegeben. Bei den Dividendenwerten (Industrie-, Bank- u. Bahn-Aktien) betragen die usancemässigen Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden diese vom Beginn des Geschäftsjahres an auf den Nennbetrag jeder Aktie bis zum Tage des Kaufes gerechnet. Unverzinsliche Lospapiere, Aktien liquidierender Gesellschaften, Versicherungsaktien und Genussscheine werden frei von Zinsen in Mark pro Stück, notleidende Papiere in Prozenten notiert.

Versicherungs-Aktien

Aachen-München. Feuer	20	500	—.—
Allianz, Berlin	25	70	1325G
Berliner Feuer	25	200	—.—
do. Hagel	20	0	—.—
do. Leben	20	192	—.—
Concordia (Leben) Cöln	20	48	—.—
Deutsche Feuer	20	60	1040G
do. Lloyd	20	200	—.—
do. Transport	50	200	3150G
Dresdner allgem. Vers.	30	250	—.—
Elberfelder Feuer	20	330	—.—
Germania Leben	20	54	—.—
Kölnische Hagel	33⅓	0	—.—
Leipziger Feuer	voll	175	—.—
Kölner Rückv. Minerva	20	100	—.—
Magdeburger Feuer	20	275	—.—
do. Wilhelma	voll	65	1980G
Magdeburger Hagel	25	0	—.—
do. Leben	20	55	—.—
Mannheimer	25	35	—.—
Norddeutsche A/C	25	135	—.—
Nordstern (Leben) Berlin	25	180	—.—
do. (Unfall) do.	30	108	—.—
Oldenburger Vers.-Ges.	20	125	—.—
Preussische Leben	20	60	1555G
do. Nat. F. Trsp.	25	60	—.—
Provident. Frankf. a. M.	10	60	—.—
Schlesische Feuer	20	120	—.—
Thuringia Erfurt	20	330	5400B
Union allgemeine Berlin	20	90	1380B
do. Hagel Weimar	20	30	620bG
Victoria Berlin	50	345	—.—
Westdeutsche Essen	20	24	1500b

Ultimo-Notierungen gegen 3 Uhr

schwächer	vor.	heut.
Credit	210.75	210.25
Franzosen	159.20	159.50
Lombarden	23.00	22.75
Disconto	196.37	196.00
Deutsche Bank	248.75	248.37
Berliner Handelsges.	181.75	181.75
Dresdner Bank	161.37	161.60
Darmstädter Bank	136.50	136.87
Nationalbank f. Dtschl.	129.25	129.25
Schaaffhaus. Bankver.	146.75	146.75
Lübeck-Büchener	—.—	—.—
4% Chines. Anleihe	—.—	—.—
Pr. Henri	134.40	134.50
Canada	180.40	179.70
Pennsylvania	134.50	134.20
Baltimore u. Ohio	118.30	117.75
Northern Pref.	—.—	—.—
Mittelmeer	—.—	—.—
Italienische Meridional	136.30	136.10
Warschau-Wien	129.50	129.20
Gotthardbahn	—.—	—.—
Japaner	96.20	96.10
Ungar. Goldrente	—.—	—.—
South Westafrika	—.—	—.—
Ungar. Kronenrente	—.—	—.—
Italiener	—.—	—.—
1890er Mexikaner	—.—	—.—
Spanier	—.—	—.—
Türken	—.—	—.—
Türken-Lose	180.90	180.00
Buenos Ayres Pap.-Anl.	68.00	67.90
4% Russische Rente	—.—	—.—
Russische Noten	—.—	—.—
Russ. Bank f. ausw. H.	157.62	156.87
Dynamit Trust	180.50	180.25
Norddeutscher Lloyd	102.85	102.50
Hamburger Packetfahrt	133.60	133.70
Gr. Berl. Strassenbahn	187.90	
Laurahütte	199.25	199.62
Luxemburger	216.25	216.75
Dortmunder C.	95.30	95.25
Bochumer	252.10	251.62
Gelsenkirchen	219.12	218.62
Hibernia	—.—	—.—
Harpener	208.00	208.10
Consolidation	—.—	—.—
Allgem. Elektrizit.-Ges.	—.—	—.—
Siemens & Halske	246.25	247.75

Unterhaltungs-Beilage zur Norddeutschen Allgemeinen Zeitung.

Nr. 300. **Berlin, Donnerstag den 23. Dezember** **1909.**

Das ist der Liebe heil'ger Gottesstrahl,
Der in die Seele schlägt und trifft und zündet,
Wenn sich Verwandtes mit Verwandten findet;
Da ist kein Widerstand und keine Wahl;
Es löst der Mensch nicht, was der Himmel bindet.

Schiller.

„Strandkinder".

B. Hermann Sudermanns Einzug in das **Königliche Schauspielhaus**, der am Dienstag mit seinem vieraktigen Schauspiel „**Strandkinder**" vor dem literarisch-publizistischen Tout-Berlin stattfand, ward zu einem entschiedenen Erfolg für den Dichter, verdient durch sein starkes dramatisches Können, verdient durch die glückliche Wahl des Stoffes, verdient durch das spannungsvolle Zusammenweben zweier Konflikte, den packenden Widerstreit der urewig menschlichen Regungen des Hasses und der Liebe, den prächtig vorklingenden Zug von Romantik und Ritterlichkeit . . . Sie bekämpfen einander mit Messer, Dolch und allen Mitteln, diese „Strandkinder", die Bewohner von Hela und die von Putzig bei Danzig. Die aus Hela finden bei Nacht, statt des vorgeschriebenen, einen falschen Holzstoß an, um ihre auf dem Meere schwimmenden Gegner in eine Brandung zu locken und an Klippen zerschellen zu lassen oder um reichbeladene Schiffe zu berauben. Es ist die Zeit, wo die Ritter des Deutschordens über Danzig herrschen (seit 1309), und ihr Komtur das Recht ausübt. Nur dem Orden beugen sich die verwilderten Männer von Hela und Putzig. Der Komtur von Danzig erscheint nun, etlichen Klagen folgend, um in das blutige und räuberische Treiben einzugreifen. Auf dem Hofe der beiden Brüder Gregor Rynkesohn und Heimeringk Rynkesohn hält er Gericht. Diese hegen Todfeindschaft zu Brigolla, der Falknerstochter. Denn Brigolla, ein Weib von dämonischer Leidenschaft, trägt Schuld an der Ermordung des Vaters der Rynkesohns; und Gregor Rynkesohn hat wiederum, als Rächer jener Tat, den alten Falkner erschlagen. Mord also steht gegen Mord. Und Brigolla kommt, um gegen die Brüder Rynkesohn Klage zu erheben. Der Komtur von Danzig, ein so kluger und weiser, wie gerechter Herr, will vor allem Friede in seinem Gau und entscheidet, daß einer der Rynkesohns der Brigolla die Hand zum Ehebunde zu reichen habe, damit die Fehde begraben sei. Die beiden Brüder werden damit auf eine scharfe Probe gestellt. Gregor, der ältere, der innerlich bereits von der kühnen und wilden Brigolla hingenommen ist, kann nicht, da die Blutschuld der Ermordung des alten Falkner an seiner Hand klebt. Heimeringk aber ist der lieblichen Melibe zugetan, einer ihm dienenden Magd, die einst als Kind aus unbekannter Ferne vom alten Rynke mitgebracht wurde. Dennoch unterwirft sich Heimeringk, der gemeinsamen Sache zuliebe, dem Spruche des Komturs, und wird der Gatte der Brigolla. So nimmt die Zwietracht vom Herde der Brüder Besitz und lodert hell auf, als Brigolla, eines ihr gegebenen Schwurversprechens eingedenk, die Melibe von Heimeringk für sich begehrt und das Mädchen dann dem Gregor als Leibeigene überweist. Zwischen Brigolla und Gregor aber flammt, statt des Hasses, die Liebe, die von Anfang an in ihnen geschlummert, auf; und da setzt Heimeringk Rynkesohn als Mann der Brigolla das Hindernis ihrer Vereinigung ist, so muß er beseitigt werden. Die Gelegenheit bietet sich. Heimeringk, vor die Deutschordensritter nach Danzig entboten, muß in stürmischer Nacht heimkehren. Drum wollen Gregor und Brigolla das verräterische Feuer entzünden, damit Gregors Bruder in die vernichtende Brandung gerate. Melibe indessen vereitelt das mörderische Vorhaben. Die ihr ergebenen „Strandkinder", Sklaven und Findlinge wie sie selbst, schichten den Holzstoß an der rechten Stelle, und seine Flamme weist Heimeringk den sicheren Weg. Da mit ihm eine Schar von Rittern des Ordens naht, so entfliehen Gregor und Brigolla und versuchen, auf schmalem Kahn durch die Brandung das Weite zu gewinnen. Das wird ihr Untergang und Tod. Heimeringk hat inzwischen den Ritterschlag zu Danzig empfangen. Und mit seiner Ritterwürde bringt er der Melibe eine Gewißheit: sie ist eines Fürsten Kind zu Byzanz oder sonstwo im Orient. Die Kunde bricht das braune Mädchen nieder. Nun, wo ihre Heimat gefunden ist, und sie aufgehört hat, ein landfremdes „Strandkind" zu sein, bereitet es ihr dennoch tiefes Weh, in die Heimat zurückzumüssen. Wird doch Heimeringk Rynkesohn nur ihr Ritter sein, der sie in das ferne Land ihrer Geburt geleiten soll . . .

Das ist, mit knappsten Worten erzählt, die reich bewegte und in farbigem Wechsel vorbeiziehende Handlung der vier Akte. Ihre Entwicklung wird nicht überall mit gleicher Stärke und mit voller Klarheit geführt. Es bedarf häufig des Rückschauens auf vergangene Dinge, wobei die Motive und Gegenmotive des gegenwärtigen Geschehens nicht genügend prägnant hervortreten. Und manchmal scheint das Fortschreiten der Aktion durch eine gewisse Neigung gehemmt, die Empfindungen und Affekte der Hauptgestalten sozusagen psychologisch zu belasten. Doch es bleibt ein eigenartiges und, als Ganzes gesehen, höchst bühnenwirksam durchgeführtes Chassez-Croisez von Konflikten zwischen den beiden Brüdern Rynkesohn und den zwei weiblichen Figuren. Die vier Aufzüge halten sich nicht auf derselben Höhe und bieten keine rechte Steigerung der Zeitnahme, bringen aber jeder für sich mancherlei des Schönen und Packenden. Der erste, der uns auf hoher Düne die armseligen, als Hörige arbeitenden Strandkinder zeigt, schwelgt wesentlich in Stimmung und ist vorwiegend auf das Referieren vergangener Dinge gestellt. Im zweiten wird das Gericht auf dem Hofe der Rynkesohns gehalten. Hier ist Konzentration, große Wirkung und der Gipfelpunkt des ganzen Stückes. Der dritte Akt, das eigentliche Liebesspiel zwischen den beiden Paaren entrollend, gewinnt etwas bewußt Konstruiertes und läßt, obwohl der Dichter hier nach besonders glühender Leidenschaft trachtet, doch eine tiefgehende Wirkung nicht aufkommen. Im Schlußakt ist, neben äußerlichem Geschehen, ein wuchtiger tragischer Accent. Gregor und Brigolla sühnen mit ihrem Sterben mehrfache Schuld: den Mord, den sie wechselseitig auf dem Gewissen tragen, das Verbrechen, das sie wider Heimeringk verüben wollten, den Ehebruch, den sie, von jäher Glut gepackt, begangen haben. Und ein fein erdachter Zug ist es gleichzeitig, daß der neue Ordensritter Heimeringk nicht an das Ziel seines Wunsches gelangen, sondern der heißgeliebte Melibe nur Begleiter und Beschützer sein kann. Hermann Sudermann hat eine gedrungene, konzis daherschreitende, dem Zeitkolorit und dem wilden Wesen der Handelnden wohl anstehende Sprache gewählt.

Die nach jeder Richtung vollendete Aufführung des Schauspiels auf der Königlichen Bühne war merkbar die Frucht langer und sorglicher Vorbereitung (inszeniert von Dr. **Paul Linbau**). Man hatte jede Rolle mit Bedacht besetzt; und neben der charakteristischen Darstellung im einzelnen gab es eine prächtige Harmonisierung des Ganzen. Die Massenauftritte erwiesen Farbe und Elan, ob es nun sich um die Elendsmalerei der zerlumpten Strandkinder auf der Düne oder um den höchst pittoresken, von den unterschiedlichen Gruppen der Ritter, Kriegsknechte und Strandleute stark bewegten Gerichtsakt handelte. Um alles spannte sich ein dekorativer Rahmen von erlesener künstlerischer Schönheit. Die Düne von Hela, zuerst in Sommerstimmung und später in sturmgepeitschter Winternacht, mit grandios aufflammendem Holzstoß, der äußerst malerische Gutshof der Rynkesohns und ein Innenraum ihres Hauses mit buntem Beutegerät und hellem Herdfeuer sind Sehenswürdigkeiten für sich... Die Herren **Staegemann** und **Patry** spielten die zwei Brüder Gregor und Heimeringk mit düsterer Kraft und starker Unterstreichung aller wesentlichen Züge. Es war in beiden etwas rauh Urwüchsiges, stärker in dem älteren, gemildert in dem jüngeren. Daneben stand Frau **Rosa Poppe** als die Falknerstochter Brigolla in Härte und fast brutaler Mannweiblichkeit, trotzig, herrisch, wild und dennoch von ihrer Leidenschaft zu Gregor endlich besiegt. Fräulein **Reisel** gab die Melibe zart, hold, poetisch versonnen, rührend und reizend. Auch in den kleineren Rollen nur beste Leistungen! Hier die reisige Gruppe der Ordensritter, aus der Herr **Krauß**neck als überlegener, strenger, doch gerechter und von leisem Humor umzuckter Komtur hervorstach, und worin der heldisch blonde Herr **Nesper** eine wahrhaft chevaleresque Figur machte; dort die piratenhaften Kerle von Hela und die aus ihrem Elend aufbegehrenden „Strandkinder", deren Führer der von Herrn **Pohl** mit packender Verinnerlichung gezeichnete alte Knecht ist; und unter denen die Herren **Gelsendörfer**, **Ballentin** und **Boettcher**, sowie Fräulein **Hoff** auffallen. Sie alle schufen eine Aufführung, die dem Werke kein Jota schuldig blieb . . . Das Haus war nach dem zweiten Akte am lebhaftesten hingenommen. Hermann Sudermann wurde oftmals hervorgerufen. Auch weiterhin blieb ihm Beifall und Hervorruf treu. Allerdings regte sich nach dem dritten und vierten Akte auch ein leichter Widerspruch.

Asiatische Liebeslyrik.

Von Otto Erich Kiesel-Hamburg.

[Nachdruck verboten.]

Obwohl wir in Asien den Ausgangspunkt mehr als einer Kultur zu suchen haben, sind wir gewohnt, die modernen geistigen Werte dieses Erdteils gering einzuschätzen. Wir sind voll von Bewunderung für die Weisheit und Herrlichkeit hingeschwundener Jahrhunderte, wir finden nicht Worte genug des Lobes jener alten Kulturen, die schon hoch in Blüte standen, als bei uns noch primitivste Zustände herrschten. Aber wir lächeln auch, weil diese Kulturen stehen geblieben sind, wo sie vor tausend Jahren standen, die wir weit überflügelt haben, und fühlen uns stolz in dem Bewußtsein, es so weit gebracht zu haben. Wir lächeln, wie undankbare Schüler über den alt gewordenen Lehrer lächeln, wir leben in die Zeit hinein, aus der er sich anschickt herauszugehen.

Unter Asien müssen wir uns noch immer einen Erdteil vorstellen, der, obwohl wir ihn schon so lange kennen, noch viel des Rätselhaften birgt, und der, weil wir es in ihm mit Nachkommen ehemals kulturell hochstehender Völker zu tun haben, ungleich wichtiger für uns ist, denn Afrika. Was wissen wir denn viel von dem Innern des chinesischen Reiches? Welches Aufsehen erregte es, als es endlich einer Expedition gelang, bis nach Lhassa, dem Sitz des Dalai-Lama, vorzudringen, und wie wurde Sven Hedin gefeiert, weil er bisher unbetretene Gebiete des Himalaja aufgesucht hat!

So sind wir auch gewohnt, das Seelenleben der Asiaten anders zu beurteilen, als das unsere. Jene Völker sind in unserer Einbildung entweder wilde Stämme, wie etwa die Araber, Tataren, Kurden und Kirgisen, oder es sind lethargisch hindämmernde Menschen, die sich absichtlich den sogenannten Segnungen unserer Kultur widersetzen, wie es etwa die Tibetaner tun. In das eigentliche Leben eines Volkes bringt man schon eher ein, wenn man seine Ueberlieferungen und besonders seine Dichtung und Musik kennen lernt. Die Erlangung dieser Kenntnisse hat aber für Asien ihre Schwierigkeiten, denn es gibt dort Völker, die noch so gut wie keine Literatur haben, soweit man darunter schriftliche Aufzeichnungen verstehen will. Und doch gehen bei ihnen Gesänge und Erzählungen, wie bei allen Völkern, ehe sie verstanden, durch die Schrift Gedanken ein für allemal festzulegen, von Mund zu Mund, ändern Form und Inhalt und bilden so das noch fliegende geistige Vermögen.

Rückerts Weisheit des Brahmanen und Goethes Westöstlicher Diwan sind orientalisch angehauchte deutsche Dichtungen, es sind Fahrten der Sehnsucht und der Phantasie in Länder, die das leibliche Auge der Dichter nie selbst gesehen hat. Echter wirkt Nal und Damajanti, die Nachdichtung Rückerts, eine Episode der indischen Mahâbhârata. In Herders Stimmen der Völker finden wir nur europäische Lieder; was von Rückert und Goethe gesagt worden ist, muß auch für Bodenstedts Lieder des Mirza-Schaffy gelten. Die Perser haben in Farruchi den Begründer ihrer Metrik und Poetik gehabt, in Hafis hatten sie den Sänger der Liebe und des Weins, Firdûsî schuf das persische Epos; in China stand zweitausend Jahre vor unserer Zeitrechnung die Dichtung schon in hoher Blüte, aber ihre Namen sind bis auf wenige vergessen. Aber Konfuzius und Zoroaster, das sind Namen, die jedermann geläufig sind, wenn von dem geistigen Hochstand jener Nationen gesprochen wird, ihre Dichter aber nennen wenige.

Wir Deutsche hören es gern sagen und sagen es auch selbst gern, daß das „Lied" eine spezifisch deutsche Sache sei, und sollten doch wissen, daß Béranger, um nur einen zu nennen, bei den Franzosen, und Burns, der einzige bei den Engländern, den Beweis erbracht haben, daß dem nicht so ist. Die Franzosen tun uns ja auch den Gefallen, für Lied nicht Chanson zu sagen, sondern haben es ihrem Sprachschatz einverleibt, wie auch die Worte „Gemüt", „Stimmung" und „Krach" (den Börsenkrach), weil ihnen bei allem Schliff ihrer Sprache die Ausdrücke fehlen, um ganz das wiederzugeben, was der Deutsche darunter verstanden haben will. Aber das Lied ist überall daheim; überall, wo Menschen die Gabe besitzen, ihre Freude und ihr Leid, ihre Qual und ihre Enttäuschung in dichterische, nicht dem Alltag eigene Worte zu kleiden. So singt der Eskimo so gut wie der Buschneger, der Chinese so gut wie der Indianer, das Lied ist die kristallene Brücke, über die das gesteigerte Empfinden vom Herzen zu Herzen schreitet, es ist der sehnende Bogen, der fliegende Pfeil, der seine Sehnsucht zu den Sternen trägt. Denn die Schlichtheit der Form, die eindringliche Tiefe des sich darin aussprechenden Gefühls sind es ja gerade, die dem Lied die nie versagende Wirkung verleihen; weil es gleichermaßen auf den Armen im Geiste wie auf den Gebildeten wirkt, überdauert das einfache Volkslied so manches andere Werk, das in seiner Vertiefung nur höhere Geister zu beschäftigen vermag. Wenn Miltons Verlorenes Paradies, Danies Göttliche Komödie, Klopstocks Messias neben einem Band von Heines oder Burns' Liedern stehen, so darf man sicher sein, daß die letztgenannten Bücher eher eines neuen Einbandes bedürfen, als die anderen. Aus dem Lied, den dionysischen Gesängen, hat sich ja auch die höchste Form der Dichtkunst, das Drama, entwickelt.

Ungemein interessant ist es, die Liebeslyrik jener „wilden" Völker Asiens kennen zu lernen, die der französische Schriftsteller Adolphe Thalasso in einer Anthologie*) gibt. In seinem Vorwort sagt er: „Es sind nicht Araber, Perser, Kurden usw., die diese Gedichte geschrieben haben, es sind Herzen, Herzen gleich den unseren, die sich mit gleicher Freude freuen, in deren Adern das gleiche Blut fließt, wie bei uns." Alle Gefühle unserer Liebespoesie finden wir auch in der asiatischen; zages Wünschen, schüchternes Liebloseln, leidenschaftliches Werben und Gewähren, Untreue, Verrat und Scheiden und Meiden. Alle Empfindungen des Herzens sind in glänzende Verse gebannt, die die Gedanken aufsuchten lassen, wie das Licht sich tausendfach im Prisma bricht. In kühnen Wortverbindungen und Wortwendungen offenbart sich die Denkkraft und Gefühlsüberschwenglichkeit des Orientalen, der nichts einfach auszudrücken vermag und die geringsten Dinge mit Farben und Bildern umgibt.

Einflüsse der hebräischen, chinesischen und indischen Kultur waren es, die der Liebeslyrik aller asiatischen Völker die Wege gewiesen haben; in wunderbarer Unberührtheit spiegeln die Lieder noch heute jenen Geist wider, so daß Thalasso sagen darf, daß, obwohl das Sanskrit seit zweiundzwanzig Jahrhunderten tot ist, es nur noch von den Brahmanen, die die heiligen Texte auszulegen haben, gelernt wird, daß es in seinen Spuren lebendig ist in den Liedern, die auf den Hochebenen Mittelasiens gesungen werden. So ist auch hier das Lied wie das Gold antiker Schmuckstücke, die nur durch ihre Fassung das hohe Alter des Geschmeides garantieren.

In vielen dieser Liebeslieder finden wir Klänge, die unvermittelt an das Hohelied Salomonis gemahnen; ganz ungesucht und natürlich reihen sich die herrlichsten Bilder aneinander wie Perlen auf der Schnur. Die Vergleiche sind von einer prachtvollen Natürlichkeit. In seinen Noten zum Westöstlichen Diwan sagt Goethe: „Naive Dichtkunst ist bei jeder Nation die erste, sie liegt allen folgenden zum Grunde; je frischer, naturgemäßer sie hervortritt, desto glücklicher entwickeln sich die nachherigen Epochen." Für die Naivität und Ursprünglichkeit des Liebhabers ist es daher bezeichnend, wenn er seine Geliebte mit dem kostbarsten Bestandteile seiner Habe, mit dem Pferde vergleicht, wenn er sagt: „Ich kann Deine Schönheit nur mit der meiner schönsten Stute vergleichen; wie sie, hüpfest Du mit fahlgesehntem Knie, und Dein Nacken ist, wie der ihre, rund und fest."

Schlicht, die ganze Hingabe eines liebenden Herzens verratend, sind die nachstehenden Verse:

Um mit dir, den ich liebe, zu leben,
Gilt es mir gleich,
In einer armen Hütte zu wohnen,
Zu spinnen, zu flicken.
Um mit dir, den ich liebe, zu leben,
Gilt es mir gleich,
Am Ufer zu wohnen
Und Kräuter zu sammeln.

Ein anderes, kurzes Lied drückt die Sehnsucht des Mädchens aus, das keinen hat, den sie mit seiner Liebe beglückt:

Ich lebe ganz allein, ein junges Mädchen . . .
Lange Briefe schrieb ich und wußte nicht an wen . . .
In meinem Herzen raunt und spricht es zärtlich . . .
Und aufrecht, lauschend steh ich an der Tür
Und sehe jeden Tag die Schatten der Vorübereilenden . . .

Verschwindend gering sind in der Anthologie die scherzhaften Liebeslieder, ein Umstand, der zu bewesen scheint, daß dort wie bei uns in der Liebe das tragische Moment überwiegt. Reizend ist das nachstehende Couplet:

Ich habe mir die Zähne blank geputzt, um einen Mann zu finden.

Das trifft sich gut; ich suche eine Frau.
Heiraten wir, willst Du? Und Hochzeit feiern wir
In Mo-Loa, meinem Heimatsdorf.
Wenn Zweige treibt der Bananenstrauch,
Und Früchte trägt der Feigenbaum,
Und Blumen aus der Zwiebel sprießen,
Und in das Wasser legt das Ei die Turteltaube,
Und auf dem Baum der Aal sein Nest sich baut,
Dann kann's schon sein, daß Du Dein Weib mich nennst.

Der liebenswürdige, spöttische Ton, der das ganze Gedicht durchklingt, legt die Vermutung nahe, daß die Anklage an den Mann kaum ernsthaft gemeint ist, sondern nichts als eine Neckerei sein soll. Aber unter den Dichtern sind auch solche, die das Weib als unheilig hinstellen, die es verachten um seiner Flatterhaftigkeit willen, die davon überzeugt sind, daß das Weib dem Manne zum Unsegen erschaffen worden ist und ein Gefäß aller Unreinlichkeit und alles Unheiligen ist.

Nimm aller Pfirsich schönsten von dem Baum,
Leg auf des Sandelholzes Kasten Seide ihn,
Nach dreien Tagen wird die Seide
Durchtränkt sein von dem Saft der Frucht.
Nimm aller Weiber tugendhaftestes
Und hänge ihr Bild in meines Herzens Schrein,
Im selben Augenblick wird schon dein Herz
Bestickt sein von unheiligen Gedanken.

Tönne asiatischer Wildheit schlägt ein anderes Gedicht an, in dem der Mann der treulosen Geliebten ein schreckliches Schicksal verheißt; sie und den Verräter will er mit vergiftetem Dolch durchbohren, ihre Leiber zerstückeln, ihr Blut trinken und sie, wenn sie noch leben, verbrennen, während er selbst mit seinen übrigen Weibern und Sklaven sich an ihren Qualen ergötzen will.

Am umfangreichsten in der Anthologie ist Persien vertreten. Auch jenes herrliche Gedicht auf die Rosen von Abou-

*) Anthologie de l'amour asiatique; par **A. Thalasso**, Paris, Société du Mercur de France.

Aus dem Wege.

Eine Geschichte aus Sizilien.

Von Margarete Stahr.

[3. Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]

Papa Novelli, ein langer und hagerer Greis, ging schon voll Ungeduld im Speisezimmer auf und ab. Doch schien er nicht gerade übler Laune zu sein. „Gaetano ist hier gewesen", rief er Irenen zu und klopfte ihr zärtlich die linke Wange, als sie, innerlich auf arge Vorwürfe gefaßt, sich ihm dennoch möglichst unbefangen näherte.

„Gaetano?" fragte sie fast bestürzt und wurde dunkelrot. Der Name klang ihr wie ein Mahnruf aus weiter, weiter Ferne, aber er verfehlte wirkungslos in ihr. Sie sah nur zu ihrer Beruhigung, daß der Vater nicht beabsichtigte, sie wegen des langen Ausbleibens einem peinlichen Verhör zu unterziehen, denn sein Gesicht hatte einen vollkommen sorglosen, ja sogar glückseligen Ausdruck.

Er lachte denn auch eigentümlich und sagte: „Per Bacco, sie wird rot, das gefällt mir! Ja, ja, Gaetano war hier — ha, ha!"

„Und warum ist er nicht zu Tische gebliieben?" fragte Costanza, die mit dem Auge der Hausfrau die gedeckte Tafel inzwischen prüfend überblickte.

„Weil er verreisen mußte — in Geschäften — kommt morgen wieder", gab Novelli zur Antwort. „Doch nun wollen wir essen, das lange Warten hat mir ordentlich einmal Appetit verschafft."

Der alte Herr sprach den Speisen und Getränken denn auch mehr zu, als man das seit längerer Zeit an ihm gewohnt war, und während er mit Schwägerin Costanza über alles mögliche plauderte, sah er ab und zu, beifällig lächelnd, sein Töchterlein an, das gänzlich zerstreut und mit noch immer gerötteten Wangen dasaß. Er neckte sie deshalb wiederholt und meinte, sie benähme sich ganz, wie Verliebte zu tun pflegen.

„Nun, mir ist's recht", sagte er. „Du wirst morgen siebzehn Jahre alt; da kann man sich nicht wundern, wenn Augen und Wangen einmal erglühen. Es ist Zeit dazu — ha, ha!"

Irene dagegen berührte die Speisen wenig, selbst die prachtvollen Syrakusaner Orangen, die zum Nachtisch herumgereicht wurden, ließ sie gleichgültig vorübergehen.

„Ich sehe schon", sagte Papa Novelli, „Du bist heute zum Essen nicht aufgelegt. Ich auch nicht mehr, aufrichtig gestanden. Komm in mein Zimmer, Irene, ich habe ein ernstes Wort mit Dir zu reden."

Das junge Mädchen schrak zusammen. Wollte der Vater sie doch noch zur Rede stellen? Aber nein, es hatte wirklich nicht den Anschein, denn er nahm sie, nachdem er sich gesetzt hatte, auf seine Kniee, wie er zu tun pflegte, wenn er in besonders zärtlicher Stimmung war.

„Kann ich's wissen, Papa?"

„Seht mir doch das Ding an — wird ein Mal übers andere, schon bei Tische, rot und sagt nun, es weiß nichts —"

Irene fing plötzlich an zu ahnen, um was es sich handele, und was ihr bevorstand; sie wurde gänzlich verwirrt und suchte vergebens nach Worten.

Der Alte aber deutete sich dies Benehmen nur günstig und fuhr lachend fort: „Ja, ja mein Engel, so, wie Du denkst, so ist es — er hat mich um Deine Hand gebeten, und ich hab' ihm gern meine Einwilligung gegeben. Der Deinen darf er wohl gewiß sein, nicht wahr? Denn daß Du bis über die Ohren verliebt bist, sehe ich ja. Morgen abend kommt er, will Dir zu Deinem siebzehnten Geburtstag gratulieren und sich das Jawort von Dir holen. Die heilige Rosalia sei gelobt dafür, daß sie mich dies noch hat erleben lassen", schloß er und drückte die Tochter zärtlich an sich.

Irene erzitterte. Der Eindruck, den der bezaubernde Graf auf sie gemacht hatte, war so blendend, daß er ihre langjährige Neigung zu Gaetano für den Augenblick in den Schatten stellte. Sie lehnte den Kopf an des Vaters Brust und sagte nur: „Heiraten soll ich, Vater? Ach, ich bin ja noch so jung!"

„Alt genug, um glückliche Gattin zu werden und einen Mann wie unseren Gaetano glücklich zu machen."

„Aber ich will bei Dir bleiben, Papa, ich will nicht fort aus diesem Haus", entwortete sie beinahe weinend.

„Wer sagt denn, daß Du dies Haus verlassen mußt, wenn Du heiratest", entgegnete Novelli und küßte sein Töchterchen gerührt auf die Stirn. „Ist hier etwa nicht Raum genug für uns alle? und sogar noch für ein halb Dutzend Enkel und mehr?" setzte er lachend hinzu und fuhr dann ernster fort: „Mein Liebling, wenn einer von uns fortgehen sollte, so werde ich es wohl sein, und zwar wird die Reise in ein Land gehen, aus dem noch niemand zurückgekommen ist. Wem aber könnte ich Dich wohl lieber übergeben, bevor ich sterbe, als unserem treuen Sohn Gaetano? Er ist klug, redlich und treu, Du kennst ihn von Jugend an."

„Das ist's ja eben", rief Irene, jetzt lebhafter werdend, „ich kenne ihn vielleicht zu gut, er ist mir wie ein Bruder; ich achte ihn, bin ihm auch gut, ich habe mich an ihn gewöhnt, wie man sich an einen lieben Bruder gewöhnt, aber Papa — einen Bruder heiratet man doch nicht. Ich kann ihn ruhig kommen und gehen sehen, ohne daß mein Herz deshalb vor Wonne oder Wehe klopft."

Novelli hörte erst diese Worte mit starrem Erstaunen an, dann ließ er ärgerlich das Töchterlein von seinen Knieen herunterglelten. „Was muß ich hören, was willst Du eigentlich, Kind?" fragte er, indem er anfing, im Zimmer auf und ab zu schreiten, während Irene sich auf seinen Lehnstuhl setzte und das Gesicht mit den Händen deckte. „Nimmermehr hätte ich gedacht, daß Du Dir so romantische Grillen in den Kopf setzen könntest. Jahrelang hab' ich Euch füreinander erzogen, Ihr wart glücklich zusammen, Du warst ihm mehr als gewogen, leugne es nicht, und der gute Junge liebte Dich, das mußtest Du wissen und hast es sicherlich auch gewußt. Mit einem Male kommst Du nun mit so launischen Einwendungen. Glaubst Du etwa, damit meinen wohldurchdachten Plan ändern zu können?"

Irene fing an zu schluchzen, das schnitt dem alten Mann ins Herz. „Nun, laß es gut sein", sagte er, etwas ruhiger werdend, und blieb vor ihr stehen. „Das ist am Ende jungfräuliche Zögerei; aber, ehrlich gesagt, sie überrascht mich bei Deinem edlen und natürlichen Wesen. Anderen, koketten Mädchen mag sie stehen, Dir aber nicht, mein Kind. Doch sei nun still und weine nicht mehr, ich kann's nicht hören, das weißt Du. Gehe auf Dein Zimmer und denke ruhig über die Sache nach. Frage Dich selbst, ob Du zu irgend einem Menschen außer mir soviel Vertrauen wie zu Gaetano haben kannst. Er ist begabt, tüchtig und gesund. Madonna mia, niemals ist mir eingefallen, es könnte anders sein, als daß Ihr beide ein Paar würdet; es ist doch so selbstverständlich."

Und als Irene sich noch immer nicht erhob, denn sie war unschlüssig, ob sie dem Vater nicht am Ende doch gestehen solle, was ihr Herz heute erlebt hatte, zog er sie vom Stuhl in die Höhe und schob sie sanft der Tür zu. „Geh' nun, geh'", sagte er, „ich lasse Dir bis morgen mittag Zeit zur Ueberlegung. Dann komme wieder hierher und erfreue mein altes Herz, indem Du die kindische Ziererei beiseite lässest und mir fröhlich erklärst, daß Du Dich besonnen hast. Bis morgen also."

Costanza merkte der Nichte sofort an, daß sie sehr erregt war, und wollte wissen, ob der Vater sie ausgefragt oder gescholten habe. Irene verneinte es; aber zu weiteren Mitteilungen ließ sie sich nicht bestimmen. „Ach Tante, es ist so schwer!" rief sie nur aus, indem sie ihr um den Hals fiel. „Was denn, mein liebes Kind?" fragte Costanza teilnehmend, „wie meinst Du das? Und was kann Dein Vater von Dir gewollt haben?"

„Morgen, morgen!" erwiderte das junge Mädchen, indem es sich seufzend aus den Armen der Tante loslöste und, wie Hülfe suchend, zum Himmel auffah.

„Morgen? was wird morgen sein?"

„Du wirst es ja erfahren, Tante — vielleicht — oder auch nicht, ich weiß nicht."

„Sprich doch nicht so in Rätseln, Irene und sieh nicht so traurig aus. Wenn Du dem Vater nichts mitgeteilt hast —"

„Nichts, gar nichts, Tantchen."

„Nun alle, dann ist ja alles noch gut", meinte Costanza und atmete erleichtert auf. „Was aber in aller Heiligen Namen —?"

„Laß mich, Tante, ich habe schreckliches Kopfweh und muß jetzt allein sein", erwiderte Irene ängstlich. Sie ging nun auf ihr Zimmer, das sie den Rest des Tages nicht mehr verließ.

So mußte Novelli allein mit seiner Schwägerin zu Abend speisen, und das machte ihn sehr einsilbig. Costanza hütete sich aber wohl, ihn mit Fragen zu belästigen, denn nach reiflichem Nachdenken glaubte sie, dem wahren Sachverhalt auf die Spur gekommen zu sein. Freilich war es ihr empfindlich, daß Novelli sie, die doch Mutterstelle bei Irenen vertrat, nicht ins Vertrauen gezogen hatte; aber so, wie die Dinge heute lagen, war sie wirklich herzlich froh darüber.

(Fortsetzung folgt.)

Pschaacq finden wir dort, ein Gedicht, das in seiner schlichten Schönheit nicht übertroffen werden kann.

Die Rosen.

Ich kenne nichts Köstlicheres auf Erden als die Rose: ein Himmelsduft, der über die Erde weht.
Sage mir doch, Rosenhändler, warum verkaufst du die Blumen?
Um Geld zu verdienen? Doch was mit dem Gelde der Rosen
Könntest du kaufen, das kostbarer wäre als sie?

Oder wir lesen das nachstehende Distichon von Dumara:

Ich möchte, daß ich mich in meinen Versen bergen könnte,
Die Lippen dir zu küssen, wenn du sie sprichst.

Die Proben mögen genügen; wo Menschen weilen, ward ihnen auch das Himmelsgeschenk der Liebe, und ihr Herold ist das Lied. Durch Thalassos Anthologie, die Arbeit von zweiundzwanzig langen Jahren, werden uns Asiens Völker näher gebracht, als es ausführliche Reisebeschreibungen könnten; sie zeigt uns, daß unter den Seltsamkeiten ihrer Sitten und Ueberlieferungen ein Herz schlägt, das sich freut und leidet wie unseres.

Bunte Chronik.

Weihnachten bei den Eskimos.

Auch in der Region des ewigen Eises wird Weihnachten gefeiert, und zwar in sehr verschiedenen Formen; denn die christlichen Eskimos Grönlands begehen das Fest in den heiligen Zeremonien, die sie von den Missionaren gelernt haben, während die heidnischen Eskimos noch die abergläubischen Gebräuche ihres alten Winterfestes aufrechterhalten. Nehmen wir teil an zwei solchen verschiedenen Weihnachtsfeiern der Eskimos, wie sie uns Forscher und Reisende geschildert haben! Der Rahmen der Szene ist beide Male ein weites Feld von Schnee und Eis, aus dem sich armselige Steinhütten oder bunte Holzhäuschen erheben. Alles ist still und schweigend; nur hier und da schlagen die Hunde kläffend an. Der Himmel wölbt sich wie ein majestätischer Dom in seinem tiefen Blau, von dem die Sterne klar herniederfunkeln. Abends am 24. Dezember belebt sich in den christlichen Ansiedlungen das schweigende, öde Bild. Lichtlein flackern auf, und aus den Häuschen und Hütten huschen kleine Geschöpfe heraus, ganz vermummt in Wollstoff und Leder. Es sind die Kinder, denen sich zuerst die Pforten des kleinen Kirchleins öffnen, das im schwachen Glanz einiger Petroleumlampen schimmert. Immer größer wird der Zug der Kleinen, die mit ihren hellen Stimmen das Weihnachtslied anheben: „Kleines Herz, höre fromm zu: heut ist wieder der Abend, an dem Jesus Christus geboren wurde." Der Schar der Kinder folgen die Großen im Festgewande. Die eleganteste Kleidung der Frauen besteht in einer rotgestickten Robbenfellhose und weißwollenen Jacke, die über einer Lederweste getragen wird, unter der wieder das weiße Hemd herausschaut. Rotlederne Schuhe und eine Halskette aus Glasperlen vervollständigen den Festschmuck. Die meisten Männer tragen die Haare kurz geschnitten; indessen sind einige doch noch den alten Sitten treu geblieben und lassen ihr Haar lang auf die Schultern herabfließen. Die schwarzen glänzenden Haarflechten der Frauen sind auf dem Kopf hoch zusammengenommen und mit einem Bande umwunden, dessen Farbe bei den Frauen blau, bei den Mädchen rot ist. Nun wallen sie alle zum Gottesdienst, diese Bewohner des fernsten Nordens, in deren Herzen doch auch die Sonne Wärme verbreitet, die einst weit im Orient der Menschheit aufgegangen. Und sie singen mit ihren rauhen Stimmen, wenig wohllautend, aber mit gläubigem Herzen, den Weihnachtschor. Die kleine Kirche ist von dem Nässe- und Kältedunst erfüllt, den das an den Kleidern schmelzende Eis hervorbringt. Ist der Gottesdienst zu Ende, dann vereinen sich die Ephraim und David, die Ruth und Rebekka, die ihre heidnischen Namen gegen solche biblische vertauscht haben, in ihren Hütten, um einen Weihnachtsbaum, der freilich nur aus ein paar Holzstecken besteht, die mit Ginster umwunden sind. Ein gutes Mahl bildet den Beschluß der abendlichen Feier. Am anderen Morgen sind die jungen Mitglieder der Ansiedlung, Burschen und Mädchen, schon früh auf, und sie wecken die Schläfer mit dem uralten Weihnachtslied: „Ein Kind ist geboren in Bethlehem, Halleluja!" Hell, rein und ergreifend steigt dieser Hymnus empor zu dem Firmament, an dem die ewige Nacht des Polarwinters ihre feierliche, von stetem Sternenglanz durchleuchtete Dämmerung ausbreitet ... Die heidnischen Stämme feiern zur selben Zeit ihr Winterfest, das mehrere Tage dauert. Sie erbauen sich zu diesem Zweck eine ziemlich große Iglu oder Schneehütte, die etwa 50 Personen umfaßt und sich wie ein Palast über die kleinen Hütten erhebt, die in der ungeheueren Schneewüste unter dem kalten Mondlicht fast zu verschwinden scheinen. In dieser festlichen Iglu versammeln sich die Dorfbewohner zu den Zaubergebräuchen, den Spielen und Tänzen, aus denen ihr Weihnachtsfest besteht. In der Mitte der Schneehütte nimmt ein Zauberer Platz unter einem von der Decke herabhängenden Robbenfell. Die Oellampen werden gelöscht, und in der schweigenden Dunkelheit beginnt der Zauberer seinen Gesang, den er durch tiefe Seufzer unterbricht. Ein raschelndes Rauschen, das der Medizinmann hervorruft, indem er das Fell schüttelt, kündet das Erscheinen des großen Geistes Torngarsuk an, der in der Tiefe der Erde wohnt und bald groß beschrieben wird wie ein ungeheurer Riese, bald winzig wie der kleine Finger eines Menschen. Der Zauberer richtet Fragen an den Geist, und ein Genosse antwortet ihm mit ungewiß murmelnder Stimme. Die Antworten werden dann durch den Priester erklärt, und wenn es sich später zeigt, daß die Voraussagungen nicht eintreffen, so bleibt ihm immer noch die Ausflucht, daß er die Stimme Torngarsuks falsch verstanden habe. Sind die Zaubergebräuche vollendet, so vergnügt man sich an Spielen und Tänzen. Da wirft man sich Kugeln zu, oder die jungen Leute üben sich im Kämpfen, indem sie einander mit Faustschlägen traktieren und derjenige unterliegt, der zuerst müde wird. In wilden Tänzen rast sich die Leidenschaft aus. Im Kreise schließen sie sich um einen Trommler zusammen, der durch greuliche Grimassen und Verrenkungen die allgemeine Fröhlichkeit zu steigern sich bemüht. Der Lieblingstanz, der dann ausgeführt wird, ist der Pingasut, der Nationaltanz, der von vier Paaren mit leicht gebeugten Knieen, einwärts gekehrten Füßen, schlenkernden Armen und zur Seite gedrehtem Kopf in verschiedenen schwierigen Figuren exekutiert wird. Die Hauptfreude des Winterfestes aber besteht in starkem Essen, wobei die bis dahin sorgsam gehüteten Wintervorräte kräftig angegriffen werden. Um das lodernde Feuer, das Dampf und Dunst mit phantastischen Schleiern umhüllen, gehen geschäftig die alten Frauen hin und her, die das Braten des Fleisches überwachen. Sie langen mit ihren geschwärzten Händen aus dem brodelnden Fleischtopf die gar gewordenen Stücke, und dann hört man eine Zeitlang nur das Schmatzen und Kauen der eifrig beschäftigten Kinnladen. Es ist ein malerisches Bild, das diese gebräunten Gesichter bieten, vom Flackerschein des Feuers angeglüht, von dichtem Rauch umspielt, in ihren phantastischen Fellen und Kleidern. Von Zeit zu Zeit stoßen sie in ihrer gesättigten Zufriedenheit den Ruf: „Sekinek, Sekinek!" aus, der das Nahen des Frühlings ankündigt. Sie freuen sich beim Winterfest auf die noch ferne schönere Jahreszeit ...

* **Was ist Appetitlichkeit?** — Zunächst könnte man sagen: ein häßliches, aber unentbehrlichrs Fremdwort, unentbehrlich zum mindesten, wenn man nicht ein deutsches Wortungeheuer an die Stelle zu setzen versuchen will. Was den Begriff selbst betrifft, so läßt sich Appetitlichkeit leichter erklären als das, was den Appetit oder — hier reicht die deutsche Sprache gottlob besser aus — die Eßlust erregt, wobei man freilich eigentlich die Trinklust noch hinzufügen müßte. Die Bedeutung des Gegenteils, also der Unappetitlichkeit, ergibt sich daraus von selbst. Nun hat Dr. Wilhelm Sternberg aus Berlin in der Zeitschrift für physikalische und diätetische Therapie einen recht lehrreichen Aufsatz über Appetit und Appetitlichkeit in der Hygiene und in der Küche veröffentlicht, vielleicht veranlaßt durch gewisse hauptstädtische Ereignisse, die in dieser Richtung in letzter Zeit ein großes und höchst unliebsames Aufsehen erregt haben. Er klagt darin zunächst über das Fehlen jeder Berücksichtigung dieses Begriffes selbst in den bedeutendsten fachwissenschaftlichen Werken der Hygiene und Physiologie und spricht von einer Nahrungstechnik, die neben der Ernährungslehre studiert und gefördert werden müsse, um die Aufgabe zu erfüllen, die Erregung der Eßlust bei der Ernährung in möglichst hohem Grade herbeizuführen. Die erste Aufgabe der Ernährungstechnik liege nämlich darin, schon bei der Zubereitung der Nahrung aus den Nahrungsstoffen in der Küche dahin zu wirken, daß einerseits die Eßlust erregt, anderseits der Mangel an Eßlust bekämpft werde. Dies geschieht eben durch Erzielung der Appetitlichkeit und Vermeidung der Unappetitlichkeit aller Speisen und ihres Zubehörs. Wie außerordentlich wichtig und einer wissenschaftlichen Behandlung durchaus würdig diese Fragen des täglichen Lebens sind, wird jeder einsehen, wenn allein der Küchengewürze Erwähnung getan wird, deren Gebrauch von weisen Regeln beschränkt werden muß, aber doch auch keineswegs vernachlässigt werden darf, weil sie das wesentlichste Mittel zur Erregung des Appetits und zum Niederschlagen der Appetitlosigkeit sind. Nach der Ansicht von Dr. Sternberg haben sich die Aerzte von der Erforschung dieser Fragen bisher so weit zurückgehalten, daß sie in die merkwürdige Lage kommen, in manchen Punkten von Juristen Belehrung annehmen zu müssen, da die Praxis der Rechtskunde in diesen Dingen weiter gekommen ist, als die Erfahrung der Medizin. Infolgedessen hat auch zunächst die Rechtssprache die damit in Verbindung stehenden Begriffe geklärt, um einen Gradmesser für die Unappetitlichkeit von Speisen und die gegen ihre Verabreichung im Geschäftsverkehr notwendigen Strafen zu gewinnen. Es wird danach die Klimax aufgestellt: Appetitmangel, Appetitlosigkeit, Widerwille, Uebelkeit, Ekel, Brechneigung und Erbrechen. Es ist in der Tat höchst eigentümlich, daß der Zusammenhang, der diese ganze unerfreuliche Reihe verknüpft, in der fachwissenschaftlichen Literatur bisher gar nicht anerkannt noch wenigstens hervorgehoben worden war. Die Rechtskunde aber hat schon seit einer Reihe von Jahren darauf hingewiesen, daß die Nahrung nicht nur nach ihrem „physikalischen Brennwert", das heißt nach der Zahl der Wärmeeinheiten, die sie dem menschlichen Körper zuführt, oder etwa nach ihrem chemischen Nährwert zu beurteilen ist, sondern ganz wesentlich und sogar überwiegend nach dem Genußwert oder der Schmackhaftigkeit. Man sollte eigentlich meinen, daß dieser Standpunkt für jedermann durchaus selbstverständlich und daher auch längst in die wissenschaftliche Stellungnahme auf allen Gebieten übergegangen sein müßte. Gehen doch viele Menschen so weit, daß sie manche Nahrungs- oder Genußmittel schon nach ihrem Aeußern, beispielsweise nur nach der Farbe, verurteilen. Ein auffälliges Beispiel dafür ist die weit verbreitete, wenn auch heute etwas zurückgegangene Gewohnheit, kein helles Bier zu trinken. Diese Einzelheiten der Geschmacksrichtung bleiben nun gewissermaßen Privatsache und müssen von den Fabrikanten und Händlern als solche berücksichtigt werden; ihre Nichtbeachtung kann aber nicht vor Gericht gestellt werden. Die höheren Grade der Unappetitlichkeit dagegen sind selbstverständlich unleidlich, und der Vertrieb von Nahrungsmitteln, die mit diesem Begriff behaftet sind, kann und muß bestraft werden. Während die Hygiene an der Bedeutung des Ekels noch immer vorübergegangen ist, hat die Rechtsprechung in Deutschland schon vor 25 Jahren diesen Begriff gekennzeichnet und den Satz aufgestellt: „Ein Gegenstand ist verdorben, wenn sein Genuß Ekel erregt", und vor fünf Jahren entschied das Reichsgericht ferner dahin, daß ein Nahrungsmittel unter Umständen schon bei einer sehr geringen Verunreinigung als verdorben anzusehen sei, namentlich wenn sein Genuß bei einer Bekanntschaft mit dem wahren Stand Ekel erregen würde. Außerdem wird die Tatsache des Verdorbenseins auch dann angenommen, wenn die Eigenschaft, an der die Ekelhaftigkeit hängt, schon durch die Behandlung in der Küche vollkommen zerstört wird. Dr. Sternberg hält diese von der Rechtsprechung aufgestellten Grundsätze für vollkommen zutreffend und verlangt nun eben von der Hygiene und Physiologie, daß sie durch Forschungen auf ihrem Gebiet dazu beitragen müssen, weitere Aufklärung und noch bestimmtere Grundlagen für die Beurteilung des Wesens der Appetitlichkeit zu schaffen.

* **Eine Reliquie der Revolutionszeit.** Einer tragischen Reliquie, die in Frankreichs Geschichte eine düstere Rolle gespielt hat, ist ein Mitarbeiter der Illustration auf die Spur gekommen: der Guillotine, unter der am 21. Januar 1793 der Kopf Ludwigs XVI. und am 16. Oktober der Marie Antoinettens fiel. Das furchtbare Instrument befindet sich heute im Besitz eines Brüsseler Sammlers A. de P.... und befand sich vorher in den Händen des Direktors der Brüsseler Markthallen Dubois, der es 1793 von der Witwe des Henkers Roch erwarb. Die Guillotine hatte sich unter den Henkern Frankreichs immer weiter vererbt, ohne daß die Regierung einen Anspruch auf dies denkwürdige Instrument erhob. Als der Henker Charles Sanson drei Monate nach der Hinrichtung des Königs, wie man erzählt, aus Schmerz über diese Tat starb, hinterließ er die Hinrichtungsmaschine seinem Sohn und Nachfolger Henri, der sich ihrer noch einige Zeit bediente und sie dann durch eine verbesserte Guillotine eigener Erfindung ersetzte. Als der Enkel des Henkers von Ludwig XVI., zugleich der letzte der grausigen Henkerdynastie Sanson, infolge eines Skandals 1847 seinen Posten aufgeben mußte, wurde sein Nachfolger Heidenreich zugleich der Besitzer der Guillotine und hinterließ sie 1872 wieder Roch, der an seine Stelle als Henker trat. Nach seinem Tode weigerte sich aber seine Frau, die berühmte Guillotine dem Nachfolger ihres Mannes, Deibler, auszuliefern, sondern bot sie mit einigen anderen Guillotinen, durch die berüchtigte Mörder zum Tode befördert worden waren, zum Verkauf aus. Da der Staat die „Königsguillotine" nicht kaufen wollte, ging sie in den Besitz eines fremden Liebhabers über, eben jenes Brüsselers Dubois, von dem sie der jetzige Besitzer erwarb.

* **Goldminen in der Luft.** Der Flugmaschinensport hat seinen kühnen Pionieren wahre Goldminen eröffnet. Im Jahre 1910 werden sie allein in Frankreich, wie der Figaro berichtet, mehr als eine Million Frank in Preisen untereinander zu verteilen haben; davon entfallen 240 000 Fr. auf Nizza, 200 000 auf Biarritz, 240 000 auf Bordeaux, 150 000 auf Lyon, 200 000 auf Havre-Trouville. Außer diesen Flugwochen werden aber noch andere nicht weniger reich mit Preisen ausgestattete geplant, die den Betrag wenigstens auf das Doppelte hinauftreiben werden. Aber auch die übrigen Länder stellen hohe Preise in Aussicht; in Kairo sind 250 000 Fr. ausgeschrieben, in Verona 200 000 Fr., in Brüssel 3 bis 400 000 Fr., dieselbe Summe für die Gordon-Bennett-Woche in den Vereinigten Staaten; England kündigt 3 oder 4 Flugwochen an, die je 100- bis 150 000 Fr. für Preise zur Verfügung haben, und auch Deutschland und Oesterreich werden nicht zurückbleiben. Dazu kommen die ständigen Wettbewerbe, die von Klubs oder Luftschiffervereinen dank der Initiative reicher Privatleute veranstaltet werden, und so kann man rechnen, daß ein Kapital von 10- bis 12 Millionen im kommenden Jahr unter die Eroberer der Luft verteilt werden wird, wobei man mit etwa 30 Bewerbern ernsthaft rechnen kann.

Schul- und Universitäts-Nachrichten.

• Stuttgart, 21. Dezember. Die Technische Hochschule hat dem Professor Richard Stribeck, Direktionsmitglied der Firma Fried. Krupp in Essen, und dem Kommissionsrat Siegmund Vischer, Direktor der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen, die Würde eines Doktor-Ingenieur ehrenhalber verliehen.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

In Sachen Cook.

• Kopenhagen, 21. Dezember. In dem Bericht des Universitätskonsistoriums über die Dokumente Dr. Cooks, der entgegen der ursprünglichen Absicht schon heute veröffentlicht worden ist, wird zunächst mitgeteilt, daß die Kommission sich durch Zuwahl des Grönlandforschers Knud Raßmussen ergänzt hat. Der Kommission sind folgende Papiere zur Untersuchung übergeben worden: 1. Ein von Dr. Cooks Sekretär Lonsdale mit der Maschine geschriebener Bericht von 61 Folioseiten über die Nordpolreise; 2. eine 16 Folioseiten umfassende, ebenfalls von Lonsdale herrührende Maschinenabschrift der Notizbücher Dr. Cooks, die angeblich vom 18. März bis 13. Juni 1908 auf der Reise von Svartevaag zum Pol und zurück bis zu einer Stelle auf dem Polareise westlich von Heibergsland niedergeschrieben worden sind. Die Papiere enthielten kein Begleitschreiben Dr. Cooks; Lonsdale teilte mit, daß die Originale der Notizbücher vorsichtshalber auf einem anderen Wege nach Europa gesandt worden seien und der Universität in wenigen Tagen ausgeliefert werden würden; die vorliegende Abschrift gebe den Inhalt der Notizbücher indes vollständig genau wieder. Tatsächlich sind die Originale der Kommission bisher noch nicht übergeben worden, auch war es unmöglich, mit Dr. Cook in Verbindung zu kommen, dessen Adresse selbst Lonsdale unbekannt sein soll. Die Mitglieder der Kommission haben einzeln die eingereichten Papiere geprüft und sich davon überzeugt, daß sie für die Entscheidung der Frage, ob Dr. Cook den Nordpol erreicht hat, vollständig wertlos sind. Die Kommission hat darauf Lonsdale vorgeladen und mehrere Fragen an ihn gerichtet. Lonsdale brachte einen Brief von Cook mit, auf dem der Aufgabeort und das Datum fehlten und dessen Umschlag in Marseille am 14. Dezember 1909 abgestempelt war. Der Briefumschlag enthielt ferner ein aus New York vom 27. September 1909 datiertes Schreiben an den früheren Universitätsdirektor Torp, in dem Cook mitteilt, daß nicht nur seine Instrumente, sondern auch die meisten seiner astronomischen Beobachtungen in Itah zurückgeblieben seien, und daß es ohne diese „unwise and impossible" erscheine, ein endgültiges Urteil zu fällen. Als Resultat ihrer Untersuchungen hebt die Kommission hervor, daß der oben erwähnte Reisebericht im wesentlichen mit dem im New York Herald veröffentlichten Bericht übereinstimme, und daß die Abschrift der Notizbücher keineswegs astronomisches Beobachtungsmaterial, sondern nur die Resultate von Beobachtungen enthalte. Ueberhaupt werden alle erläuternden Erklärungen vermißt, die es wahrscheinlich machen könnten, daß astronomische Beobachtungen wirklich vorgenommen sind. Auch die praktische Seite des Unternehmens, namentlich die Schlittenreise, wird durch Einzelheiten so unzureichend beleuchtet, daß sie nicht kontrolliert werden kann. Daher meint die Kommission, daß aus dem eingereichten Material kein Beweis dafür hergeleitet werden kann, daß Cook den Nordpol erreicht hat. Das Universitätskonsistorium ist daraufhin zu dem Spruche gekommen, daß die der Universität eingereichten Dokumente keine Beobachtungen oder Erklärungen enthalten, die beweisen, daß Cook auf seiner letzten Polarreise den Nordpol erreicht hat.

Die Meldung wird noch ergänzt durch folgende Depesche der Vossischen Zeitung aus Kopenhagen: Nach den Untersuchungen der Prüfungskommission der Cookschen Papiere steht tatsächlich nicht nur, wie bisher verlautet, fest, daß diese Papiere den Beweis der Nordpolentdeckung durch Cook nicht enthalten, sondern es steht fest, daß Cook den Pol nie erreicht hat. Der bekannte Nordpolfahrer Holm hat nicht gezögert, ihn einem Dritten gegenüber als Schwindler und die überbrachten Papiere als absolut wertlos und geradezu lächerlich zu bezeichnen. Der Sekretär Cooks, Mr. Lonsdale, ist nunmehr selbst überzeugt, daß sein Auftraggeber ein Hochstapler ist, und ihn nur nach Kopenhagen geschickt hat, um einige Wochen Vorsprung für seine inzwischen bewerkstelligte Flucht zu gewinnen. Cook hatte mit Lonsdale die Vereinbarung getroffen, daß seine, Cooks, Frau mit dem nächstfolgenden und er selbst mit dem zweitfolgenden Dampfer nach Europa kommen und ihm dann sofort telegraphisch seinen Aufenthalt mitteilen und eventuell ein Zusammentreffen vereinbaren würde. Außer einem Briefe von Marseille, datiert vom 14. Dezember, hat Lonsdale kein Lebenszeichen von Cook erhalten, und alle seine Bemühungen, sich mit ihm in Verbindung zu setzen, sind ohne Erfolg gewesen. Die Zeitung Politiken hat nach London an die Verlagsfirma Heinemann telegraphiert, um zu erfahren, ob sie an Cook auf das zu liefernde Werk hin Vorschüsse gegeben habe. Das Londoner Haus hat telegraphisch geantwortet, daß dies nicht der Fall sei, jedoch habe Cook von den amerikanischen Impresarios seiner Vortragstour 50 000 Lstr. bezw. 250 000 Doll. vorab verlangt und auch erhalten. Mit diesem Gelde hat sich also Cook in Sicherheit gebracht, während er seinen Sekretär mit den verschlossenen wertlosen Papieren nach Kopenhagen schickte.

Theater und Musik.

R. F. Zu einem Beethoven-Abend, der als nachträgliche Feier des Geburtstages des Meisters (17. Dezember) zu betrachten war, hatten sich der Philharmonische Chor und das Philharmonische Orchester unter Leitung von Arthur Nikisch am Montag vereinigt. Es wurde die Ouvertüre zu dem Ballett Die Geschöpfe des Prometheus aufgeführt, Herr Max Pauer spielte das Klavierkonzert in c-moll, und dann folgte die Neunte Symphonie, in der das Soloquartett von Tilly Cahnbley-Hinken, Paula Weinbaum, Felix Senius und J. v. Raatz-Brockmann erfreulich gesungen wurde. Die Aufführung gelang im wesentlichen in allen Teilen, auch in den so schwierigen Einzelheiten des vierten Satzes: den Rezitativen der Bässe, den Verzweiflungsfanfaren usw., namentlich aber in dem an die Singstimmen unerhörte Ansprüche stellenden vokalen Teile. Es ist ja noch nicht so lange her, daß man — selbst in der Königlichen Kapelle unter W. Tauberts Leitung — diesen vierten Satz als die „wirre Aeußerung eines tauben Musikers" unausgeführt ließ. Er hat noch seine entschiedenen Gegner. Uns erschien er diesmal in seiner phantastischen Fassung, mit dem Ueberschwang der Empfindungen und dem dionysischen Jubel als das bedeutendste Stück des Werkes. Jedenfalls machte er in dieser vorzüglichen Wiedergabe einen gewaltigen Eindruck und nötigte die Hörer zum lebhaftesten Danke an alle Ausführenden. — Der Geiger Herr Alexander Schmuller gab mit dem Philharmonischen Orchester ein Konzert. Es wurde von Prof. Dr. Max Reger geleitet und begann mit dessen Violinkonzert, das jüngst Herr Marteau in die Oeffentlichkeit einführte. Da bekanntlich während der Vorträge die Saaltüren geschlossen bleiben, so trifft diese Anordnung die Zuspätkommenden bei langen Stücken schwer. Und der erste Satz des Regerschen Konzerts dauert eine halbe Stunde. So lange auf Treppe oder Korridor stehen zu müssen, ist für gewöhnlich eine Plage, indes bei dieser Komposition wird die Plage fast zur Wohltat. Sie redet in einer Tonsprache zum Hörer, die zu verstehen er besonders organisiert sein muß. Viele im Publikum waren das, denn als das Stück nach einer Stunde zu Ende war, folgte ihm starker Beifall. Dann trug Herr Schmuller das Beethoven-Konzert vor. Sein Ton ist ziemlich dünn und nicht selten auch scharf, der Vortrag aber geistig belebt. Seinem Gestaltungsvermögen steht eine sichere Fertigkeit zur Seite. In der großen Kadenz des ersten Satzes erwies er sich als ein Meister. Geschmack, Virtuosität und Empfindung im Verein machten da einen starken Eindruck. Hatte man am Spiel des Konzertgebers Freude, so mußte man sein Gedächtnis bewundern, als er das krause, überlange Regersche Konzert ganz glatt ohne Noten vortrug.

Vom Weihnachtsbüchertisch.

Auf der Suche nach bildenden Beschäftigungsmitteln für die Jugend wird man immer wieder gern vor dem altbewährten Modellierbogen Halt machen. So ist in den Teubnerschen Künstlermodellierbogen ein vortreffliches Hülfsmittel gegeben, die Jugend hantierend einzuführen in das Verständnis heimischer und fremdländischer Kultur, deutscher und außerdeutscher Landschaften, moderner und mittelalterlicher Bauweise, der Sitten und Gewohnheiten ferner Völker und Zeiten. Was diesmal für die Jugend als Ergänzung zu den früheren, bereits in vielen Tausenden von Exemplaren verbreiteten Modellierbogen geboten wird, reiht sich den bisherigen würdig an. Zu dem Geigenbergerschen Schattentheater sind die kindlich empfundenen Silhouetten für die Märchen Tischlein deck dich! und Das tapfere Schneiderlein gekommen. Ein Puppentheater, dessen Wert für die schaffende Phantasie seit Goethe unbestritten dasteht, reizt zu selbsttätiger Gestaltung und bringt als Musterbeispiel Figuren und Szenerie zum Zaubermärchen Undine. — Wer Gefallen hat am idyllischen Landleben, dem wird der Schwäbische Geflügelhof viel Vergnügen machen. Wer sich aber für das Großstadtleben interessiert, der kommt beim Aufstellbogen Großstadtleben auf seine Rechnung. Wer sich ein Stück Mittelalter vor die Augen führen will, wird seine Freude an der Burg Eichhof haben; und jeder Gymnasiast wird gern die Saalburg, wie sie neuerdings rekonstruiert wurde, in Miniaturausgabe vor sich erstehen sehen. Endlich gibt es zur Selbstanfertigung die Kaiserjacht Hohenzollern, die bei der Herstellung einen Einblick in die Zweckmäßigkeit und Schönheit des Schiffbaues verschaffen hilft.

Bücher- und Zeitschriftenschau.

• Fürst Bülow und Fritz Reuter. Aus Rom richtete Fürst Bülow an Prof. Karl Theodor Gaedertz, den Herausgeber des Fritz-Reuter-Kalender, für den kürzlich erschienenen vierten Jahrgang auf 1910 ein besonders charakteristisches, allgemein interessantes Dankschreiben. Darin heißt es: „Niederdeutscher Abstammung, bin ich in Liebe und Bewunderung für unseren großen Humoristen aufgewachsen, und diese Gefühle haben sich im Laufe der Jahre noch befestigt. Daß der neueste Jahrgang des Fritz-Reuter-Kalender auch die Beziehungen des Dichters zu Hamburg behandelt, wohin mich Bande des Bluts und Jugenderinnerungen weisen, macht mir Ihre Gabe noch wertvoller. — In ausgezeichneter Hochachtung Fürst von Bülow."

ll. Im 4. Heft des 30. Bandes vom Jahrbuch der Königlich Preußischen Kunstsammlungen (G. Grote, Berlin), das damit vollständig vorliegt, bespricht Werner Weisbach eine in seinem Besitz befindliche Farbenskizze, die sich sofort als Vorbild eines großen Freskogemäldes erkennbar macht, das sich in der Kirche der Heiligen Faustinus und Jovita in Brescia befindet, der Hinrichtung dieser Heiligen. Die farbenprächtige Skizze in Oel, bisher in der Literatur noch nicht beachtet, gehört zweifellos dem Giovanni Battista Tiepolo an. Weisbach legt durch stilkritische Vergleiche und durch Anführung der Literaturbelege dar, daß die Freske und die ganze Wanddekoration unter Leitung des Vaters von des Künstlers Sohn Domeniko und dem Gehülfen Mingozzi Colonna um das Jahr 1746 ausgeführt wurde. Ferner weist Weisbach auf den großen Einfluß hin, den Rembrandt auf den italienischen Meister ausgeübt hat. In gewissen Charakterköpfen des letzteren von jüdisch-orientalischem Typus wird er bemerkbar; diesem Vorbilde verdanke auch die Farbenskizze ihren malerischen Wert. — Richard Hamann bringt seine Studie über die Kapitelle im Magdeburger Dom zum Abschluß, in der er so viel scharfsinnige und lehrreiche Beiträge zur intimen Kenntnis dieses großartigen romanisch-gotischen Bauwerks beibringt. Von einheimischen, rheinischen, westfälischen und französischen Meistern, die im Laufe von drei Jahrhunderten an dem Werke ihr Können entfaltet haben, kündet der plastische Schmuck, in dem sie ihre Ideen zum Ausdruck brachten. — Johnny Roosval gibt ein Schaffensbild des Lübecker Bildschnitzers Benedikt Dreyer aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts, von dem, durch Inschrift beglaubigt, ein Antoniusaltar (jetzt im Lübecker Museum) geschnitzt ist, und dem nun sechs erhaltene Werke zugeschrieben werden können, darunter neue Schnitzaltäre in Tramm bei Lübeck und in Birket in Dänemark, sowie ein Gott-Vater mit dem toten Christus im Lübecker Heiligengeist-Hospital. — Friedrich Sarre berichtet über ein 14. der 25 Blätter indischer Sepiazeichnungen Rembrandts, die, wie ein alter Katalogvermerk besagt, einst in einem Bande vereinigt waren. Von diesen waren bisher 13 bekannt, das neue hat Sarre aus dem Besitz eines englischen Landgeistlichen erworben. Mit Hülfe der im hiesigen Völkermuseum befindlichen indischen Miniaturen kann er wahrscheinlich machen, daß da der Mogulkaiser Akbar (1556—1605) mit seinem ältesten Sohne Selim, dem späteren Kaiser Dschehangir, dargestellt ist, und die Vorlage Rembrandts eine Miniatur aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts war. — Frida Schottmüller weist die im Besitz des Kaiser-Friedrich-Museums zu Berlin befindliche Marmorgruppe Mariä Tod und die sie betrauernden Apostel als Werk dem Arnolfo di Cambio († 1302) zu, der sie für den von ihm in Angriff genommenen Florentiner Dom schuf. Als dann spätere Zeiten den gotischen Dom veränderten, kamen die Reliefs in den Handel, und so nach Berlin. — Den Abschluß der Artikelreihe bildet der von uns bereits erwähnte Aufsatz des Generaldirektors Geheimrats Dr. W. Bode über die Wachsbüste einer Flora im Kaiser-Friedrich-Museum. — Das Beiheft bringt folgende Arbeiten: Cornelius v. Fabriczy: Kritisches Verzeichnis toskanischer Holz- und Tonstatuen bis zum Beginn des Cinquecento (mit 22 Textabbildungen); August L. Mayer: Der Racionero Alonso Cano und die Kunst von Granada; Karl Frey: Studien zu Michelagniolo Burnarroti und zur Kunst seiner Zeit.

-a- Gesammelte Jagd- und Berggeschichten von Anton Freiherr v. Perfall. Volksausgabe. (Stuttgart, Verlag von Adolf Bonz u. Co. 1909.) Echtes Jäger- und Aelplerblut spricht aus diesen in aller Urwüchsigkeit der oberbayerischen Mundart prangenden Erzählungen. Schon die Titel der einzelnen Stücke haben etwas Aufrüttelndes: Wenn die Hirsche schreien, Prrr - Prrr - Prrr, Hui — Dax — Dax! - Spielhahnfalz. Das sind einige von den Jagd- und Naturbildern, denen ein paar handlungsreiche Liebesgeschichten, wie der Almschreck, und schließlich unter dem Sammelnamen „Allerhand Lebendiges" bunte Skizzen aus Natur- und Menschenleben angereiht sind. Ein frischer Naturbursch ebenso wie ein feinfühliger gemütvoller Beobachter spricht aus diesen Jagd- und Berggeschichten, die zeigen, daß der Verfasser mit der Feder so gut wie mit Flinte und Bergstock umzugehen versteht.

Folgende Bücher sind bei der Redaktion unseres Blattes eingegangen (ausführliche Besprechungen einzelner Werke bleiben vorbehalten; Zurücksendung von Büchern findet nicht statt):

Roman Woerner, Henrik Ibsen. 2. Bd. 1873—1906. — Dr. Joh. Volkelt, System der Aesthetik. II. 10,50 M. München, C. H. Becksche Verlagsbuchhandlung. — Faust-Tagebuch, Zusammengestellt von Irma Gräfin Adelmann. 3 M. — Joh. H. Gebauer, Christian August Herzog von Schleswig-Holstein. 6 M. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt. — Landwirtschaftlicher Kalender für das Jahr 1910. Herausgegeben von den Anglo-Continentalen (vormals Ohlendorffschen) Guano-Werken zu Hamburg. — Raschers Jahrbuch I. Herausgegeben von Konrad Falke. Zürich, Rascher u. Co. — Prof. Dr. Andreas Voigt, Wie um die Bauordnung gekämpft wird. 1 M. Berlin, Klemens Reuschel. — Forst- und Jagdkalender 1910, 2. Teil. 3 M. Berlin, Julius Springer. — Lux-Warnatsch, Die Stadt-Wohnung. 4 M. Charlottenburg, Max Teschner. — Oskar Haebler, Stil-Lehre für farbige Flächenverzierung und Gewebemusterung. Plauen, Christian Stoll. — Prof. Dr. med. Fr. Windscheid, Die Diagnose und Therapie des Kopfschmerzes. II. Aufl. 2 M. — Hofrat Prof. Dr. A. Pick, Initialerscheinungen der zerebralen Arteriosklerose. 75 ₰. (Sammlung Hoche, VIII. Bd., Heft 8.) Halle a. S., Karl Marhold. — Webers Juristen-Kalender für 1910 (Abreißkalender). Bearbeitet von Dr. Arthur Kallmann. 2,50 M. Berlin W., Erich Weber. — Zum 150. Geburtstage Friedrich von Schillers. Festausgabe der Deutschen La Plata-Zeitung u. La Plata-Post. Buenos Aires. Herausgeber: Herm. Tjarks u. Co. — Eugen Tetzel, Problem der modernen Klaviertechnik und Elementarstudien. Geheftet 4 M. — Guido Adler, Richard Wagner. Conférences, faites à l'Université de Vienne et revues pour la traduction française. Avec un portrait de R. Wagner. Traduites en français par Louis Laloy. 7 M. — Hektor Berlioz, Literarische Werke. VIII. Band. Abendunterhaltungen im Orchester. Aus dem Französischen übertragen von Elly Ellès. 7 M. — Felix Dahn, Die Könige der Germanen. XII. Band: Die Langobarden. 8 M. — A. J. Polak, Die Musikalischen Intervalle als spezifische Gefühlserreger auch in Bezug auf Tonarten und Akkorde. Neue Beiträge zur Lehre von den Tonempfindungen. Aus dem Nachlasse des Verfassers als Fragment herausgegeben. 8 M. — Felix Weingartner, Die Symphonie nach Beethoven. 3. Aufl. 2 M. Leipzig, Breitkopf u. Härtel.

Sport-Zeitung.

Radsport.

Spi. Sport und Sechs-Tage-Rennen. Die Frage, ob ein Sechs-Tage-Rennen als Sport zu betrachten oder nur als ein großes Schauspiel in sportlichem Gewande anzusehen ist, ist augenblicklich wieder aktuell, denn am nächsten Montag abend um 12 Uhr beginnt in den Ausstellungshallen am Bahnhof Zoologischer Garten zu Berlin das zweite Berliner Sechs-Tage-Rennen. Jedermann weiß, daß in früheren Jahren durch die aufgebauschten Berichte von dem New Yorker Sechs-Tage-Rennen in den weitesten Kreisen des Sports die Ansicht verbreitet gewesen war, daß ein Rennen über sechs Tage, auch wenn es in Gestalt eines Mannschaftsrennens vor sich geht, eine Menschenquälerei schlimmster Art sei. Und man wunderte sich damals weidlich, daß die Berliner Behörden ihre Erlaubnis zur Abhaltung eines solchen Rennens in der Reichshauptstadt gaben. Nun, der Verlauf des ersten Rennens in Berlin hat gezeigt, daß die amerikanischen Berichte stark übertrieben gewesen sind. Selbstverständlich ist ein Rennen über sechs Tage, bei dem etwa 4000 Kilom. zurückgelegt werden, kein Kinderspiel und auf jeden Fall für die beteiligten Fahrer — vielleicht auch für die Zuschauer — eine Anstrengung, der nur ein völlig gesunder und außerordentlich leistungsfähiger Mensch gewachsen ist. Das Anstrengendste ist bei einem solchen Rennen nicht etwa das Fahren an sich, sondern vielmehr der Kampf des ermatteten Körpers gegen den Geist. Nach 20 bis 30 Stunden sind manche Fahrer schon völlig mit ihren Kräften zu Ende, und nun beginnt das Ringen gegen die immer stärker werdende Ermüdung. Manche Fahrer sind sogar während der Fahrt vom Rade gefallen, weil sie auf dem Rade eingeschlafen waren. Und hatten sie sich einmal zum Schlafen in ihre Kabine zurückgezogen, dann war es manchmal ungeheuer schwer, sie in einem Augenblick der Not wieder wach zu bekommen. Die stärksten Fahrer sah man dabei wie Kinder weinen und sich gegen den sie zum Fahren bewegenden Trainer wehren. Saßen sie aber erst wieder auf dem Rade und umkreisten die kleine Bahn, dann begann der Raum mit den Tausenden von Zuschauern wie ein Stimulans zu wirken; vorbei war alle Müdigkeit, und der Geist hatte den Körper einmal wieder besiegt. Ist das Sport? Streng genommen natürlich nicht, denn unter Sport verstehen wir eine Leibesübung, die den Körper leistungsfähiger und gesünder macht. Und diese Wirkung kann man einer solchen Konkurrenz, wie das Sechs-Tage-Rennen es darstellt, nicht zuschreiben. Die Anstrengung überwiegt hier, und schädliche Wirkungen mögen eher eintreten als günstige. Die Grenzen des Begriffes Sport sind heutzutage aber weit gezogen; vieles passiert die Schranke der Zensur, das mit Sport auch nicht das geringste gemein hat. Und will man die sogenannten Marathon-Läufe als Sport erster Ordnung hinstellen, Wettläufe, bei denen die Teilnehmer sich meist bis an die Grenzen ihrer Kraft erschöpfen, dann kann man auch die Sechs-Tage-Rennen als Sport gelten lassen, denn sie zeigen uns wenigstens, wie weit der Mensch seine Ausdauer, seine Zähigkeit und seinen Willen steigern resp. trainieren kann. Und jede menschliche Leistung, die über das Maß des Alltäglichen hinausgeht — diene sie nun, welchen Zwecken sie auch will — kann stets der Anerkennung der Masse und ihres Beifalls sicher sein. Diese alte Erfahrung bestätigt sich auch im Sport immer wieder aufs neue.

sr. Reges Leben herrscht in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten, wo zahlreiche Hände beschäftigt sind, der Holzbahn für das Sechstage-Rennen den letzten Schliff zu geben und die Tribünenbauten in Angriff zu nehmen. Die 150 Meter große Holzbahn macht durch den Fortfall der Ueberführungsbrücke, die im vorigen Jahre so störend wirkte, einen wesentlich übersichtlicheren und größeren Eindruck. Der Weg zum Innenraum wird diesmal durch eine Untertunnelung bewerkstelligt. Die Längsseiten der Bahn sind um ¾ Meter mehr überhöht als bei der vorjährigen Bahn. Eine wesentliche Neuerung besteht darin, daß die eigentliche Rennbahn nach dem Innenraum zu von einer 1½ Meter breiten Holzfläche umgeben ist. Die Direktion beabsichtigt nämlich, nach amerikanischem Muster während des eigentlichen Sechstage-Rennens, um dem Publikum größere Abwechslung zu bieten, Fliegermatches zu veranstalten. Diese können dann auf der Rennbahn ausgetragen werden, während die Sechstage-Fahrer im Innern die Bahn umkreisen.

Fußballsport.

• Fußballsport an den Weihnachtstagen. Am ersten Feiertage werden sich Union und der Berliner Sportklub von 95/96, also die besten Mannschaften des Verbandes Berliner Ballspielvereine und des Verbandes Berliner Athletikvereine zum ersten Male gegenüberstehen. Preußen empfängt den Besuch des Karlsruher Fußballvereines, der am Sonntag gegen den deutschen Fußballmeister Phönix-Karlsruhe mit nur 0:1 unterlag. — Der zweite Feiertag bringt das alljährliche repräsentative Spiel zwischen Nord und Süd, das diesmal zum Besten der Berliner Ferienkolonie auf dem Schebera-Sportplatz stattfindet. Vormittags treten zwei kombinierte Jugendmannschaften, die des Märkischen Fußballbundes und des Verbandes Berliner Athletikvereine, auf dem Sportplatz des Westens einander gegenüber.